Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 202. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 21. März 1889.

Deutschland und England.

Als vor einigen Jahren die bulgarische Frage brennend zu werden begann, veröffentlichte die „Kölnische Zeitung" einen merkwürdigen Artikel, der Uebernahme in alle officiöse Blätter, insbesondere auch in die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" fand. In diesem Artikel war ein lebhafter Appell an England enthalten. Es war davon die Rede, daß das Aussehen der alten Welt ein anderes und besseres sein würde, wenn England auch blos errathen lassen würde, daß es sich in der bulgarischen Frage oder überhaupt in der orientalischen Politik nach Bundesgenossen umsehe. Und dann war erzählt, welche Mühe es dem deutschen Reichskanzler einst gekostet habe, den Kaiser Wilhelm zur Unterzeichnung des deutsch-österreichischen Bündnisses, welches seine Spitze gegen Rußland kehrt, zu bewegen. Der Kanzler habe sein Entlassungsgesuch einreichen müssen; er habe den Grafen Stolberg nach Ems zum Kaiser geschickt und täglich Depeschen und Denkschriften an denselben senden müssen, um endlich dieses Werk ins Leben zu führen. Sei es da nicht die Pflicht des „britischen Vetters", ebenfalls aus der bisherigen Zurückhaltung herauszutreten und sich nach Bundesgenossen in Europa umzusehen, um den Fortschritten der russischen Macht einen Damm entgegenzusetzen? Der Artikel erregte damals großes Aufsehen. Man sprach von der Möglichkeit eines Bündnisses zwischen Deutschland und England. Dieser Gedanke ist in der Folgezeit wiederholt aufgetaucht, insbesondere bei den geheimnißvollen Reisen Lord Randolf Churchills. Daß über den Eintritt Englands in das Bündniß mit Deutschland verhandelt worden ist, unterliegt keinem Zweifel. Aber es scheint, als sei diese Verhandlung nicht zu einem günstigen Ziele gediehen. Immer ist irgend ein Ereigniß dazwischengetreten, welches den Abschluß des Bündnisses hemmte. Häufig ist das entscheidende Hinderniß die Lage des englischen Cabinets. Dasselbe kann ohne die Zustimmung des Parlaments nichts thun. Und das englische Parlament läßt sich ungern auf Verpflichtungen für die Zukunft ein, weil es der Ansicht ist, welche schon Prinz Albert von Großbritannien ausgesprochen hat, daß meistens in der Praxis die Fälle sich ganz anders gestalten, als man sich bei Abschluß von Verträgen gedacht hat. Es ist aber nicht unmöglich, daß in der Neuzeit in dieser Auffassung ein Wandel eingetreten ist; denn es besteht ein festes Einvernehmen zwischen Italien und England hinsichtlich der Machtvertheilung im Mittelmeere und bezüglich aller den Orient betreffenden Fragen. Ob man dieses Verhältniß ein festes Bündniß nenne oder nicht, ist von untergeordneter Bedeutung. Jedenfalls kann Italien mit Sicherheit darauf rechnen, daß im Kriegsfalle die englische Flotte die italienische Küste schützt. Schon als im vorigen Jahre einen Augenblick der Ausbruch eines Krieges zwischen Italien und Frankreich nahe schien, hatten die englischen Geschwaderchefs gemessene Befehle, mit der italienischen Flotte zu cooperiren. Wenn nun ein solches Verhältniß zu Italien, welches doch der Bundesgenosse Deutschlands ist, hergestellt werden konnte, weshalb nicht auch unmittelbar zu Deutschland? Es ist seit vielen Jahren das von dem Fürsten Bismarck selbst bekannte Bestreben dieses leitenden Staatsmannes des Reiches, ein solches Einverständniß mit England zu finden, und wenn die Anzeichen nicht trügen, so wird gegenwärtig in London über ein Anerbieten des Fürsten Bismarck zum Abschlusse eines Allianzvertrages verhandelt.

Man war nicht wenig erstaunt, als in den jüngsten Wochen ein englischer Staatsmann, dessen Name bisher in Deutschland nicht allzu häufig genannt worden ist, am Berliner Hofe, dessen Compaß nach der Versicherung der officiösen Blätter im Gegensatz zu der Regierungszeit Kaiser Friedrichs durchaus nach Petersburg zeigen sollte, mit ganz ungewohnter Zuvorkommenheit und Aufmerksamkeit behandelt wurde. Lord Charles Beresford, der sich jetzt wieder bei der Berathung der englischen Flottenvorlage hervorthut, wurde vom Kaiser wiederholt empfangen. Es wurden für ihn besondere Festlichkeiten veranstaltet, bei welchen er stets den Ehrenplatz neben dem Kaiser einnahm, und er wurde sowohl auf dem Auswärtigen Amt des Deutschen Reiches wie auf der Botschaft Ihrer britischen Majestät empfangen nicht wie ein Privatmann von Rang und Stand, sondern wie ein Staatsmann in hervorragender außerordentlicher Mission. Man bezeichnete auch damals Lord Charles Beresford als den Träger irgend einer wichtigen Mission. Nur herrschte über den Charakter derselben mannigfacher Zweifel. Man versicherte, der Lord habe über die Reise des Deutschen Kaisers nach England zu verhandeln gehabt, und in der That wurde in den Tagen seiner Anwesenheit in Berlin bekannt gegeben, daß Kaiser Wilhelm eine Reise nach London plane und den englischen Manövern des bevorstehenden Sommers beizuwohnen gedenke. Andererseits hieß es auch, die Mission des englischen Edelmannes sei delicaterer Natur und beziehe sich auf Privatverhältnisse der beiderseitigen Dynastien. Wie dem auch sei, jedenfalls mußte die besondere Aufmerksamkeit, die Lord Beresford erwiesen wurde, in weiten Kreisen Aufmerksamkeit erregen. Und wenn heute versichert wird, der Lord habe keinen geringeren Auftrag gehabt, als über den Abschluß eines Bündnisses zwischen Deutschland und England zu verhandeln, so wird diese Meinung sicherlich mannigfach Glauben finden. Sie wird um so wahrscheinlicher sein, als englische Blätter augenblicklich melden, daß der britische Botschafter bei der deutschen Regierung, Sir Edward Malet, in geheimer Mission in London geweilt und der englischen Regierung ein vertrauliches Anerbieten des Fürsten Bismarck zu einer Allianz überbracht habe. Wer würde sich wundern, wenn diese Nachricht amtlich oder halbamtlich in Abrede gestellt würde? Das ist des Landes so der Brauch, ehe ein wirklich vorhandener Plan zu gedeihlichem Abschlusse geführt ist. Aber sollte die Nachricht gleichwohl auf Wahrheit beruhen, so würde sie in Deutschland nur bei allen Kreisen, welche Verständniß für die Lebensinteressen der Nation besitzen, Freude und Zustimmung finden. Nichts ist so natürlich, als daß sich Deutschland mit England für den Fall großer Verwickelungen in der alten Welt vereinigt, und nichts vermag so sehr die Macht der Gegner und ihre Abenteuerlust zu schwächen, als das Bündniß der größten Landmacht und der meerbeherrschenden Britannia.

Es ist leider eine üble Sitte in jener Presse, welche sich sonst stets bemüht, die Gedanken des Fürsten Bismarck zu errathen, gegen England und die „Engländerei" zu Felde zu ziehen. Man hat nicht genug über die Engherzigkeit des „Krämervolkes" spotten, nicht genug die stammverwandte Nation verhöhnen können, welche ihre „Kattunseele" aus Manchester bezogen habe. Indessen in Wahrheit ist die Freundschaft Englands für das Deutsche Reich so viel werth als eine Armee. Man bedenke nur, was schon der Schutz der norddeutschen Küste durch die englische Flotte bedeutet! Daß man unter normalen Verhältnissen dieses Schutzes sicher wäre, unterliegt keinem Zweifel. Denn auch im Jahre 1870 hat der Chef des englischen Nordseegeschwaders Befehle gehabt, im Nothfalle die Neutralität zu brechen und einem französischen Angriffsgeschwader eine Schlacht anzubieten. Diese Thatsache ist erst jüngst an die Oeffentlichkeit gekommen, und sie ist geeignet, manches Vorurtheil, welches man über England wegen seiner Haltung zur Zeit des französischen Krieges hegte, zu widerlegen. Nicht minder wichtig ist die englische Bundesgenossenschaft für jedweden Angriff des Deutschen Reichs. Eine Cooperation mit der englischen Flotte kann sowohl Frankreich wie Rußland gegenüber die Erfolge der deutschen Waffen in hohem Grade sichern. Es ist daher begreiflich, welches große Gewicht der deutsche Reichskanzler neuerlich auf die Freundschaft Englands legt. Genügt doch eine kleine Anzahl von englischen Kriegsschiffen, um beispielsweise die ganze dänische Streitmacht, zu deren Beobachtung Deutschland immerhin ein beträchtliches Armeecorps im Lande aufstellen müßte, lahm zu legen und zur Unthätigkeit zu verurtheilen. In seinen jüngsten Reden hat Fürst Bismarck sich sichtlich bemüht, den traurigen Eindruck, welchen die Hetze gegen Sir Robert Morier in England gemacht hat, zu verwischen und dieselbe als eine rein persönliche Angelegenheit einer politischen Bedeutung zu entkleiden. Ob ihm dieser Zweck ganz gelungen sein wird, mag zweifelhaft sein. Im Ernstfalle darf man jedoch annehmen, daß die Verstimmung über dieses peinliche Vorkommniß auf die Entschließung der englischen Regierung hinsichtlich eines Bündnisses mit Deutschland ohne Einfluß bleiben werde. Denn auch England würde bei einem Bündniß nur sein eigenes Interesse wahrnehmen, und der Kanzler hat schon im Jahre 1885 davon gesprochen, daß beide Reiche nach ihrer Stammesgenossenschaft, nach ihrer Geschichte und nach ihrer Interessengemeinschaft nothwendig auf einander angewiesen seien. Heute ist dieser Satz wahrer denn je. England hat die gleichen Gegner und die gleichen Freunde wie Deutschland. Es kann dem Wachsthum der französischen Seemacht ebenso wenig gleichgiltig zusehen, wie der Ausdehnung der russischen Landmacht, und Großbritannien würde den Sieg dieser Mächte nicht ertragen können, ohne an seinem eigenen Ansehen und an seinem Einfluß in zwei Welten Beträchtliches einzubüßen.

Das Bündniß zwischen dem „deutschen Michel" und seinem „britischen Vetter", wie die officiösen deutschen Blätter damals schrieben, würde daher ein höchst erfreulicher und nach Lage der Sache geradezu gebotener Abschluß des mitteleuropäischen Bündnisses sein. Ob freilich die Dinge schon so weit gediehen sind, daß man der Verkündigung des Vertrages in Kürze entgegensehen darf? Wir erinnern uns, daß einst Lord Salisbury es war, der das Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich als eine „große Freudenbotschaft" dem englischen Parlament verkündete. Es würde eine noch erfreulichere Post sein, wenn sich die Nachricht von der Mission Lord Beresford's und Sir Edward Malet's bestätigte und zwischen den Ländern des germanischen Stammes endlich jenes enge Verhältniß hergestellt würde, welches den europäischen Frieden und jedenfalls den Sieg der Friedensmächte verbürgte.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 19. März. [Internationaler Arbeiterschutz.] Der schweizerische Bundesrath hat die Industriestaaten eingeladen, an einer Conferenz über eine internationale Arbeitergesetzgebung theilzunehmen, und im Gegensatz zu seiner Einladung vom Jahre 1881 ein bestimmtes Programm aufgestellt, welches zur Erörterung gelangen soll. Im Jahre 1881 hatten einzelne Staaten gewünscht, daß ihnen zunächst mitgetheilt werde, auf welche Punkte sich die Berathungen erstrecken sollen. Das ist jetzt geschehen, obwohl es immer noch fraglich ist, ob diese Beschränkung des Programms die Regierungen bewegen werde, die eidgenössische Einladung anzunehmen. Früher herrschte bei den meisten Staatsleitern, insbesondere auch bei denen von Frankreich, Deutschland und England, ganz abgesehen von Belgien, welches nicht einmal eine Antwort gegeben hatte, eine ausgesprochene Abneigung gegen die internationale Regeluug dieser Frage. Und doch sollte man meinen, daß sich über gewisse Bedingungen des Arbeiterrechtes ebensowohl internationale Abmachungen treffen lassen wie über die Beseitigung von Zuckerprämien oder über das Verlagsrecht oder über das rothe Kreuz. Alle Zeit ist ein Gedanke der internationalen Ordnung einer solchen Materie Anfangs als chimärisch verlacht worden. Auch der Weltpostverein ist nicht wie eine gewappnete Minerva sofort fertig dem Haupte des Herrn Stephan entsprungen. Auch hier hat es Zweifel, Bedenken, Spott und Hohn gegeben, und dennoch haben die Vorarbeiten zu einem glänzenden Erfolge geführt. Wenn nun sogar über die Beseitigung gewisser Geschosse aus der Kriegführung bindende Abmachungen getroffen werden konnten, ohne daß doch eine internationale Behörde vorhanden oder mächtig genug ist, ihre Durchführung zu überwachen, weshalb sollte nicht auch über die Beschränkung der Kinderarbeit oder über die Nachtarbeit der Frauen in den Fabriken ein solches Uebereinkommen zu ermöglichen und seine Durchführung sicher zu stellen sein? Mit dem Einwande, daß es an einer gleichmäßigen Durchführung fehlen werde, könnte man alle derartigen internationalen Verträge anfechten. Indessen seit Jahren hat die Forderung, nach einem kräftigeren Arbeiterschutz durch die nationale Gesetzgebung keinen stichhaltigeren Gegengrund erfahren als die Behauptung, daß dadurch die Concurrenzfähigkeit der Industrie auf dem Weltmarkte geschwächt werde. Man hat immer erklärt, so lange in Belgien die Arbeitszeit nicht so beschränkt sei wie in Deutschland, oder so lange in England die Verwendung von Kindern in den Fabriken eine ausgedehntere sei als hier zu Lande, könne man selbst an sich höchst wünschenswerthe Reformen nicht durchführen, da man dadurch die nationale Arbeit schädige. Was also wäre natürlicher als daß man wenigstens den Versuch machte, gleichmäßige internationale Arbeitsbestimmungen zu schaffen? Freilich kann dadurch die nationale Gesetzgebung auf diesem Gebiete nicht überflüssig werden. Die meisten Forderungen, welche die Mehrheit des Reichstages gebilligt hat, sind ohne nennenswerthen Nachtheil für die Concurrenzfähigkeit der deutschen Industrie. Auch hat das Beispiel Englands gezeigt, daß keineswegs eine Verbesserung des Arbeiterschutzes und eine Beschränkung der Arbeitszeit die Concurrenzfähigkeit der Industrie schmälere. Immerhin giebt es auch gewisse Forderungen, deren Durchführung sehr erfreulich wäre, aber allerdings auf den Wettbewerb zurückwirken müßte. Gerade für diese Bestimmungen — und einzelne derselben finden sich auch in dem Programm des eidgenössischen Bundesrathes — ist eine internationale Vereinbarung ebenso nothwendig wie möglich. Ueber den internationalen Schutz der Arbeiter hat man jetzt bereits eine vollständige Litteratur. Eine sehr gute Uebersicht derselben und eine treffende Würdigung der Gründe für und wider den Plan hat der Freiburger Privatdocent Dr. Georg Adler jüngst in den „Annalen des Deutschen Reiches" gegeben. Allem Anscheine nach ist dieser Aufsatz nicht ohne Einfluß auf den Entschluß der schweizerischen Behörde gewesen. Wahrscheinlich wird sie auch manche Regierung in ihrem bisherigen Widerstande gegen die Idee irre gemacht haben. In jedem Falle kann man nur wünschen, daß der menschenfreundliche Vorschlag der Schweiz eine freundlichere Aufnahme als im Jahre 1881 finde, und daß die für den September in Aussicht genommene Conferenz zu Stande komme. Der Schwierigkeiten werden noch viele zu bewältigen sein, ehe der Gedanke zur That wird; aber auch hier gilt das alte Wort: „Wo nur ein Wille, da ist auch ein Weg."

[Militärisches.] Durch eine im „Armee-Verordn.-Blatt" veröffentlichte Cabinetsordre vom 14. d. Mts. werden bereits Bestimmungen über die aus Anlaß des Etats für 1889/90 nothwendig werdenden Formations- 2c. Aenderungen getroffen, wobei natürlich die aus dem Nachtragsetat sich ergebenden Neuformationen 2c. noch nicht berücksichtigt sind. Die Generalinspection der Feldartillerie und die 4 Feldartillerie-Inspectionen kommen in Fortfall. Die Feldartillerie-Brigaden werden den General-Commandos unterstellt. Zur Leitung und Beaufsichtigung der artilleristisch-technischen Ausbildung der Feld-Artillerie wird eine Inspection der Feldartillerie errichtet. Beim Großen Generalstabe kommt die Stelle des General-Quartiermeisters in Fortfall, dagegen werden 3 Oberquartiermeister (Generalmajors oder Generallieutenants) etatsmäßig, von denen der älteste den Chef des Generalstabes vorkommendenfalls vertritt. Der Etat an Offizieren erhöht sich beim Kriegsministerium um 1 Stabsoffizier (beim Militärcabinet), beim Großen Generalstabe um 3 Stabsoffiziere als Eisenbahn-Linien-Commissare (in Elberfeld, Magdeburg und Straßburg im Elsaß), sowie um 6 Stabsoffiziere als Eisenbahn-Commissare, bei der Militär-Schießschule, bei der Gewehr-Prüfungs-Commission und bei den Gewehr- und Munitions-Fabriken um je 1 Stabsoffizier, bei der Kriegsakademie um 1 Hauptmann 1. Klasse als drittes Directionsmitglied, bei der Kriegsschule in Hannover um 1 Hauptmann 1. Klasse und 3 Hauptleute 2. Klasse, bei der Schloß-Garde-Compagnie um 1 Premierlieutenant und endlich beim Zeugpersonal um 2 Hauptleute 1. Klasse, 3 Hauptleute 2. Klasse und 4 Lieutenants. Als Adjutanten werden zugetheilt jedem Generalcommando ein Hauptmann als 3. oder 4. Adjutant, der Inspection der Feld-Artillerie 1 Stabsoffizier und 1 Hauptmann 1. Klasse und jedem Oberquartiermeister 1 Hauptmann 2. Klasse. Beim Friedrich Wilhelms-Institut wird ein weiterer Stabsarzt etatsmäßig. Die Stelle eines Garnisonarztes in Swinemünde geht ein. Beim Militär-Reitinstitut wird an Stelle der beiden Stallmeister ein Rittmeister 1. Klasse als Reitlehrer etatsmäßig. Die Stelle des Commandanten von Memel wird nach Bitsch übertragen. Die Commandantur in Kolberg geht ein. Den Bezirkscommandos treten 60 inactive Offiziere, in der Regel Hauptleute oder Lieutenants, als Bezirksoffiziere hinzu. Die Gebührnisse von $^2/_3$ der manquirenden Lieutenants bei der Infanterie und den Jägern können verwendet werden, um daraus außeretatsmäßige Vicefeldwebel als Offizierdiensttthuer zu verpflegen. Die Zahl dieser Vicefeldwebel ist für das Ganze zwar vorläufig auf 1230 festgesetzt, wovon 87 auf das Gardecorps entfallen.

[Ueber die Emin Pascha-Expedition] wird der „Weser-Zeitung" aus Berlin geschrieben: „Die vom Telegraphen gemeldete beschleunigte Abreise des deutschen Reichscommissars Wißmann von Egypten nach Zanzibar dürfte wohl in ursächlichem Zusammenhange mit der Emin Pascha-Expedition des Dr. Carl Peters stehen. Wie bereits bekannt, ist Peters auf dem Wege nach Zanzibar, die für ihn geworbenen Somalis aber haben in Lamu nicht landen dürfen, sind entwaffnet und nach Bagamoyo auf einem Dampfer des Sultans von Zanzibar geschafft worden. Es ist von vornherein klar, daß bei den bestehenden freundschaftlichen Verhältnissen die Engländer und der Sultan im Einverständniß mit der deutschen Regierung gehandelt haben werden. Spielt ja doch die geplante Peters'sche Unternehmung schon so lange, daß zu eingehendstem Gedankenaustausch über dieselbe Zeit geblieben ist. Man kann daher wohl ohne Weiteres annehmen, daß Fürst Bismarck von der ganzen Sache nichts wissen will und fürchtet, daß die Expedition nur zu Mißhelligkeiten unter den Eingeborenen oder den Engländern führen würde. Daß die Expedition von Bagamoyo aus vorgeht, ist nach Lage der Dinge selbstverständlich ausgeschlossen. Die Entscheidung über die ganze Sache wird wohl vom Reichscommissar gefällt werden, dessen Ankunft an der ostafrikanischen Küste ja nun wohl binnen Kurzem zu erwarten ist. Ob derselbe die für Peters geworbenen Somalis nach Witu schicken und Dr. Peters gestatten wird, von dort seinen Zug anzutreten, wie ein Colonialblatt meldet, dürfte doch sehr zweifelhaft sein. Man ist froh, daß bisher an der Mandabucht die Ruhe nicht gestört worden ist, und wird schwerlich irgend einen Schritt thun oder dulden, der neue Schwierigkeiten in Ostafrika zu erwecken geeignet sein könnte. So scheint es denn, als wenn die vielbesprochene Emin Pascha-Expedition den Anfang des Endes der Peters'schen Herrlichkeit bilden wird. Daß Herr Dr. Peters je wieder an der Leitung der ostafrikanischen Gesellschaft, auch nach Ablauf seines Urlaubs, einen maßgebenden Einfluß gewinnen sollte, dürfte nach den Aeußerungen wohlunterrichteter Personen geradezu ausgeschlossen sein. Auf die Haltung der Blätter und Personen, welche bisher mit so großem Eifer für diesen Herrn eingetreten sind, im Laufe der nächsten Monate, kann man wohl mit Recht gespannt sein."

[Ueber die „Chinesenfrage",] die im Central-Verein westpreußischer Landwirthe angeregt worden, schreibt die „Danz. Ztg.": „Die Berliner Blätter legen etwas zu viel Gewicht auf die sogenannte Chinesenfrage. Hierbei ist dem Berichte des Graudenzer „Geselligen" ein Mißverständniß unterlaufen. Nach demselben mußte es allerdings scheinen, als habe der Regierungspräsident v. Massenbach (nicht v. Heppe-Danzig, wie die „Freisinnige Zeitung" irrig annimmt) den Centralverein zur Begutachtung der Frage aufgefordert, ob sich die Einfuhr chinesischer Kulis empfehle. So liegt die Sache thatsächlich nicht. Herr von Puttkamer-Plauth hat nicht gesagt: „der Regierungspräsident hat an mich ein Schreiben gerichtet", sondern: „der Regierungspräsident hat an mich das Schreiben eines Landwirths übersandt". Herr v. Puttkamer hat damit gemeint, daß der Regierungspräsident an ihn, den Vorsitzenden des

landwirthschaftlichen Centralvereins, ein Schreiben mit der Anregung dieser Frage eines Landwirths übersendet habe, welches derselbe in Unkenntniß mit dem Instanzenwege an den Regierungspräsidenten geschickt hatte. Der Regierungspräsident hat also die Frage nicht angeregt. Wohl aber sind thatsächlich nach Herrn von Puttkamers-Plauth Mittheilungen „intelligente Landwirthe“ dieser Frage nähergetreten, und zwar rührte dieses Schreiben, welches über das Regierungspräsidium an den Centralverein gelangte, von einem Stargarder Domänenpächter her. Uebrigens ist diese Anregung gar nicht einmal neu. Schon vor etwa zwei Jahren sprach ein Vorstandsmitglied des „Landwirthschaftlichen Centralvereins für den Netze-District“, Herr Boas-Bromberg, die Befürchtung aus, daß man, um der Calamität zu steuern, vielleicht in nicht zu ferner Zeit den Gedanken ernstlich erwägen werde, durch Einführung von Kulis den Bedarf an Arbeitern zu decken. Der Herr Domänenpächter hat jetzt nur erfüllt, worauf Herr Boas bereits im Jahre 1887 hingewiesen hat.“

* [Berliner Dombau.] Zu der vorläufigen Entscheidung, welche die Angelegenheit des Berliner Dombaues jüngst gefunden, macht die „D. Bauztg.“ folgende Schlußbemerkungen: „Es ist nicht anzunehmen, daß der formellen Einschränkung, welche das Abgeordnetenhaus an seinen Beschluß geknüpft hat, ein anderes, als das allgemeine parlamentarische Bedenken zu Grunde liegen sollte, sich zur Bewilligung der Kosten für eine Bauausführung zu verpflichten, bevor ein endgiltiger Entwurf vorliegt und der Gesammtumfang der zur Verwirklichung derselben erforderlichen Kosten sich übersehen läßt. Hieran oder an die Beurtheilung, welcher der bezügliche (wie verlautet, bereits fertige) neue Entwurf vermuthlich nicht entzogen wird, noch Hoffnungen knüpfen zu wollen, welche im Sinne der Seitens der Architektenschaft ausgesprochenen Vorschläge sich bewegen, dürfte unter den vorliegenden Umständen mehr als kühn sein. Der letzteren bleibt sonach kaum etwas anderes übrig, als ihre Niederlage zu bekennen. Sie mag sich in derselben allerdings mit dem Bewußtsein trösten, in ihren lediglich auf ein ideales Ziel gerichteten Bestrebungen so gut wie einmüthig gewesen zu sein. Der Rest ist Schweigen!“

[Militär-Wochenblatt.] v. Besser, Major z. D., zum Commandeur des Landw.-Bezirks Bartenstein ernannt. Würmeling, Major vom Inf.-Regt. Nr. 131, zum Bats.-Commandeur ernannt. Werder, Major aggreg. dem Kaiser Alexander-Garde-Gren.-Regt. Nr. 1, in das Inf.-Regt. Nr. 131 einrangirt. Graf von Schweinitz und Krain Freiherr von Kauder, Major z. D., unter Entbindung von der Stellung als Commandeur des Landw.-Bezirks Bartenstein, mit seiner Pension und der Uniform des Inf.-Regts. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44, der Abschied bewilligt. Garrelts, Major a. D., zuletzt im jetzigen Füs.-Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern.) Nr. 40, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des genannten Regts., mit seiner Pension zur Disp. gestellt. v. Hantelmann, Major a. D., zuletzt Hauptm. im damaligen Herzogl. Braunschweig. Inf.-Regt. Nr. 92, unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des jetzigen Braunschweig. Inf.-Regts. Nr. 92, in den Verband der Preußischen Armee, und zwar als charakteris. Major a. D., aufgenommen. Hitschfeld, Roßarzt beim Hus.-Regt. von Schill (1. Schles.) Nr. 4, zum Ober-Roßarzt beim Kür.-Regt. Graf Geßler (Rhein.) Nr. 8 ernannt.

Kaiserliche Marine. von Kall, Contre-Admiral, zum Chef der Manöverflotte für die Dauer ihrer diesjährigen Sommerübungen, Hollmann, Contre-Admiral, zum Chef des Uebungsgeschwaders, ernannt. Koester, Capitän zur See, von der Stellung als Ober-Werftdirector der Werft zu Kiel entbunden. Valois, Capitän zur See, von der Stellung als Ober-Werftdirector der Werft zu Danzig entbunden und zum Ober-Werftdirector der Werft zu Kiel, Freiherr v. Hollen, Capitän zur See, von der Stellung als Präses der Schiffs-Prüfungs-Commission entbunden und zum Vorstand des Hydrographischen Amts der Admiralität, Schulze, Capitän zur See, zum Ober-Werftdirector der Werft zu Danzig, v. Reiche, Capitän zur See, zum Commandanten S. M. Panzerschiffes „Deutschland“, Kuhn, Capitän zur See, zum Commandanten S. M. Panzerschiffes „Oldenburg“, ernannt. Thomsen, Capitän zur See, von der Stellung als Chef des Stabes des Commandos der Marinestation der Nordsee entbunden. v. Diederichs, Capitän zur See, zum Commandanten S. M. Panzerschiffes „Bayern“, Oldekop, Capitän zur See, von der Stellung als Commandeur der 2. Matrosendivision entbunden und zum Chef des Stabes des Commandos der Marinestation der Nordsee, Aschenborn, Capitän zur See, zum Commandanten S. M. Cadetten-Schulschiffes „Niobe“, Barandon, Capitän zur See, zum Inspecteur des Torpedowesens und gleichzeitig zum Chef der Torpedobootsflottille für die Dauer ihrer Sommerübungen, Schwarzlose, Capitän zur See, zum Commandanten S. M. Panzerschiffes „Baden“, Tirpitz, Capitän zur See, von der Stellung als Inspecteur des Torpedowesens entbunden und zum Commandanten S. M. Panzerschiffes „Preußen“, Prinz Heinrich von Preußen, Königliche Hoheit, Capitän zur See, von der Stellung als Abtheilungs-Commandeur bei der 1. Matrosendivision entbunden und zum Commandanten S. M. Kreuzercorvettte „Irene“, v. Arnim, Capitän zur See, von dem Commando zur Dienstleistung in der Admiralität entbunden und zum Commandanten S. M. Yacht „Hohenzollern“, Freiherr v. Bodenhausen, Corvetten-Capitän, zum Chef des Stabes der Manöverflotte, Claußen v. Finck, Corvetten-Capitän, zum Commandanten S. M. Schiffsjungen-Schulschiffes „Ariadne“, v. Schuckmann II., Corv.-Capitän, von der Stellung als Abtheilungscommandeur bei der 2. Matrosendivision entbunden und zum Commandanten des Stammschiffes der Reservedivision der Nordsee, v. Prittwitz u. Gaffron, Corv.-Capitän, zum Commandanten S. M. Kreuzercorvette „Alexandrine“, Frhr. v. Maltzahn, Corv.-Capitän, von dem Commando zur Dienstleistung in der Admiralität entbunden und zum Commandanten S. M. Schiffsjungen-Schulschiffes „Musquito“, v. Rosen, Corv.-Capitän, zum Abtheilungscommandeur bei der zweiten Matrosendivision ernannt. Maschke, Corv.-Capitän, von der Stellung als Art.-Offizier vom Platz und Vorstand des Art.-Depots zu Geestemünde, Fischel, Corv.-Capitän, von der Stellung als Commandeur der 1. Torpedo-Abtheilung entbunden. Graf von Baudissin, Corv.-Capitän, zum Commandanten S. M. Schiffsjungen-Schulschiffes „Rover“, Hofmeier, Corv.-Capitän, zum Commandanten S. M. Avisos „Blitz“, Becker, Corv.-Capitän, zum Commandanten S. M. Fahrzeugs „Pommerania“, Burich, Corv.-Capitän, zum Commandanten S. M. Avisos „Wacht“, Kalau vom Hofe, Corv.-Capitän, zum Commandeur der 3. Matrosen-Artillerie-Abtheilung ernannt. Stubenrauch, Corvetten-Capitän, von dem Commando zur Dienstleistung beim Hydrographischen Amt der Admiralität, v. Kries, Corv.-Capitän, von der Stellung als Commandeur der 3. Matrosen-Artillerie-Abtheilung, v. Eickstedt, Corv.-Capitän, von der Stellung als Commandant S. M. Kanonenboots „Iltis“, entbunden. Gruner, Corv.-Capitän, zum Abtheilungscommand. bei der 1. Matrosendivision, Ihn, Corv.-Capitän, von dem Commando zur Dienstleistung in der Admiralität entbunden und zum Commandanten S. M. Avisos „Grille“, Jäschke, Corv.-Capitän, zum Commandeur der 1. Torpedo-Abtheilung, Oelrichs, Capitänlieutenant, zum Commandanten S. M. Avisos „Zieten“, Flichtenhöfer, Capitänlieut., zum Commandanten S. M. Avisos „Greif“, Hoffmeyer, Capitänlieut., zum Art.-Offizier vom Platz und Vorstand des Art.-Depots zu Geestemünde ernannt. Breusing, Capitänlieut., von dem Commando zur Dienstleistung in der Admiralität entbunden. Ascher, Capitänlieut., zum Commandanten S. M. Kanonenboots „Iltis“, Krieg, Capitänlieut., zum Chef einer Torpedobootsdivision, Hartmann, Capitänlieut., zum Commandanten S. M. Fahrzeugs „Albatroß“, Franz, Capitänlieut., zum Chef einer Torpedobootsdivision ernannt.

Oesterreich-Ungarn.

x. Wien, 19. März. [Zu den gestrigen Gemeinderathswahlen. — Der Kampf um die Schule.] Als ich Ihnen über die große Parteikundgebung der liberalen Partei berichtete, die Sonntag vor acht Tagen unter dem Vorsitze des Ritters von Chlumetzky stattgefunden, habe ich aus meiner Befürchtung kein Hehl gemacht, daß die Action der Liberalen eine verspätete und auf die bevorstehenden Wiener Gemeinderathswahlen schwerlich mehr von Einfluß sein dürfte. Diese Befürchtung hat sich leider, wie der Ausgang des gestrigen Wahltages gezeigt hat, als eine sehr berechtigte erwiesen. In acht von den zehn Gemeindebezirken der Stadt sind die Wähler des dritten Wahlkörpers (das sind alle zuständigen männlichen Bewohner, die zwischen 5 und 10 Fl. Steuer zahlen) an die Urnen getreten und in sechs von jenen acht Bezirken haben die sogenannten „Vereinigten Christen“, dieses Conglomerat von ultra-deutschnationalen und schwarzgelben Antisemiten, dann von Clericalen und Czechen mehr oder minder glänzende Siege davongetragen. Nur in der Inneren Stadt und in der Leopoldstadt siegten die Deutsch-Liberalen, aber auch hier wiesen die verbündeten Reactionäre ansehnliche Minoritäten auf. Die praktische Bedeutung der gestrigen Wahl findet darin ihren Ausdruck, daß die Zahl der Antisemiten im Gemeinderathe von 13 auf 22 angewachsen ist. Diese Ziffer wird sich aber durch die morgen stattfindenden Wahlen aus dem zweiten Wahlkörper noch um ein halbes Dutzend, vielleicht auch mehr erhöhen. Vor wenigen Jahren noch hätte man es freilich für unmöglich gehalten, daß der zweite Wahlkörper, den man mit Vorliebe den Wahlkörper der Intelligenz nannte, weil in demselben auch die Lehrer, Professoren, Advocaten und viele Staatsbeamten wählen, anderen als fortschrittlich gesinnten Candidaten zur Majorität verhelfen könnte. Allein der Ausfall der vorjährigen Wahlen auf der Landstraße und in Mariahelf hat uns darin leider eines Schlechteren belehrt, und so muß man auch morgen auf neue Verluste der Liberalen gefaßt sein. Alles in Allem wird daher die Partei der Judenfresser und Scandalmacher in der Stärke von etwa 30 Mann in den Gemeinderath einziehen. Wenn man sich vor Augen hält, welche Scandalscenen die Herren Lueger und Vetter schon bisher mit einem Dutzend Anhängern zu insceniren verstanden, so kann man sich ohne viel Phantasie die Auftritte ausmalen, die uns in nächster Zukunft in unserem Rathhaussaale bevorstehen. Dauert die dermalige Strömung in der Wiener Bevölkerung an, rafft sich die liberale Partei nicht zu einer energischen und consequenten Agitation gegen die antisemitisch-clericalen Tendenzen auf und duldet die Regierung auch fernerhin stillschweigend die so schwunghaft betriebene Klassenverhetzung, dann werden die Antiliberalen in wenigen Jahren alle 40 Mandate des dritten Wahlkörpers und möglicherweise auch mehr als die Hälfte der Mandate der zweiten Wahlkörper, und damit die Majorität im Wiener Generalrathe an sich reißen. Eine antisemitische Generalvertretung mit einem antisemitischen Bürgermeister, das ist heute kein müßiges Schreckgespenst mehr, sondern ein Zukunftsbild, dessen Realisirung näher gerückt ist, als man glauben mag. Was eine solche Eventualität für Wien, für die Entwickelung von ganz Oesterreich zu bedeuten hat, läßt sich leicht ermessen, wenn man weiß, daß der unsichtbare Lenker dieser ganzen Bewegung Niemand anders als Prinz Alois Lichtenstein ist, dieser „Generalissimus der schwarzen Heilsarmee“, wie er heute im Abgeordnetenhause von einem liberalen Redner genannt worden ist. Ein anderer liberaler Wähler sagte jüngst in einer Wählerversammlung: „Der Antisemitismus komme ihm vor wie das trojanische Pferd, in seinem Bauche stecken die Clericalen“. Das Wort ist wahr und treffend. Alle miteinander, die Antisemiten Schönerer'scher Couleur, die vor Bismarck ersterben und lieber heut wie morgen den Zerfall Oesterreichs herbeisehnen, die eingewanderten Czechen, die auch schon Wien czechisiren wollen, die Tausende kleiner Gewerbetreibenden, die die Juden und den Liberalismus verantwortlich machen, wenn ihre Geschäfte schlecht gehen, sie alle besorgen die Geschäfte der Clericalen, sie alle treiben Wasser auf die Mühle des Fürsten Liechtenstein, und das erste Opfer dieser Coalition von Fanatikern und Ignoranten wird die freie Schule sein. — Gerade a tempo hat heute im Abgeordnetenhause bei der Specialberathung des Staatsvoranschlags die Debatte über den Unterrichtsetat begonnen, und alle Redner, die zum Worte kamen, behandelten die Schulfrage. Mit Energie und Feuereifer sind die Liberalen Fuß und Weitlof den clericalen Schulanträgen, ihrem prinzlichen Hauptanreger und Förderer und der sich bisher noch immer in Schweigen hüllenden Regierung zu Leibe gegangen. Auch der schwarze Prinz selbst hat in die Discussion eingegriffen. Ich werde wohl noch Gelegenheit haben, auf denselben zurückzukommen. Für heute sei nur constatirt, daß Fürst Liechtenstein es für angezeigt hielt, den Harmlosen zu spielen, der bei Leibe nicht die Zerstörung der modernen Schule verlange, sondern sich mit deren Confessionalisirung in derselben Weise begnüge, wie sie thatsächlich in Preußen, Baiern, Ungarn und was weiß ich noch welchen Ländern Europas seit Jahren durchgeführt sei. Abgesehen von der schon wiederholt und auch heute wieder schlagend nachgewiesenen Unrichtigkeit der von unseren Clericalen beliebten Darstellung der Schulverhältnisse in Preußen und Ungarn, vergaß der edle Fürst, daß sein Schulantrag schwarz auf weiß gedruckt vorliegt, und daß für Jeden, der lesen kann, darin doch etwas ganz anderes und weitaus gefährlicheres enthalten ist, als die „Confessionalisirung nach preußischem oder ungarischem Muster“. Morgen wird der Unterrichtsminister sprechen. Er muß sprechen, weil das so üblich ist; ob er aber auch etwas sagen wird, ob er endlich Aufklärung geben wird über die Stellung der Regierung zu den clericalen Schulanträgen, bleibt abzuwarten.

[Ueber die Skandalscenen im ungarischen Abgeordnetenhause] liegt folgender näherer Bericht vor:

Gegen 2 Uhr, nachdem das Haus schon mehrere scharfe Reden gegen das Wehrgesetz überstanden, erhob sich Abg. Karl Eötvös von der äußersten Linken, um einen angeblichen Corruptions-Skandal in folgender Weise zu insceniren: Er erachte es für seine Pflicht, den Ministerpräsidenten und eventuell zwei seiner Collegen in einer Frage zu interpelliren, in welcher der Ministerpräsident eine Rolle spielt. Er sei nämlich in den Besitz von Daten gelangt, auf Grund deren er annehmen müsse, daß Tisza in gewissen staatlichen und Regierungshandlungen nicht so streng vorgegangen sei, wie ein Regierungschef vorzugehen verpflichtet sei. Der Fall bezieht sich auf die Biharer Vicinalbahnen, und es handelt sich um die Frage, ob Tisza sich selbst als Grundbesitzer der Gegend einen gewissen Nutzen zukommen ließ oder nicht. Redner schickt voraus, daß er sich der Voraussetzung nicht verschließen könne, daß ein geringer Theil seiner Daten vielleicht nicht ganz wahr ist (Bewegung rechts. Rufe: Wahrscheinlich! So ist es auch!), aber der größte Theil der Daten sei unzweifelhaft so begründet, daß er es für seine Pflicht hält, dem Ministerpräsidenten Gelegenheit zu geben, daß er dem Lande und in erster Reihe dem Hause Aufklärungen ertheilen und dieselben beruhigen könne. Der Ministerpräsident besaß am linken Ufer der Körös einen Privatbesitz, welchen er laut einem vom 22. Juli 1883 aus Geszt datirten provisorischen Verkaufsvertrag um 200 000 Fl. verkaufte. Damals hat er gleich 25 000 Fl. behoben. Später kam der Bau einer Vicinalbahn am linken Ufer der Körös zur Sprache. Der Ministerpräsident schloß am 11. März 1884 in Budapest einen neueren definitiven Vertrag, laut welchem der Kaufpreis 223 000 Fl. beträgt. Von diesen wurden 25 000 Fl. beim Zustandekommen des endgiltigen Vertrages erlegt, 165 000 Fl. wurden bei der Bodencreditbank angewiesen; in Betreff der restlichen 23 000 Fl. aber wurde festgestellt, daß sie an Koloman Tisza blos dann eingezahlt werden sollen, wenn die Vicinalbahn am linken Körös-Ufer gebaut und in Verkehr gebracht wird. Bis dahin wurden die 23 000 Fl. zinsfrei intabulirt. Einen solchen Vertrag darf jeder Privatmann mit Recht schließen. Die Frage ist nur die, ob Tisza nicht als Ministerpräsident an dem Zustandekommen der Eisenbahn mitgewirkt habe und wenn ja, in welchem Maße? Im Jahre 1885 wurde ein Gesetzentwurf über den Bau der Biharer Vicinalbahnen vorgelegt; dieser Gesetzentwurf ist auch Gesetz geworden. In demselben wurde dem Communicationsminister die Ermächtigung er-

---

Nachdruck verboten.

Die Wanderungen eines Märchens.

I.

Kaum wird sich Jemand darüber wundern, daß man in einer Zeit, wo Alles reist, auch sogar die Märchen wandern läßt. Nur daß diese Wanderungen in ferne Jahrhunderte zurückreichen, während die Entdeckung derselben allerdings eine ganz moderne Erfindung ist, auf welcher die vergleichende Litteraturgeschichte aufgebaut ist. Wir wissen nur, daß die Märchen, welche die Mutter dem Kinde in der Wiege erzählt, ihre Heimath in dem fernen Indien haben, wir wissen auch, daß der Romanstoff, den irgend ein bedeutender Dichter unserer Tage zu einer sehr pikanten Geschichte aus dem Leben der Residenz verarbeitet hat, seinen Ursprung gleichfalls im Lande Hindukusch habe und eine lange, mühevolle Wanderung zurücklegen mußte, ehe er aus dem Lande der Lotosblume und Bananenhaine über Persien, Arabien, Spanien und Italien in der Reichshauptstadt anlangte. Diese Wanderungen und Wandlungen zu erforschen, ist sicher von dem höchsten Interesse. Gelingt es, einen Stoff, ein Märchen, eine Erzählung bis zu ihrem Urquell zu verfolgen, so gewinnt man einen freien Ueberblick über jene Weltlitteratur, die die besten Geister jeder Zeit geahnt und die unsere Zeit endlich aufzubauen bemüht ist.

Ein solcher Stoff ist die Novelle von der treulosen Wittwe, ein echter und rechter Sittenroman, der aus fernen Jahrtausenden herrührt und mit Dumas und Maupassant noch lange nicht abgeschlossen sein dürfte. Eduard Grisebach, der Sänger des „Neuen Tannhäuser“, hat es sich angelegen sein lassen, die Wanderungen dieser Novelle durch alle Litteraturen zu verfolgen und in einem sehr interessanten Buche zu schildern.*) An der Hand dieses vortrefflichen Reiseführers wollen wir uns in kurzen Umrissen die Wanderung veranschaulichen.

Natürlich gehen wir dabei zunächst zur Quelle des Stoffes zurück, die in Indien liegt. Zwar ist der Ursprung der Quelle selbst verschüttet, aber der kühne Forschungsreisende weiß doch durch mancherlei wissenschaftliche Beweise uns auf ihre Spur zu führen, die etwa in das vierte Jahrhundert v. Chr. zurückleitet. Unter den Legenden, welche sich auf die Gestalten des Stifters und der ersten Heiligen der chinesischen Tao-Secte beziehen, existirt eine in zwei Versionen vorhandene Geschichte, deren Held als einer der „zehn Weisen“ berühmt ist, eine Geschichte, deren Inhalt und Bedeutung klar auf buddhistische Quellen verweist. Es ist die folgende: „Der Schüler Lao-tsze's, Tschuang-söng, traf einst auf dem Kirchhof eine Frau, welche über einem frischen Grabe ihren Fächer ohne Unterlaß hin und her schwang. Befragt, sagte sie, ihr verstorbener Mann habe sie gebeten, nicht eher wieder zu heirathen, als bis die Erde seines Grabhügels trocken geworden sei. Sie suche nun durch Fächern nachzuhelfen. Der Heilige ließ sich den Fächer geben, schwang ihn über den Hügel nach den Vorschriften der Tao-Lehre, und sofort wurde die Erde trocken. Mit dem ihm zum Andenken geschenkten Fächer kehrt er nach Hause zurück und erzählt die Geschichte seiner Frau Tiän-schi. Diese zerbricht empört den Fächer und erklärt, es gäbe nur Wenige, die jenem gefühllosen Weibe glichen; sie selbst würde, wenn sie Wittwe werden sollte, es zeitlebens bleiben. Tschuang bezweifelt es. Nach einiger Zeit wird er krank und stirbt. Tiän-schi ist in aufrichtige Trauer versunken. Am siebenten Tage langt ein junger Prinz, früherer Schüler ihres Gatten an, von einem alten Diener begleitet. Sie trauern zusammen. Nach und nach verliebt sie sich in ihn und bietet ihm durch den Diener die Ehe an; nach langem Zögern seitens des Prinzen wird endlich der Hochzeitstag festgesetzt. Der Sarg des Todten wird nun aus der Prunkhalle in eine verfallene Hütte hinter dem Hause getragen. Am Hochzeitsabend fällt der junge Gatte plötzlich ohnmächtig zu Boden. Der Diener sagt, nur das in Wein gekochte Mark aus dem Hirn eines Menschen, der noch nicht 49 Tage todt sei, könne ihn retten. Die Frau geht mit einem Beil an den Sarg ihres ersten Gemahls. Als sie aber ein Stück vom Deckel abgeschlagen, hört sie die Leiche seufzen, und alsbald erwacht Tschuang-söng zum Leben. Sie ist zuerst sehr erschrocken; als sie aber, mit ihrem Gemahl in das Wohnzimmer tretend, weder den Prinzen noch den Diener erblickt, kehrt ihr Muth zurück, und sie weiß nun ihres Gemahls Fragen schlau zu beantworten und heuchelt große Freude über sein Wiederaufleben. Er thut anfangs, als glaubte er ihr, dann aber reckt er seinen Finger aus, und der Prinz und sein Diener treten plötzlich ins Zimmer. Da erkennt die Frau, daß ihr kein Ausweg blieb, sie reißt sich den gestickten Gürtel ab und erhängt sich. Tschuang-söng aber singt ein tiefsinniges pessimistisches Lied, sich mit der Flöte begleitend, dann zerschmettert er diese, legt Feuer an das Haus und wandert nach dem Westen und heirathet nicht mehr.“

Dies die älteste Fassung der Geschichte von der treulosen Wittwe, wie sie in China zu Hause. Die Klage über die Treulosigkeit des Weibes, so alt wie das Weib selbst, hat also früh auch ihre novellistische Gestaltung erhalten.

„Gatte und Gattin sind fürwahr Vögel aus demselben Haine,
Die da warten, bis der Tag dämmert, und alsdann fliegt
jedes seinen Weg.“

so heißt es im Prolog zur chinesischen Novelle. Und was könnte ein moderner Epiker Anderes sagen?

Einen weiten Sprung macht nun die Geschichte von China nach Babylon, von den Brahminen zu den Rabbinen! Hier hat sie einen Zug erhalten, der ihr ursprünglich fremd war, der aber für die Psychologie der Novelle von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Ueber die Beziehungen zwischen den Indern und Juden hat Grisebach nichts Näheres beigebracht. Das Wenige, was darüber bekannt ist, scheint ihm entgangen zu sein. Und doch waren solche Beziehungen vorhanden. Ja, die Juden waren sogar die Vermittler zwischen den Indern und Arabern, wie später zwischen den Arabern und der christlichen Culturwelt. Ein großer Theil aller Fabeln, Märchen und Erzählungen ist durch sie in die neue Litteratur eingeführt worden. An der Erhaltung und Verbreitung der Katilah-we-Dimnah sind sie in hervorragender Weise betheiligt. So ist es denn kein Wunder, wenn sie die indische Legende kennen und ihrem Sagenschatz einverleiben. Es ist gar kein Umweg über Persien dazu nothwendig. Die richtige Quelle der Sage im Talmud führt Grisebach nicht an, er citirt nach zuverlässigen Secundärquellen, wobei ihm freilich einige Ungenauigkeiten begegnen. So heißt der eine der Gewährsmänner nicht Rabbi Raschi, sondern Raschi ist nur im Hebräischen eine Abbreviatur für Rabbi Salomo Izchaki; auch das zweite dort citirte Wort ist nicht richtig angeführt: Es heißt „Schalschelet ha-Kabbalah“, d. i. Kette der Ueberlieferung. Aber was thut dies Alles, wenn die Geschichte richtig erzählt ist! Und das ist der Fall. Nur die buddhistische Phantastik fehlt, und statt ihrer hat der semitische Rationalismus die Sage in das Gebiet der Realität versetzt: der Ehemann stirbt nicht, sondern stiftet einen seiner Schüler an, die Frau in Versuchung zu bringen. Der Verlauf und der Schluß der Geschichte ist übrigens genau derselbe wie in der chinesischen Novelle.

Genau zu derselben Zeit, wo man sich in Babylon und Palästina diese Geschichte erzählte, im ersten nachchristlichen Jahrhundert, lebte in Rom der antike Zola, Petronius Arbiter, von dessen berüchtigtem Roman nur Bruchstücke auf uns gekommen sind. Und in diesen Bruchstücken findet sich auch merkwürdiger Weise unsere Novelle, allerdings schon in eigenthümlicher Umgestaltung und des Gewandes

*) Die Wanderung der Novelle von der treulosen Wittwe durch die Weltlitteratur. Von Eduard Grisebach, Berlin. Verlag von F. und P. Lehmann.

theilt zum Ausbau der Linien Großwardein-Ermihalyfalva und Großwardein-Kot die Concession zu ertheilen. Letztere Linie ist diejenige, welche die Bahn am linken Körös-Ufer heißt. Die Concession wurde an die Unternehmung Paul Moricz, Kohner und Brüll ertheilt. In der Concessionsurkunde wurden die Baukosten mit 3 Millionen Gulden festgestellt. Ungefähr zwei Fünftel dieses Capitals sollten Stamm-Actien bilden. Wie ist nun für das Baucapital vorgesorgt worden? Der Staat hat der Unternehmung eine besondere Subvention im Betrage von 300 000 Gulden gegeben, eine Subvention, wie sie noch keine Vicinalbahn bekommen hat. Als Pauschale für die Postbeförderung erhielt die Unternehmung 2213 Fl. per Kilometer, dies macht bei der Gesammtlänge von 145 Kilometer einen Betrag von 393 385 Fl. Das Biharer Comitat votirt eine Subvention von 700 000 Fl. und die Regierung genehmigte den betreffenden Beschluß des Comitats-Municipiums. Dies sind die directen Wohlthaten, welche der Unternehmung zugewendet wurden. Sie genoß aber auch indirecte Wohlthaten, die ohne Beispiel sind. So wurde sie der Verpflichtung enthoben, die Verkehrsmittel zu beschaffen. Der Staat selbst übernahm diese Verpflichtung, welche einen Werth von 300 000 Fl. repräsentirt. Es wurde festgestellt, der Staat werde hierfür Stamm-Actien erhalten, das Biharer Comitat jedoch bekam nichts. Wenn die Sache sich wirklich so verhält, dann ist diese Bahn in der Weise gegründet worden, daß die Interessenten gar keine Last auf sich nahmen, sondern nur der Staat und das Biharer Comitat. Wohl sind an 200 000 Fl. von den Interessenten subscribirt worden, aber 90 pCt. der Kosten fallen dem Staate und dem Comitate zur Last. Die Eisenbahn wurde im Jahre 1887 eröffnet und nach Eröffnung derselben erhielt der Ministerpräsident Tisza jene 23 000 Fl. sofort ausbezahlt. Redner schließt mit der Erklärung, mit der er begonnen, daß nämlich ein Minister wohl auch Unternehmer sein, jedoch niemals seine Stellung zu seinem privaten Vortheil ausnützen dürfe. Er verliest folgende **Interpellation** an den Ministerpräsidenten, eventuell an den Communicationsminister und an den Minister des Innern: 1) Hat der Herr Ministerpräsident als Minister des Innern direct oder indirect an jenen Ministeraths-Berathungen und an jenem Beschlusse theilgenommen, durch welchen der Gesetzartikel XVIII vom Jahre 1885 beschlossen, beziehungsweise die Concession der Eisenbahn Großwardein-Puszta-Kot unter den Staat so außerordentlich belastenden Opfern dem Abgeordneten Paul Moritz und den Herren Unternehmern Adolph Kohner und Söhne und Heinrich Brüll und Söhne ausgefolgt wurde? — 2) Hat der Herr Ministerpräsident als Minister des Innern direct oder indirect Ingerenz darauf genommen, daß das Biharer Comitat unter dem Titel „Biharer Eisenbahn" eine Last von 700 000 Fl. mit Genehmigung der Regierung auf sich nehme, ohne dafür auch nur Stamm-Actien zu erhalten? — 3) Hat der Herr Ministerpräsident als ehemaliger Gutsbesitzer nicht 23 000 Fl. unter der rechtlichen Bedingung erhalten, daß die Eisenbahn Großwardein-Kot am linken Ufer der Körös concessionirt und dem Verkehr übergeben werde? — 4) Ist der Herr Ministerpräsident, event. sind die Herren Communicationsminister und der Minister des Innern geneigt, sämmtliche auf diese Angelegenheit bezügliche Acten auf den Tisch des Hauses niederzulegen? (Lebhafte Zustimmung links und auf der äußersten Linken.) — Der Ministerpräsident **Tisza** erklärte, daß diese Vicinalbahn 129 Kilometer ausmache und daß die Strecke Großwardein-Ermihalyfalva eine Subvention von 300 000 Fl. erhielt, weil hierdurch die Legung eines zweiten Geleises auf der Strecke Püspök-Ladany-Debreczin überflüssig wurde. Durch Belastung des Comitats sei er als Großgrundbesitzer des Comitats mitbelastet, als Minister habe er im Ministerrathe bei dem Beschlusse bezüglich dieser Bahn die größte Scrupulosität bekundet und er habe ein Gesetz einbringen lassen, obgleich dies nicht nothwendig gewesen sei. Der Gutsverkaufsvertrag sei publik gewesen, eine Insinuation, wie sie der Abg. Eötvös beabsichtigt, müsse er daher zurückweisen. — Minister **Baroß** ist tief entrüstet darüber, daß er sich da äußern müsse. Jedes Wort zur Entlastung des Ministerpräsidenten wäre eine Beleidigung Tiszas. Eine derartige Verdächtigung sei hier noch nicht vorgekommen, er könne nur bestätigen, was der Ministerpräsident gesagt habe. Wenn dem Hause die bezüglichen Schriften vorgelegt werden, werde es sich von der Wahrheit überzeugen können. — **Eötvös** führt aus, er habe nicht verdächtigen wollen; solche Sachen müssen ins Reine gebracht werden. Keine Vicinalbahn erhält solche Begünstigungen. 23 000 Fl. seien zwar in Anbetracht einer so großen Summe und der Verhältnisse Tiszas nicht viel, aber formell hätte derselbe doch Unrecht, an einer Sache als Minister theilzunehmen, bei welcher er als Privatmann interessirt ist. Da Tisza also formell incorrect gehandelt, nehme er dessen Antwort nicht zur Kenntniß. — **Tisza** und **Baroß** gaben sodann sachliche Aufklärungen. Letzterer weist Eötvös unter ungeheuerer Heiterkeit nach, daß er diesmal mit seiner Anschuldigung gründlich aufgesessen sei. — Schließlich nahm das Haus die Antworten der beiden Minister zur Kenntniß, auch die gemäßigte Opposition und ein Theil der äußersten Linken stimmten für die Kenntnißnahme. — Unter allgemeiner Bewegung erhebt sich hierauf Graf **Pista Karolyi**, um zu erklären, daß solche Verdächtigungen nicht erlaubt seien gegenüber **einem Manne, an dessen Namen kein Verdacht heranreicht.** Redner ist überzeugt davon, daß er die größte Partei im Lande hätte, wenn er die Frage stellte, ob Koloman Tisza ein Ehrenmann sei. Das würde Jedermann bejahend beantworten. Das Haus solle es aber als Beschluß aussprechen, daß solche Verdächtigungen nicht mehr vorkommen dürfen. Nun kam es zu einer Reihe wilder Scenen. Die Rechte wollte, daß der Präsident dies als Beschluß ausspreche, allein der Präsident erklärte, dies müsse schriftlich eingebracht werden. Bis der Antrag eingebracht wurde, war die Sitzung schon geschlossen. — Der **Präsident** eröffnete sie wieder, worauf **Polonyi** den Antrag aus formellen Gründen bekämpfte. — Ministerpräsident **Tisza** erklärte hierauf, daß er sich mit dem Umstand begnüge, daß der Antrag eingebracht und daß derselbe mit so ungetheiltem Beifalle aufgenommen wurde. Hierauf ging das Haus um 3¾ Uhr unter **außerordentlicher Aufregung**, die sich auch dem Publikum auf der Galerie und auf den Gassen mittheilte, auseinander.

Nach Schluß der Sitzung spielte sich sodann im Vestibule des Abgeordnetenhauses, wie bereits gemeldet, eine tumultuarische Scene ab, bei welcher der Abg. **Rohonczy** einen Studenten, der ihm eine Ohrfeige gab, durch einen **Pistolenschuß verwundete**. Die „Boh." meldet darüber Folgendes:

Der junge Mann, auf den der Abg. Rohonczy im Vestibule des Abgeordnetenhauses **geschossen** hat, heißt **Koloman Samosil**, ist ein 19jähriger Student und Einjährig-Freiwilliger. Sein Vater ist Ingenieur im Communications-Ministerium. Nach der Darstellung Samosils wäre er nach der Sitzung von der Extragalerie gekommen, wo mehrere Abgeordnete angeblich „Abzug Eötvös" riefen und Herr Ivanka gesagt hätte: Nun könnet ihr Herrn Eötvös einen Fackelzug bringen. Darauf soll Samosil sich umgedreht und gesagt haben: Nein, dem Herrn Tisza, aber mit Talgkerzen! Samosil behauptet weiter, daß Ivanka ihn gefragt habe, ob er Journalist oder Student sei, daß ihn Rohonczy dann sofort gepackt und geschlagen hätte, worauf er diesen geohrfeigt habe. Inzwischen hätten sich auch die beiden Grafen Theodor und Julius Andrassy eingemengt und ihn gleichfalls thätlich insultirt. Letztere Behauptung ist nicht den Thatsachen entsprechend. Weiter erzählt der junge Samosil, daß Herr Rohonczy sich erst nachher durch das Gewühl einen Weg gebahnt und aus einem kleinen Floubert-Revolver auf ihn geschossen habe. Der junge Mann wurde gar nicht verwundet, er erlitt nur eine kleine Contusion am Schenkel, welche im Zimmer des Quästors verbunden wurde. Sodann wurde er nach der Wohnung seiner Eltern gebracht, wo er sich gegenwärtig ganz wohl befindet. Präsident Pechy unterzog Samosil einem Verhöre, offenbar um auf eventuelle Interpellationen in der morgigen Sitzung Rede stehen zu können. In Studentenkreisen herrscht große Erregung und es ist wahrscheinlich, daß die Affaire eine stürmische Fortsetzung erhält.

Großbritannien.

London, 18. März. [**Generalanwalt Webster. — Parlamentarisches.**] Generalanwalt Sir Richard Webster hat, wie von den verschiedensten Seiten berichtet wird, sein Amt herzlich satt. Die letzten Angriffe auf ihn, welche das bisherige Resultat der Parnell-Untersuchung zur Folge hatte, sollen ihn in seinem Entschlusse, seinen Posten niederzulegen, nur noch befestigt haben. In der That soll er bereits Lord Salisbury seine Demission eingehändigt haben, welche dieser aber nicht annahm. — In der gegenseitigen Benennung bei den Verhandlungen im Hause der Lords soll jetzt eine Aenderung stattfinden. Bisher war es üblich gewesen, daß ein Pair, wenn er sich auf einen Vorredner bezog, denselben etwa bezeichnete „der edle Herzog gegenüber" oder „der edle Marquis auf den Querbänken," oder „der edle Earl, welcher auf der dritten Bank hinter der Regierung sitzt". Jetzt soll directe Namensnennung gestattet sein ohne solche Umschreibungen und es wird diese Reform wohl auch im Unterhause zur Einführung gelangen, so daß Gladstone nicht mehr das ehrenwerthe Mitglied für Mid-Lothian und Lord Hartington als der edle Lord, das Mitglied für Rossendale, genannt zu werden braucht.

Rußland.

[**Ein interessanter Proceß**] wird vor dem Moskauer Militärgericht verhandelt. Das „Berl. Tgbl." meldet hierüber: Oberstlieutenant **Todorow**, der Geschäftsführer der Kasernen-Baucommission, wurde von dem Präsidenten der Baucommission, Generalmajor **Hahn**, der zugleich Commandeur einer Cavallerie-Brigade ist, wegen **Verletzung der Dienstpflicht** angeklagt. Der Angeklagte behauptet nun, die angebliche Verletzung der Dienstpflicht sei auf folgendes, im Sommer 1887 stattgehabte Privatgespräch zurückzuführen: Er (Todorow) habe damals dem General Hahn gegenüber eine respectwidrige Aeußerung über den Fürsten Bismarck gethan, und der General ihn darauf angefahren: „Wie unterstehen Sie sich, so frech zu mir zu sprechen! Sie wissen doch, daß ich ein Deutscher bin!" Von da an habe ihn Hahn privatim wie im Dienst wiederholt beleidigt. So berichtet die „Moskauer Zeitung" angeblich aus der Anklageacte. Die „Nowoje Wremja" bespricht gleichfalls die Affaire und fügt hinzu: „Der Einspruch des Generals Hahn wäre gewiß lobenswerth, wenn der General eine deutsche Cavallerie-Brigade commandirte. Unter den obwaltenden Umständen aber erscheint sie räthselhaft. Anders als die „Moskauer Zeitung" stellt nun freilich der Präsident des Moskauer Militärgerichts den Sachverhalt dar. Derselbe erklärte, daß in dem obschwebenden Proceß das fragliche Gespräch über den Fürsten Bismarck für die Anklage gänzlich bedeutungslos sei. Die von der „Moskauer Zeitung" gegebene, von dem Oberstlieutenant Todorow herrührende Darlegung der Motive für die Erhebung der Anklage sei unrichtig. General Hahn habe vielmehr von Todorow eine strengere Erfüllung seiner Dienstpflichten verlangt und denselben ferner ersucht, Rechenschaft über erhaltene Vorschüsse abzulegen, was Todorow verweigerte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. März.

In den Meldungen der hiesigen Blätter über ein polizeiliches Verbot des sog. **Laetare- oder Sommersonntag-Singens** war mitgetheilt, daß sich das Verbot auf die § 360 Ziffer 11 und § 361 Ziffer 4 des Reichsstrafgesetzbuches stützen soll. In Ziffer 11 des § 360 heißt es: Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft wird bestraft, „wer ungebührlicherweise ruhestörenden **Lärm** erregt oder wer **groben Unfug** verübt". Die Berufung auf diesen Paragraphen scheint uns nicht ohne Weiteres auf das Sommersonntag-Singen anwendbar. So lange die Kinder ruhig durch die Straßen ziehen, kann von einem ungebührlicherweise erregten ruhestörenden Lärm nicht gesprochen werden. Wenn sie in den Häusern **singen**, so kann auch dies nicht schlechtweg als ungebührlicher ruhestörender Lärm angesehen werden; ob eine Jahrhunderte alte, bisher polizeilich nicht beanstandete Sitte von den Gerichten plötzlich als „grober Unfug" betrachtet werden würde, bliebe abzuwarten. Mit mehr Recht scheint der Absatz 4 des § 361 anwendbar, durch welchen mit Haft bedroht wird, „**wer bettelt oder Kinder zum Betteln anleitet** oder ausschickt, oder Personen, welche seiner Gewalt und Aufsicht untergeben sind und zu seiner Hausgenossenschaft gehören, vom Betteln abzuhalten unterläßt." Wir können indeß heute mittheilen, daß, so wenig wie in früheren Jahren, so wenig in diesem Jahre gegen die alte Sitte des Sommersonntagsingens seitens unserer Polizei eingeschritten werden wird. In Folge der Nachrichten von einer in Betreff des Lätaresingens gegebenen Verordnung des Polizeipräsidiums haben nämlich im Laufe des heutigen Tages als Mitglieder der Pfefferküchler- und Conditoren-Innung die Herren Angsten, Nikolaus und Woywode bei Herrn Polizeirath Zucker über das angebliche Verbot Erkundigungen eingezogen, und haben aus dessen Munde gehört, daß ein Verbot in dem angedeuteten Sinne neuerdings **nicht** erlassen worden sei. Der der Innung nicht angehörige Pfefferküchler Hipauf hat auf persönliche Anfrage bei Herrn Polizei-Präsidenten Freiherrn von Uslar-Gleichen eine gleiche Auskunft erhalten mit dem Bemerken, daß seitens des Präsidiums auch **nicht** beabsichtigt werde, eine Verordnung in dem gedachten Sinne zu erlassen. Wer mit den Breslauer Verhältnissen und mit der Bedeutung des Sommersonntagsingens für die Breslauer Pfefferküchlerbranche bekannt ist, dem werden wir nichts Neues sagen, wenn wir mittheilen, daß sich der Schaden, der den betreffenden Gewerbetreibenden aus einem rigorosen Verbot der alteingewurzelten Sitte erwachsen würde, auf viele Tausende belaufen würde. Alle die jetzt aufgestapelten Vorräthe von „Mehlweißchen", wie sie am Lätaresonntag in ungezählten Exemplaren zur Vertheilung an die Kinder der ärmeren Volksschichten gelangen, würden „ihren Beruf verfehlt haben".

— Vom Vorstand der **Deutschen Akadem. Vereinigung** geht uns mit der Bitte um Aufnahme folgender Artikel zu mit der Ueberschrift „Die Schulreformfrage an der Hand der geschichtlichen Entwicklung": In der Deutschen Akademischen Vereinigung (Ortsgruppe Berlin) hielt Professor Dr. **Schwalbe** einen Vortrag über Schulreform, in dem er vor allem die geschichtliche Entwicklung derselben darlegte und den Standpunkt begründete, daß zuerst die Berechtigungsbeschränkung der Realgymnasien und Oberrealschulen aufgehoben werden müßte, damit die innere Reform der Schulen ermöglicht würde. An der Hand früherer Stundenpläne wurde die Einrichtung der höheren Schulen im vorigen Jahrhundert und in den ersten Jahrzehnten des jetzigen dargelegt. Gymnasien (von den sogenannten Fürstenschulen abgesehen) mit festem Stundenplan und normirten Lehrgegenständen gab es damals nicht. Die Latein- und Stadtschulen umfaßten oft drei Stufen, die Elementarschule, Bürgerschule und Lateinschule, welche letztere die zwei oder drei oberen Klassen bildete; in dieser wurde Lateinisch gelehrt, Griechisch aber sehr häufig nicht (wo es geschah, meist nur in dem Umfange von 2 bis 4 Stunden), und zwar nach einer Methode, die ein Schreiben und Sprechen der Sprache herbeiführen sollte. Daneben hatten die Stundenpläne alle möglichen Gegenstände und Fächer, welche gerade von Wichtigkeit schienen, berücksichtigt. Da alle Schulen zur Universität entlassen konnten, paßten sich die Schulen vielfach den Forderungen des Lebens an. Zugleich konnte dabei die Richtung des realen Unterrichts sich entwickeln; daß die classischen Sprachen besonders bildende Kraft besäßen, wurde nicht beansprucht; Aerzte und Beamte verstanden

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

der Naivetät entkleidet, das sie auf den Fluren des Ganges wie an den Ufern des Jordan noch getragen. Wo aber die Naivetät bei diesem heiklen Stoffe fehlt, da tritt naturgemäß die Frivolität an deren Stelle. Aus dem Märchen ist ein Wachtstubenabenteuer geworden, dessen Darstellung bei Petronius freilich ein kleines Meisterwerk ist. Hören wir, welche Gestalt die Erzählung in der Weltstadt der Cäsaren angenommen: „Eine Matrone in Ephesus wollte sich über den Tod ihres Gemahls gar nicht trösten lassen und zufrieden geben. Weder ihre Verwandten, noch die Obrigkeit konnten sie von dem Entschluß abbringen, an der Leiche ihres Mannes durch Verhungern den Tod zu suchen. Fünf Tage schon brachte sie, nur von einer treuen Magd begleitet, im Grabgewölbe zu. Nicht weit davon war ein Hochgericht, und der Gouverneur der Provinz hatte daselbst Räuber ans Kreuz schlagen lassen, die ein Soldat bewachte. Als dieser Licht durch einen Spalt des Grabgewölbes erblickte und darin seufzen hörte, kam er neugierig heran und erfuhr bald, was sich zutrug. Eilig brachte er Speise und Trank herbei und suchte die Trauernde zu trösten. Aber sie will nicht hören, und erst als die Magd, durch den Duft des Weines verführt, getrunken und gegessen, überredet sie auch die Herrin. Im Uebrigen verliebte sich die Wittwe sehr rasch in den Krieger. Nach drei glücklichen Nächten bemerkt der Soldat plötzlich, daß der Leichnam des einen Gekreuzigten von den Verwandten geraubt sei. Er beschließt, das Urtheil des Richters, das ihn wegen seiner Pflichtvergessenheit treffen muß, nicht abzuwarten, sondern sich selbst zu tödten. Die Wittwe aber verhindert den Selbstmord: — „das wollen die Götter nicht, daß ich zu gleicher Zeit den Tod der beiden, mir auf Erden liebsten Menschen erlebe. Lieber will ich den Körper des todten Gatten an das Kreuz hängen, als den lebenden dem Tode in die Arme treiben. Und der Soldat folgte dem Rath der klügsten der Frauen."

Soweit die Erzählung des altrömischen Romanschriftstellers, die einen Epilog von außerordentlicher Feinheit hat, in welchem die Wirkung der Geschichte, die der Dichter auf einem nach Tarent fahrenden Schiffe zum Besten giebt, auf die versammelten Zuhörer dargestellt wird. Während nämlich die rohen Schiffer lachen, wird die Buhlerin Tryphaena nicht wenig roth und verbirgt ihr Gesicht. Lichas aber, der Schiffscapitän, sagt: Wenn der Kaiser gerecht gewesen wäre, so hätte er den Körper des pater familias in das Grabmal zurückgebracht, das Weib aber an das Kreuz schlagen lassen.

Man muß gestehen, daß die Novelle das, was sie auf ihrer weiten Wanderung an sittlicher Grazie und tragischer Vertiefung eingebüßt, an realistischer Naturwahrheit wieder gewonnen hat. Die Moral ist übrigens dieselbe, denn in Peking wie in Rom wird die verliebte Wittwe das gleiche Raisonnement angestellt haben: „Was nützt den Todten ihr Körper? Kann ein Lebender dadurch gerettet werden, dann spalte dem Todten die Hirnschale oder hänge ihn getrost an den Galgen!"

Petronius war römischer Proconsul in Kleinasien, und dort hat er die Geschichte sicher gehört, die er deshalb nach Ephesus verlegt. Sie gehört zuverlässig zu jenen verloren gegangenen milesischen Märchen, die die kleinasiatischen Küstenstädte über Persien aus Indien bezogen. Unter diesen mag sie ihrer ethischen Bedeutung wegen einen besonders tiefen Eindruck gemacht haben, dessen sich selbst der römische Weltmann nicht erwehren konnte. Die Art und Weise aber, mit der er die Geschichte wiedererzählt, ist charakteristisch für ihn wie für seine Zeit, für jenes Rom, wo die Novelle von der Matrone zu Ephesus „an den schwelgerischen Tafeln des Kaisers in später classisch gewordener Prosa recitirt und ihre Figuren, in Marmor verwandelt, als ewiges Kunstwerk an den Wänden seines Lieblingspalastes aufgehängt wurden."

Gustav Karpeles.

Aus Lichtenberg's Gemälde-Ausstellung.

Die mehr als hundert Aquarellen von der Hand eines Hamburger Künstlers, der freilich, wie so viele seiner Genossen aus den verschiedensten Gegenden des Deutschen Reiches, seinen Wohnsitz nach München verlegt hat, wo die Anregungen zum künstlerischen Schaffen reichlich fließen, sind ein vollgiltiger Beweis für die hervorragende Beanlagung, die vortreffliche Beobachtungsgabe und die technische Meisterschaft ihres Urhebers. **Hans Bartels**, geb. 1856 in Hamburg, gehört zu denjenigen jüngeren Künstlern, die durch goldene Medaillen, Ehrendiplome ꝛc. vor dem Gros der Mitstrebenden in ehrenvoller Weise ausgezeichnet sind. Wenn die officiellen Beglaubigungen seines Talents sich zum Theil auch auf die künstlerischen Qualitäten der in der Lichtenberg'schen Ausstellung vereinigten Sammlung von Aquarellen beziehen, so finden wir, wie wir gern bekennen, die dem Künstler widerfahrene Ermuthigung zu weiterem Schaffen durchaus gerechtfertigt. So verschiedenartig die Motive der einzelnen Blätter sind, so interessant ist jedes derselben und so ansprechend sind sie durchweg behandelt. Des Künstlers Studienreisen nach Italien haben eine bunte, wechselnde Fülle von architektonischen Ansichten, von landschaftlichen Vorwürfen, von Marinebildern, von volksbelebten Straßenscenen, von Interieurs, von Durch- und Fernblicken gezeitigt, bei welchen allen der Charakter der italienischen Landschaft, der italienischen Architekturen und des italienischen Volkstypus in überaus flottem, farbenfrohem Vortrage wiedergegeben ist. Die willkürliche Anordnung der Blätter in der Ausstellung möchten wir, während Andere vielleicht an einer chronologischen Folge oder an einer Sichtung nach geographischen Rücksichten mehr Gefallen finden würden, in diesem besonderen Falle gerade für eine glückliche halten. Der Wechsel der Scenerie erhöht den Reiz der Ausstellung nicht wenig, und es tritt bei ihm die Eigenart jeder einzelnen Landschaft aus der Wirkung des Contrastes heraus in gesteigertem Grade zu Tage. Nicht nur folgen wir dem Künstler im Zickzack von Pegli nach Capri, von Genua nach Chioggia, von Varenna nach Verona, nach Venedig, Lerici und der Isola bella im Lago Maggiore, sondern plötzlich sehen wir uns nach Holstein und von da im Handumdrehen nach Rügen, von hier wieder in kühnem Ueberspringen weiter Entfernungen nach Preußen versetzt, wo die imposante Architektur der Marienburg dem Künstler den Stoff zu einigen interessanten Bildern gegeben. Ueberall fesselt er uns durch die dem jedesmaligen Charakter der Landschaft gerecht werdende Darstellung seines Gegenstandes. Blätter von ganz besonderem Reiz, theils durch die Schönheit des Motivs, theils durch die Frische der Farbengebung, theils durch die virtuos durchgeführte Beleuchtung sind u. a. der Canale grande in Venedig, eine Aussicht auf die Kirche Santa Maria della Salute, die vielfach dargestellte Piazza d'erbe in Verona, ein idyllischer Ausschnitt aus dem Park der Villa Pallavacini, ein Straßenbild aus Bozen, ein Motiv aus Börnsen in Holstein, eine preußische Flachlandschaft. Ein Prachtstück der Aquarellmalerei, das die technische Meisterschaft des Künstlers als auf ihrer vollen Höhe stehend kennzeichnet, ist die „Kartoffelernte auf Rügen", ein sehr anziehenden Motiv. Es eröffnet den Blick auf eine Bucht des ruhig daliegendes Meeres, das von dem falben Licht der untergehenden Sonne beschienen wird. Am Strande stehen ein paar niedrige, strohgedeckte Hütten, über welche sich die Dämmerung, beschleunigt durch die trübe Stimmung der Atmosphäre, herniederzusenken beginnt. Die Aquarellfarben haben hier unter Zuhilfenahme von Deckfarben eine coloristische Kraft gewonnen, wie sie uns bei den Blättern dieser Art nicht häufig begegnet. — Von den neueren Werken, die auf die Ausstellung gelangt sind, erwähnen wir ein geistvoll durchgeführtes Portrait einer Dame (Pastellmalerei) und ein sich mit kräftigem, beherztem Vortrage gebendes Portrait eines Herrn (in Oel), beide von Professor **B. Schobelt** hierselbst, der durch diese Bilder von Neuem den Beweis erbringt, daß das Lehrfach für die Portraitmalerei an unserer Kunstschule in seinen Händen außerordentlich gut aufgehoben ist. K. V

Gardinen, Möbelstoffe, Tischdecken und Teppiche.

Nur vortheilhafteste Erzeugnisse der deutschen Industrie.

Englische Tüll-Gardinen
in den neuesten und geschmackvollsten Dessins, in weiß und crême am Lager,
jeder Flügel 3 Mtr., 3,20 Mtr. oder 3,65 Mtr. lang,
Fenster 2,50, 2,80, 3,00, 3,25, 3,50, 4,00 Mk.,
Fenster 4,50, 4,75, 5,50, 6,00, 6,50, 7,25 Mk.,
Fenster 7,50, 8,00, 9,00, 9,25 bis 12,00 Mk.

Spachtel-Gardinen,
große Neuheit!
nur in crême am Lager, jeder Flügel 3,65 Mtr. lang,
Fenster 42,00 Mk.

Englische Tüll-Lambrequins,
108 bis 160 Ctm. breit, nur in weiß vorräthig.
Stück 0,65, 1,00, 1,20 und 1,50 Mk.

Congreß-Stoffe,
110 Ctm. breit,
in weiß und crême, glatt und gemustert, in großer Auswahl am Lager.
Meter 0,45, 0,60, 0,90, 1,10, 1,30 und 1,40 Mk.

Gardinen-Halter
(Posamenterie-Arbeit),
Paar 30 Pf. bis 3,00 Mk.

Einfarbige Möbel-Ripse, Granits, Crêpes ꝛc.,
128—130 Ctm. breit,
Meter 1,50, 1,60, 2,00, 2,40 bis 5,00 Mk.

Fantasie-Stoffe,
128—130 Ctm. breit,
in enormer Auswahl vom einfachsten bis hocheleganteſten Genre, in jeder Preislage,
Meter 1,50, 1,80, 2,00, 2,20, 2,40, 2,60 Mk.,
Meter 2,80, 3,00, 3,25, 3,50 bis 8,00 Mk.

Manilla-Stoffe für Portièren,
Bedruckt Manilla-Stoff, 98—100 Ctm. breit,
Meter 35, 45 und 60 Pf.,
Manilla-Stoff, 98—100 Ctm. breit,
in effectvollen gewebten Mustern,
Meter 0,85, 1,20, 1,35, 1,60 Mk.

Möbel-Plüsche,
58—60 Ctm. breit, in großem Farbensortiment,
Glatt Leinen-Plüsch, Meter 2,80 Mk.,
Glatt Woll-Plüsch, Meter 4,50 und 6,00 M.

Bedruckte Möbel-Cattune, Croisés, Crêpes ꝛc.,
Meter 40 Pf. bis 1,50 Mk.

Tischdecken.
Jute- und Manilla-Decken,
Stück 1,30, 1,40, 2,25 bis 3,00 Mk.
Fantasie-Tischdecken
in allen nur denkbaren Farbenstellungen, zu jeder Einrichtung passend,
Stück 3,00 bis 20,00 Mk.
Rips- und Crêpedecken
mit eleganten Gobelin-Kanten, **Stück 4,80 bis 10,00 Mk.**

Teppiche
in den modernsten und apartesten Mustern in **jeder Größe** vorräthig.
Holländer Teppiche mit Franzen,
130 × 190 Ctm. groß, **Stück 2,75 Mk.**
Germania-Teppiche mit Franzen,
135 × 200 Ctm. groß, **Stück 5,75 Mk.**
Nordpol-Teppiche mit Franzen,
außerordentlich preiswerth,
135 × 200 Ctm. groß, **Stück 7,50 Mk.**
Andere Größen im Verhältniß!
Große Auswahl in Tapestry-, Plüsch-, Brüssel-, Tournay-, Export-Velvet, Axminster und Smyrna-Teppichen.

Bett- und Pult-Vorlagen,
zu vorstehenden Teppichen passend, **Stück von 75 Pf. an.**

Täglich Eingang von Neuheiten!

[3579]

Benno Schenk, Breslau, Neumarkt Nr. 9.

Praktischste Neuheit.
Wasserdichte
Tisch-, Commoden- und Tablett-Decken
in größter Auswahl
empfiehlt allen Haushaltungen und Restaurants zu den billigsten Preisen
L. Freund jr.,
Junkernstraße 4.
Aeltestes Special-Geschäft für Wachstuch-Artikel.

Zeitschriften,
wissenschaftliche, Unterhaltungs- und Moden-Blätter, sowie
Lieferungswerke
sendet für **Breslau** ohne Preiserhöhung ins Haus
die Buchhandlung von
P. Schweitzer
Neue Schweidnitzerstr. 3
(Kronen-Apotheke).
Ausführliche Verzeichnisse, auch für Confections-Geschäfte und Modistinnen, kosten- u. postfrei.



Baumkuchen
für M. 5,— franco von bekannter vorzüglichster Güte.
Paul Lange, [1192]
Conditor, Bischofswerda i. S.



Blech-Closets
mit pol. Holzrand, dopp. Wasserverschluss und Einsatzeimer,
Zinkblech 9,00 Mk.
fein lackirt 10,50 Mk.



Water-Closets
mit Porzellan-Becken u. selbstthätiger Spülung,
lackirt . . . . 35,00 Mk.
erle dunkel polirt . 39,00 „
echt mahagoni oder nussbaum fournirt 44,00 „



Polirte Streu-Closets,
50 Mk.,
Desinfections-Pulver hierzu billigst.
Herz & Ehrlich,
Breslau.
Preislisten auf Wunsch gratis und franco. [3585]

Wie neu! 2618
werden Kronleuchter, Girandoles, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandi,**
Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke.

Extrafeines
Veilchen-Pulver,
San Fornarina und **San Remo,**
zum Parfümiren von Kleidern und Wäsche. Sehr lange nachhaltend. **Fr. Kuhn, Nürnberg.**
Hier nur bei **E. Gross,**
Neumarkt 42. [1339]

Ca. 70 Tausend Abonnenten. — **Probe-Nummern** gratis und franco.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

nebst seinen werthvollen 4 Separat-Beiblättern:
Illustrirtes Witzblatt **„ULK“**, belletristisches Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle“, feuilletonist. Beiblatt „Der Zeitgeist“, Mittheilungen über
Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

Durch seinen reichhaltigen, gediegenen Inhalt hat sich das **„Berliner Tageblatt“** die besondere Gunst der [1365]

gebildeten Gesellschaftskreise

erworben. In Folge seines ausgedehnten Leserkreises in Deutschland und im Auslande ist das **„Berliner Tageblatt“** die am **Meisten verbreitete**

große deutsche Zeitung

geworden; das „Berliner Tageblatt“ entspricht aber auch **allen Anforderungen,** welche man an eine solche zu stellen berechtigt ist, in vollem Maaße.

In den Theaterfeuilletons von Dr. Paul Lindau

werden die Aufführungen der bedeutenden Berliner Theater einer eingehenden Beurtheilung gewürdigt, während in dem täglichen Feuilleton die **Original-Romane** der hervorragendsten Autoren Aufnahme finden, so erscheint im nächsten Quartal ein neuer spannender Roman der beliebten Schriftstellerin

E. Vely unter dem Titel: **„Masaria“.**

Man abonnirt auf das **täglich 2mal** in einer Abend- und Morgenausgabe erscheinende **„Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung“** nebst seinen 4 Separat-Beiblättern bei **allen Postanstalten** des **Deutschen Reiches** für alle 5 Blätter zusammen für **5 Mk. 25** Pf. vierteljährlich.



Zum großen Aufräumen
empf. Spinnenbesen, Plafondpinsel, Bohnerbürsten, Ofenwaschbürsten, Roßhaarkehrbesen, Parquetwischer in Wolle ꝛc. ꝛc.
Wilh. Ermler, Kgl. Hoflief., Schweidnitzer-Str. 5.

T H E E

Vorzüglichster **Russischer** Familien-Thee **SANSINSKI** in Original-Packeten von 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Pfd.
1 Pfd. No. 3 kostet 2 M 90 Pf.
1 Pfd. No. 2 kostet 3 M 25 Pf.
1 Pfd. No. 1 kostet 3 M 60 Pf.
1 Pfd. No. 0 kostet 4 M.
Gratisproben gern zu Diensten.
Allein-Verkauf für **Breslau** bei **B. HIPAUF,** Honigkuchen- und Chocoladen-Fabrik.
Oderstrasse 28
und **Schweidnitzerstr. 27.**
Jedem Packet liegt ein Bon bei.
Nach Entnahme von 5 Pfd. gegen Rückgabe der Bons 1/2 Pfd. gratis.

T H E E

Gardinenspannrahmen
zusammenlegbar, neuester Construction, sowie Küchen-Möbel, Steigeleitern, Treppenstühle
empfiehlt billigst [4650]
Carl Feist,
Lange Holzgasse Nr. 2.

Holzdrehbänke!
Bandsägen, Fraisemaschinen, Ovalwerke ꝛc. zum Fuß- u. Maschinenbetrieb, sowie jeden einzelnen Theil dazu, fertigt in bester Arbeit **Aug. Burkhardt,** Breslau, Basteigasse 5.

Große Auswahl von [4428
Möbel, Spiegel
u. selbstgefertigten **Polsterwaaren**
unter Garantie u. billigen Preisen bei
M. Beye, Tapezirer,
Reuschestr. 38, dicht am Königsplatz.

Ein mod. Stutzflügel, Nußb., ist bill. zu verk. Enderstr. 24, III., **geradeein.**

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

A. von Humboldts ges. Werke

(Kosmos. Reise nach den Aequinoktialgegenden. Neu-Spanien.
[3614] **Ansichten der Natur. Cuba. Lebensbeschreibung)**
in neuer vorzüglicher Ausgabe. 30 Lief. à 50 Pf.
Zu beziehen durch die **Schletter'sche Buchhandlung**
(Franck & Weigert), **Breslau, Schweidnitzerstrasse 16/18.**

Flügel und Pianinos,
grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.
C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
Breslau, Brüderstraße 10 a/b. [692]

Geschäfts-Verlegung.
Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein
Handschuhfabrikgeschäft
Export, en gros und **en detail**
von Ohlauufer Nr. 10 nach der **Margarethenstraße** Nr. 2, Ecke **Mauritiusplatz,** verlegt habe.
Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, selbiges auch auf das neue Local zu übertragen.
[1501] Hochachtungsvoll
Gustav Brübach.

Geschäfts-Verlegung.
Mein Strumpfwaaren- u. Tricotagen-Lager
[1500] **befindet sich jetzt**
63 Reuschestraße 63,
vis-à-vis der „Grün-Eiche“.
L. Neumann jr.

Berlin SW. Königgrätzer-Str. 107.	**E. Langer,** Hoflieferant	Breslau Ring 17.
Möbelfabriken mit Dampfbetrieb und 300 Arbeitern.	**Möbel**	Prämiirt auf fünf Ausstellungen.
Illustrirte Preislisten gratis und franco.	Decorationen u. ganze Wohnungs-Einrichtungen unter Garantie reeller und gediegenster Ausführung zu äusserst soliden Preisen.	Silberne und broncene Staatsmedaille.
Hamburg Neuer Wall 84.		Schweidnitz Friedrichstr. 4.

Lilium auratum,
„Die Königin der Lilien“.
Meine Importationen sind bei mildem Wetter in bestem Zustande eingetroffen und offerire ich gesunde und blühbare japanesische Original-Zwiebeln zum Preise von 50 Pf., 60 Pf., 75 Pf. und 1,00 Mk., einige **extra starke** zu 1,50 Mk. Bei grösseren Posten entsprechende Preisermässigung. [3333]
Cultur-Anweisung wird jedem Auftrage beigepackt.
H. Dammann jr.,
Breslau, Catharinenstr. 7.
Telephon No. 571.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

vielfach das Griechische nicht. Erst im Anfang des Jahrhunderts, 1816, wurden Normal-Stundenpläne gegeben, nachdem durch Einführung eines Entlassungs-Examens in bestimmten Gegenständen die ersten Schritte zur Beschränkung der vollen freien Entwicklung geschehen waren. Aber auch nach diesem ersten Plane, in dem u. A. das Deutsche bedeutend mehr berücksichtigt war als heute, konnte vom Griechischen vielfach dispensirt werden; die Zulassung zu den Universitäten in den Berufsfächern, auf die sie vorbereiteten, war außerdem durch ein sehr leichtes Examen an der Universität selbst möglich. — Die Gymnasien nahmen zunächst den Anspruch der früheren Schulen, für alle Berufe vorzubereiten, auch mit in die starre Organisation hinüber, und es wurde nun den alten Sprachen die Fähigkeit zugeschoben, zu allem geschickt und tüchtig zu machen. Diesen Anspruch mußte man aber den Entwicklungen der Zeit gegenüber fallen lassen und verlangte, daß die Gymnasien die alleinige Vorbildungsstätte für die sogenannten gelehrten Berufe wären und blieben, mit der unbewiesenen Behauptung, daß keine andere auf irgend welche anderen Fächer gegründete Vorbildung dieselbe Tüchtigkeit zu geben vermöchte, indem man noch den Hochmuth hatte, für die gymnasiale Bildung allein die Pflege aller idealen Anschauungen in Anspruch zu nehmen. Als die Gymnasialreform 1834 abgeschlossen war, mußte, da sie für viele Berufsfächer unzweckmäßig vorbereitete, mit der Gründung neuer Anstalten vorgegangen werden, der Stadtschulen, Realschulen, Gewerbeschulen (einschließlich der technischen Hochschulen). Auch sie konnten den Anspruch erheben, allgemein wie die Gymnasien, und für den Beruf vorzubilden und mußten daher völlige Gleichstellung erstreben. Die Gymnasiallehrpläne wurden 1856 noch einseitiger auf philologische Richtung hin reformirt, erst 1882 hat wieder eine Annäherung an den ersten Plan stattgefunden. Geschichtlich läßt sich also nachweisen, daß der Anspruch, der für die Gymnasien erhoben wird, allein für die Universitäten vorzubereiten, erst seit ungefähr 50 Jahren besteht, daß von einer Jahrhunderte langen Tradition der gymnasialen Einrichtungen nicht die Rede ist, und die Beschäftigung mit der griechischen Sprache nicht zu den Grundzügen des Lehrplanes der Gymnasien gehört hat, also auf die Entwicklung keinen Einfluß hatte. In der dem Vortrage folgenden Sitzung wurde beschlossen, den für Betreibung der Petition eingesetzten „Ausschuß für deutsche Schulreform", dessen Mandat nach anerkennenswerthester Erledigung seiner Aufgabe abgelaufen ist, mit der Schulcommission für die demnächstigen Schritte in der Schulreform-Angelegenheit zu einem erweiterten Ausschuß zu verschmelzen. Da der Name des bisherigen Ausschusses vielfach den irrigen Glauben erweckt hat, daß in Berlin noch ein besonderer Verein für Schulreform existire, soll der erweiterte Ausschuß den Namen „Deutscher Schulreform-Ausschuß der Deutschen Akademischen Vereinigung" führen.

Statistische Nachweisung

über die in der Woche vom 3. März bis 9. März 1889 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4 351	19,6	Dresden	264	20,9	Braunschweig	92	22,5
Paris	2 260	25,6	Odessa	268	19,1	Halle a. S.	89	18,0
Berlin	1 453	19,7	Brüssel	181	21,3	Dortmund	86	20,3
Petersburg	928	31,4	Leipzig	185	19,8	Posen	70	24,5
Wien	800	28,1	Köln*)	261	29,9	Essen	70	25,7
Hamburg inclVororte	510	25,3	Frankfurt am Main	167	20,5	Würzburg	57	26,1
Budapest	442	34,8	Königsberg	158	21,9	Görlitz	59	21,8
Warschau	444	26,1	Venedig	150	25,8	Frankfurt a. d. Oder	56	24,1
Rom	391	28,8	Danzig	119	31,4	Duisburg	52	24,0
Breslau	318	27,9	Magdeburg	175	22,2	München-Gladbach	49	26,5
Prag und Vororte	300	30,2	Chemnitz	122	36,2	Liegnitz	47	32,6
München	284	29,8	Stettin	105	22,8			

*) mit den Stadtgemeinden **Deutz** und **Ehrenfeld** und sieben verschiedenen Landgemeinden.

• **Vom Lobe-Theater.** Fräulein Martha Burckhardt vom Stadttheater in Hamburg beginnt morgen, Donnerstag, ein kurzes Gastspiel in der Operette „Der Vice-Admiral". Am Freitag wird noch einmal das Lustspiel „Die wilde Jagd" gegeben.

E. B. **Concert der Philharmonie.** Am Dinstag Abend legte der unter Leitung des Herrn J. Lehnert stehende Instrumental-Verein „Philharmonie" im Musiksaale der Universität vor einem zahlreichen Zuhörerkreise erfreuliche Proben seines ernsten Strebens und tüchtigen Könnens ab. Das Programm enthielt nur gute und gediegene Musik, ein Zeichen, daß es den Mitgliedern nicht um flüchtiges Amüsement, sondern um die Verfolgung künstlerischer Zwecke zu thun ist. Die Ausführung sämmtlicher Nummern ließ auf eine Menge vorangegangener gründlicher Proben schließen; Einzelnes gelang so vorzüglich, daß es selbst einer Vereinigung von Berufsmusikern zur Ehre gereicht haben würde. Wie bei allen Dilettanten-Aufführungen, wird man natürlich ideale Anforderungen nicht stellen dürfen. Was thuts auch, wenn bei einer heiklen Geigenfigur ein oder der andere Spieler, der nicht Zeit gehabt hat, sämmtliche Proben zu besuchen, in Zwiespalt mit seinen Collegen geräth? Kommen doch in den größten Orchestern, wo jeder Mann mit militärischer Pünktlichkeit antreten muß, viel schlimmere Dinge vor. Weit wichtiger, als solche Kleinigkeiten, deren Gelingen oder Nichtgelingen mehr eine Sache des Glückes als der Berechnung ist, ist der Geist, von dem eine Aufführung durchweht ist. Und in dieser Hinsicht kann die Philharmonie auf ihr letztes Concert mit Genugthuung und Stolz zurückblicken. Herr J. Lehnert hat es verstanden, die Mitglieder seines Vereins geistig anzuregen und musikalisch empfänglich zu machen, und diese wiederum haben es an Eifer und Thatkraft nicht fehlen lassen, die Anweisungen ihres Leiters praktisch auszuführen. Es ging durch alle Nummern ein froher, frischer Zug, der von einem liebevollen Versenken in die gestellten Aufgaben zeugte und auch die Zuhörer sympathisch berühren mußte. Das Programm begann mit der c-dur-Sinfonie von Beethoven, einem Stücke, das von Berufsorchestern gewöhnlich nicht mehr für ganz voll angesehen und in Folge dessen einer genauen Einstudirung kaum noch gewürdigt wird. Darauf folgte ein Concertstück (Introduction und Allegro appassionato op. 92) von R. Schumann, ein fast unbekanntes, zum Theil sehr anziehendes Werk, dessen Clavierpart von Herrn Dr. Polko schneidig und temperamentvoll ausgeführt wurde. Die übrigen Gaben des Abends bestanden in kleineren Piecen, einer für Streichorchester von G. Wehrle bearbeiteten Arie von J. S. Bach, Furientanz und Reigen seeliger Geister aus Gluck's Orpheus und zwei Sätzen aus dem verschollenen Ballet „Prometheus" von Beethoven. Von besonderem Interesse war namentlich das Prometheus-Finale, eine Bearbeitung jenes bekannten Themas, an welches sich Beethoven mit zäher Ausdauer Jahre lang festklammerte, und welches erst in der Eroica seine endgiltige Erledigung fand. — Sämmtliche Nummern des Programms wurden von dem aufmerksam lauschenden Auditorium mit wohlgemeintem und wohlverdientem Beifall aufgenommen.

* **Behobene Verkehrsstörung.** Bis auf die Strecke Zinten—Perwilten sind sämmtliche als gesperrt gemeldeten Strecken des Directionsbezirkes Bromberg wieder fahrbar.

* **Secundärbahn Hirschberg-Petersdorf-Warmbrunn.** Der Kreisausschuß des Kreises Hirschberg fordert mittelst Schreibens alle diejenigen Interessenten, die sich für das Project der Secundärbahn Hirschberg-Warmbrunn-Petersdorf durch Zeichnung von Geldbeiträgen verpflichtet haben, auf, die jeweilige zugesicherte Summe bis zum 25. Mai 1889 an die Kreiscommunalkasse in Hirschberg voll und baar zu zahlen, zunächst aber den vom kgl. Stempelfiscal für das Zahlungsversprechen erforderten Stempel der Schuldverschreibung zu $^1/_{12}$%, sowie für die Unterschriftsbeglaubigung den Atteststempel zu entrichten.

k. **Zum Fernsprechverkehr Berlin—Breslau.** Auf Anordnung der Kaiserlichen Ober-Postdirection müssen bei Beginn des Fernsprechverkehrs zwischen Berlin—Breslau erst alle vorliegenden dringenden Privat-Anmeldungen zu Gesprächen zwischen hier und Berlin abgewickelt sein, ehe der hiesige Fernsprechturnus mit Berlin eröffnet werden kann; in Folge dessen wird der Beginn des regelmäßigen Turnus oft bis 1 Uhr hinausgeschoben. Zur Behebung dieses Uebelstandes ist deshalb an zuständiger Stelle das Ersuchen gestellt worden, dahin zu wirken, daß der Verkehr für den regelmäßigen Turnus pünktlich um 12 Uhr eröffnet werden kann. Wie wir nun hören, sind diese Wünsche der Interessenten von Seiten der hiesigen Kaiserlichen Ober-Postdirection zur Kenntniß der Kaiserlichen Ober-Postdirection in Berlin gebracht und letztere um Abstellung der zur Sprache gebrachten Uebelstände ersucht worden. Sobald die bezügliche Antwort hierauf eingegangen sein wird, werden wir weitere Mittheilung machen.

—z **Transportbegünstigung für Ausstellungs-Gegenstände.** Die Königlichen Eisenbahn-Directionen gewähren für diejenigen Gegenstände, welche auf der in den Monaten April bis Juli d. J. in Berlin stattfindenden Deutschen Allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung ausgestellt werden und unverkauft bleiben, freien Rücktransport bis zum Aufgabeort, wenn die Rücksendung bis zu einem noch zu bestimmenden Tage nach der Ausstellung erfolgt. Behufs Erlangung dieser Vergünstigung hat der Versender bei Aufgabe des Gutes zum Hintransport in dem Frachtbriefe die Sendung ausdrücklich als Ausstellungsgut zu bezeichnen. Die freie Rückbeförderung findet stets nur als Frachtgut, niemals als Eilgut statt.

—z **Betriebsmittel im Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.** Am 1. Februar dieses Jahres umfaßte der Wagenpark der genannten Direction einen Bestand von 230 Personenzug- und 782 Güterzug-Locomotiven, 1107 Personenwagen, 4915 gedeckten und 15 913 offenen Güter-Wagen. Durch Neubeschaffung traten zu diesem Bestande zwei Güterzug-Locomotiven, ein gedeckter und 103 offene Güterwagen hinzu, durch Ausrangirung gingen dagegen 1 Güterzug-Locomotive und 5 gedeckte Güterwagen ab. Mithin betrug der Bestand am 1. März d. J. 230 Personenzug- und 783 Güterzug-Locomotiven, 1107 Personenwagen, 4911 gedeckte und 16 016 offene Güterwagen. In Reparatur waren durchschnittlich im Februar d. J. 20 pCt. Personenzug- und 17,52 pCt. Güterzug-Locomotiven, 11,20 pCt. Personenwagen, 3,74 pCt. gedeckte und 4,16 pCt. offene Güterwagen.

—z **Abfertigung mehrerer Personen auf ein Eisenbahn-Blanketbillet.** Behufs schnellerer Abfertigung des Publikums am Billetschalter haben die königlichen Eisenbahn-Directionen gestattet, daß in denjenigen Relationen des Local- und Staatsbahn-Verkehrs, in welchen Fahrkarten mit vollständigem Aufdruck (Kartenbillets) nicht aufliegen, fortan bei der Abfertigung geschlossener Gesellschaften, wie Familien, Jagdgesellschaften 2c. für die einfache Fahrt mehrerer zusammengehörender Personen in derselben Klasse und nach derselben Station nur eine Blanketkarte ausgestellt zu werden braucht. Mehr als 10 Personen dürfen jedoch auf eine Blanketkarte nicht abgefertigt werden. Eine Fahrpreisermäßigung ist mit dieser Einrichtung nicht verbunden. Behufs schnellerer Abfertigung ist dem reisenden Publikum zu empfehlen, zutreffendenfalls dem expedirenden Beamten sofort die entsprechenden Angaben zu machen, um die Ausstellung einer Anzahl Blanketkarten an Stelle nur einer einzigen zu vermeiden. Für Blanketbillets für Hin- und Rückfahrt ist dieses Verfahren ausgeschlossen. Ebenso werden Kinder unter zehn Jahren zusammen mit Erwachsenen auf eine Blanketkarte nicht abgefertigt.

—d. **Schlesischer Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln.** Unter reger Betheiligung der Mitglieder fand heute die Generalversammlung im „Weißen Adler" hierselbst statt. Der Vorsitzende, Fabrikbesitzer Bergius-Goldschmieden, erstattete einen kurzen Bericht über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre. Die Zahl der unter Aufsicht des Vereins stehenden Kessel ist von 2340 im Vorjahr auf 2506 gestiegen. Der Lehrheizer hat ebenso, wie in den vergangenen Jahren, in einer beträchtlichen Anzahl Etablissements mit gutem Erfolge gearbeitet; es liegen dem Vorstande anerkennende Zeugnisse über die Ersparnisse an Feuerungsmaterial während der periodischen Thätigkeit des Heizers in den Kesselhäusern vor. Der Vorsitzende knüpft hieran die Bitte an die Mitglieder, den Lehrheizer des Vereins zeitweise anzunehmen, wenn nicht eine vollkommene Sicherheit über die Thätigkeit der vorhandenen Kesselheizer vorliege. Die verhältnißmäßig geringen Kosten für die kurze Thätigkeit des Lehrheizers würden in vielen Fällen durch eine später sich zeigende Ersparniß an Kohlen mehr als aufgewogen werden. Der technische Rath der Vereins-Ingenieure im letzten Geschäftsjahre, wie ihre Thätigkeit bei Revisionen, Incidirungen von Dampfkesseln 2c. wurde in bedeutend erhöhtem Maße gegen früher in Anspruch genommen. Der Verein ist im vergangenen Jahre glücklicherweise von Betriebsunfällen verschont geblieben. Die von den Vereins-Ingenieuren bei Revisionen monirten Fehler in der Anlage sind so schnell als möglich von den Kesselbesitzern beseitigt worden. Eine erweiterte Thätigkeit steht dem Vereine bevor in Folge der neuesten Regierungs-Verfügung, betreffend die Revision von Dampffässern. Der Vorstand hat beschlossen, diese Revisionen bei Vereinsmitgliedern vornehmen zu lassen. An der in Kurzem in Berlin zu eröffnenden Unfall-Versicherungs-Ausstellung wird der Central-Verband preußischer Kesselvereine sich als Aussteller betheiligen. Die bisherigen Mitglieder des Vorstandes, die Herren Skene und Friedrich, haben vor Kurzem ihr Amt als Vorstandsmitglieder zum Bedauern des Vorstandes niedergelegt. Nach dem Kassenbericht betrug die Einnahme im verflossenen Jahre 85 657,13 Mark, die Ausgabe 88 420,02 Mark, so daß eine Mehrausgabe von 2762,89 Mark zu verzeichnen ist. Der Verein besitzt ein disponibles Vermögen von 11 162,95 Mark. Nachdem die Entlastung ausgesprochen worden, wurde der Etat für 1889 in Einnahme und Ausgabe auf je 73 246,30 Mark festgesetzt und beschlossen, für das Jahr 1890 von den Mitgliedern dieselben Beiträge für den Kessel zu erheben, wie bisher. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden Fabrikbesitzer Th. Wiskott-Breslau und Fabrikbesitzer Karl Kopisch-Weizenrodau bei Schweidnitz wieder- und Hütten-Inspector Schindler-Borsigwerk, Brauereibesitzer P. Kipke-Breslau und Director Th. Richters-Woischwitz neugewählt. Aus dem folgenden Bericht des Ober-Ingenieurs Minssen sei Folgendes hervorgehoben: Die Zahl der Vereinsmitglieder hat sich von 729 auf 794 erhöht. Für 105 Concessionsgesuche wurde die Vorprüfung erledigt, 149 Dampfkessel unterlagen der baupolizeilichen Abnahme vor Ertheilung der Betriebsconcession. Die bei den 2506 Kesseln des Vereins im Jahre 1888 ausgeführten Revisionen stellten sich folgendermaßen: 2670 äußere Revisionen, 1351 innere Revisionen (einschließlich 1351 Zugrevisionen), 442 Druckproben, von denen 139 mit den angeführten inneren und Zug-Revisionen zusammenfallen, während 303 Zugrevisionen als innere Revisionen bei den übrigen Druckproben erfolgten, ferner 107 Constructionsprüfungen an neuen Kesseln, 107 Druckproben an neuen Kesseln und 149 baupolizeiliche Abnahmen von neuen Kesseln. Insgesammt wurden 5129 Revisionen ausgeführt. An 68 Dampfkesseln wurden 38 innere Revisionen und 30 Druckproben ausgeführt. Die Zahl der untersuchten Centrifugen betrug 145. Von technischen Arbeiten sind zu erwähnen: die Indicirung von 30 Dampfmaschinen mit 48 Dampfcylindern und die besondere Untersuchung von 12 Luftpumpencylindern mit dem Indicator, 24 Verdampfungsversuche an 39 dazu nothwendigen Tagen, 16 Blechprüfungen an 27 Tagen, 32 Gutachten und ungezählte Bauüberwachungen bei anderen Abnahmen in Kesselfabriken. In Maschinenwerkstätten von Mitgliedern erfolgten dreizehn Reparaturdruckproben an Locomobilkesseln von Nichtmitgliedern, acht Revisionen fanden in Stellvertretung anderer Ueberwachungsvereine statt, drei Revisionen alter Kessel ergaben deren Untauglichkeit und konnten in den Verein nicht aufgenommen werden. Ein Mitglied, welches einen kassirten Kessel länger im Betriebe zu halten suchte, als ihm gestattet, wurde der Behörde angezeigt, welche den Kessel kalt legte. Leider wurden bei 7 Dampfkesseln in Fabriken des Vereins überlastete Sicherheitsventile angetroffen, mit dem Zweck, höhere Spannungen zu erzielen, als die nach der gesetzlichen Concession zuläßigen. Die betreffenden Kesselwärter mußten der Polizeibehörde zur Bestrafung gemeldet werden. Die übermäßige Belastung wurde bei der Revision sofort entfernt. Kleinere Fehler und Mängel sind, wie immer, zu verzeichnen gewesen. Dieselben sind aber fast alle im Laufe des vorigen Jahres beseitigt worden; die noch nicht ausgeführten Reparaturen werden in der ersten Zeit dieses Jahres ausgeführt sein. Die Ueberwachung hierüber ist eine sorgsame. Eine Vermehrung des Personals wird in etwa einem Jahre nach Ansicht des Berichterstatters nothwendig werden. Die Errichtung eines Zweigbureaus in Gleiwitz hat vielfachen Wünschen Rechnung getragen und bewährt sich als praktisch. Schließlich macht der Berichterstatter noch darauf aufmerksam, daß unsere größeren deutschen Walzwerke jetzt ein neues Material für den Kesselbau in einer solchen Vorzüglichkeit anfertigen, daß dasselbe für neue Kessel nur empfohlen werden kann. Es ist dies das Martin-Flußeisen, welches heute schon in Oesterreich etwa ¾ des früher verarbeiteten Schweißeisens verdrängt hat und auch am Rhein in großer Ausdehnung zum Kesselbau benutzt wird. Die Ergebnisse der genaueren Untersuchung der Eigenschaften dieses Eisens werden s. Z. den Mitgliedern bekannt gegeben werden.

ββ **Wasserstands-Nachrichten.** Die Wasserhöhe zu Ratibor betrug am 18. März 1,46 Meter, am 19. März 1,50 Meter; zu Cosel am 18. März 1,08 Meter, am 19. März 1,03 Meter; zu Glatz am 18. März 0,35 Meter, am 19. März 0,35 Meter; zu Breslau am 19. März am Oberpegel 5,20 Meter, am Unterpegel + 0,73 Meter, am 20. März am Oberpegel 5,19 Meter, am Unterpegel + 0,73 Meter, Mittelwasser am 19. März 3,90 Meter, am 20. März 3,86 Meter; Eisstand.

ββ **Eisstand auf der Oder.** Das auf dem Wasserspiegel der Oder unterhalb des städtischen Wasserhebewerks lagernde Eis hat sich im Laufe des gestrigen Nachmittags zusammengeschoben, ohne sich indeß wesentlich weiter stromabwärts bewegt zu haben. Die durch die Verschiebung in verticale Stellung gebrachten Schollen lassen wahrnehmen, daß das Eis durch Unterspülung an Stärke eingebüßt hat, auch erscheint es sehr porös und mürbe. — An der Stromstelle des Seitenarmes der Oder, über welche die zu erbauende neue Dombrücke führen soll, waren gestern Arbeiter auf Kähnen beschäftigt, die alten Strompfeiler von dem daran haftenden Eise zu befreien.

Ŏ **Glogau,** 19. März. [Wahl. — Handwerker-Verein.] In der heut stattgehabten Sitzung des Bartsch-Weidischer Deichverbandes wurde an Stelle des zum 1. April nach Köln versetzten Wasserbau-Inspectors Bretting der Wasserbau-Inspector Schulz aus Kurzebracz, welcher zum Nachfolger des Vorgenannten designirt wurde, als Deich-Inspector gewählt. — In der gestern Abend stattgehabten Versammlung des Handwerker-Vereins hielt Lehrer Sobolewski einen Vortrag über „Ludwig der Vierzehnte und seine Zeit." Sodann wurde beschlossen, am Donnerstag, 21. März c., einen Familienabend im Schützenhause abzuhalten. Am nächsten Sonnabend findet die Prüfung der Handwerker-Fortbildungsschule statt.

?? **Görlitz,** 19. März. [Frühzeitige Wahlagitation.] Die Socialdemokraten sind hier die Ersten, welche angesichts der bevorstehenden Reichstagswahlen in die Agitation eintreten. Gestern sprach in einer öffentlichen Versammlung der aus den früheren Wahlkämpfen bekannte, bei der socialdemokratischen Centralleitung einmal in Ungnade gefallene und dann wieder rehabilitirte ehemalige Reichstagscandidat des Wahlkreises Görlitz-Lauban, Cigarrenmacher Keller, über das Coalitionsrecht der Arbeiter. Es mochten wohl über 300 Personen anwesend gewesen sein. Die Versammlung verlief sehr ruhig. Als zweiten Redner haben sich die hiesigen Socialdemokraten den neugewählten Breslauer Reichstagsabgeordneten August Kühn aus Langenbielau verschrieben. Derselbe beabsichtigt hier am Donnerstag, 21. d., über die Gründung eines Arbeiter-Wahlvereins zu sprechen.

Δ **Landeshut,** 18. März. [Verkehrsstörung. — Wetter.] Der Zug, welcher um ½10 Uhr den hiesigen Bahnhof verlassen soll, mußte gestern über eine halbe Stunde warten, da die Strecke Liebau—Landeshut eine Zeit lang gesperrt war. — Nach heftigem Schneesturm ist heute gelindes Wetter eingetreten.

= **Grünberg,** 17. März. [Zur Kreis-Verwaltung. — Vortrag. — Maskenball.] Von dem hiesigen Landrathsamt ist soeben ein eingehender Bericht über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Communal-Angelegenheiten im Jahre 1888 herausgegeben worden. Nach diesem Bericht haben die Geschäfte des Kreis-Ausschusses im verflossenen Jahre erhebliche Erweiterungen erfahren; diese Erweiterungen sind zurückzuführen auf die Einrichtung der Kreissparkasse, der Kreis-Versicherungsanstalt, der Natural-Verpflegungsstationen und der vollen Aufnahme der beschlossenen Chausseebauten. Durch Fertigstellung der Chausseestrecken Grünberg-Ochelhermsdorf-Kontopp-Kolzig und Kleinitz-Unruhstadt ist das Chausseenetz um 15 484 Meter erweitert worden. Zur technischen Beaufsichtigung der Kreischausseen, welche insgesammt sich auf 86 324 Meter belaufen, sowie zur Leitung der Chausseebauten hat sich die Anstellung eines Kreistechnikers als nothwendig herausgestellt; als solcher wurde Maurermeister Kießler von hier angestellt. In die vom Kreise mit Beginn des Jahres 1888 errichtete Kreissparkasse wurden 71 919,26 M. eingezahlt. Es ist begründete Aussicht vorhanden, daß die Kreissparkasse schon in den nächsten Jahren einige Ueberschüsse aufweisen wird. Die ebenfalls neu errichtete Versicherungsanstalt gegen Trichinen- und Finnengefahr erzielte schon im ersten Jahre ihres Bestehens einen Ueberschuß von 688 M. Auch die im Kreise errichteten vier Verpflegungsstationen hatten einen recht günstigen Erfolg aufzuweisen. Während beim hiesigen Amtsgericht während der Jahre 1885—1887, wo die Stationen noch nicht bestanden, im Durchschnitt jährlich wegen Landstreichens 10 Personen und 154 Personen jährlich wegen Bettelns verurtheilt wurden, betrug während des ersten Jahres des Bestehens der Stationen die Zahl der wegen Landstreichens Verurtheilten 15, der wegen Bettelns Verurtheilten aber nur 80. Die Kosten für die Unterhaltung der vier Verpflegungsstationen beliefen sich auf 929,25 M. Die Errichtung einer fünften Station, und zwar in Deutsch-Wartenberg, ist in Aussicht genommen. — Eingehend verbreitet sich der Bericht über das Frühjahrs-Hochwasser und die Ueberschwemmungen im Kreise. Das gesammte Ueberschwemmungsgebiet umfaßte 3700 Hektar. Groß waren die materiellen Verluste. Bevor der Staat eingriff, konnten schon aus den Liebesgaben 4300 Mark zum Ankauf von Saatgetreide, Viehfutter und Lebensmitteln verwendet werden. Bei der Abschätzung durch den Kreisausschuß wurde der Gesammtschaden, welcher bei den zu bewilligenden Staatsbeihilfen berücksichtigt werden durfte, auf 341 430 Mark festgestellt, zu welcher Summe noch ein Schaden von 12 710 Mark trat, den die einzelnen Gemeinden durch Vernichtung von Wegen, Brücken u. s. w. erlitten hatten, ferner ein solcher von 10 000 Mark, welcher der Herrschaft Saabor und der Gemeinde Hammer in Folge der Zerstörung der von ihnen zu unterhaltenden Deichen entstanden war. Es ist dem Kreise durch den Herrn Minister des Innern und der Finanzen von den zur Vertheilung gelangenden Staatsunterstützungen die Summe von 320 383 Mark bewilligt worden, und zwar 200 250 Mark in Form von Darlehen, welche bis zur Höhe von 1000 Mark unverzinslich, darüber hinaus mit 2 pCt. zu verzinsen sind, und 129 066 Mark ohne Auflage der Rückgewähr. Es ist möglich geworden, daß alle durch das Hochwasser verursachten Schäden im Kreise durch die vom Staate und durch die Privatwohlthätigkeit gewährten Beihilfen voll gedeckt sind. — Zu Gunsten der Bureaubeamten ist der Kreis Grünberg der Wittwen- und Waisenkasse für die Beamten des Provinzial-Verbandes beigetreten. Die Beiträge zur Kasse leisten zur Hälfte die Beamten, zur Hälfte die Kreiscommune. — Einen lehrreichen Vortrag über „die Temperatur-Verhältnisse im Innern der Erde" hielt am Freitag Abend Dr. Samter im Gewerbe- und Gartenbau-Verein. — Einen recht befriedigenden Verlauf nahm der gestern Abend im Schützenhause vom Bürgerverein veranstaltete Maskenball.

h. **Lauban,** 19. März. [Deficit. — Vortrag. — Eröffnung der Waisenanstalt in Schadewalde.] Das im vorigen Jahre hierselbst abgehaltene 12. schlesische Provinzial-Bundesschützenfest hat nach der in der gestrigen General-Versammlung abgelegten speciellen Rechnung ein Deficit von 333,97 Mark ergeben. — Im hiesigen Gewerbe-Verein hielt gestern Abend Superintendent Thusius einen interessanten Vortrag über „Die gute alte Zeit". — Bekanntlich hat Fabrikbesitzer Woller in Marklissa vor einigen Jahren in Schadewalde, im hiesigen Kreise, eine Waisenanstalt gestiftet, die spätestens am 1. Juli cr. eröffnet werden soll. Ge-

suche um Aufnahme in die 2c. Anstalt sind an den Landeshauptmann der preußischen Oberlausitz, Grafen von Fürstenstein in Görlitz, zu richten.

** **Brieg,** 19. März. [Beerdigungsfeierlichkeit.] Gestern Vormittag nach 11 Uhr wurde der Stadtälteste und Stadtverordnete Wilhelm Wechmann, welcher in der Nacht von Freitag zum Sonnabend an Lungenlähmung starb, feierlich zur letzten Ruhe bestattet. Die Vertreter der Behörden der Stadt und des Kreises, die Loge und zahlreiche Leidtragende aus Brieg und Umgegend folgten dem reichgeschmückten Sarge. Der Verstorbene, welcher ein Alter von fast 77 Jahren erreicht hatte, war über 30 Jahre als Stadtrath und 11 Jahre als Stadtverordneter im Dienste der Commune thätig. Während seiner längjährigen Amtsverwaltung hat er sich besonders im Forstwesen große Verdienste um die hiesige Stadt erworben. Die Stadt ehrte seine Verdienste um die Commune durch die Ernennung zum Stadtältesten.

* **Neisse,** 19. März. [Auf Herabsetzung der Gaspreise] zielt ein Gesuch ab, welches, an Magistrat und Stadtverordnete gerichtet, zur Zeit verbreitet wird. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde beschlossen, die Rabattsätze bei Verkauf des Gases zu erhöhen. Die Petition ersucht, wie die „Neisser Ztg." mittheilt, um Herabsetzung des Preises von 20 Pfennig auf 15 Pfennig für den Kubikmeter.

* **Beuthen OS.,** 18. März. [In den Schacht gestürzt.] Am 17. d. Mts., Nachmittags, stürzte der Maschinenwärter Franz Walocha aus Miechowitz auf dem Maschinenschachte I der Carsten-Centrum-Grube in den Schacht und fand, wie die „Oberschl. Grenzztg." berichtet, hierbei seinen Tod.

* **Ratibor,** 19. März. [Ueber die geplante Erweiterung des Bahnhofes Ratibor] schreibt der „Oberschles. Anz.": Die Anlagen, welche man zum Zwecke der Erweiterung des hiesigen Bahnhofes plante, waren bisher folgende: Es waren zunächst zwei Straßenunterführungen projectirt. Den Bahnhof Ratibor durchschneiden an drei verschiedenen Stellen Niveau-Uebergänge, und zwar bilden diese Uebergänge die Sandstraße, die städtische Promenade und der Zufuhrweg zu der Zuckerfabrik von Zender und Comp. Die Benutzung dieser Uebergänge wird durch das stete Rangiren von Zügen, welches in Folge der sehr gesteigerten Verkehrsverhältnisse den ganzen Tag hindurch dauert, nicht nur sehr erschwert, sondern ist auch für das Publikum mit Gefahren verbunden. Zur Beseitigung dieser Uebelstände wurden für die Wege-Uebergänge Straßenunterführungen projectirt, während der Promenaden-Fußweg über den Bahnkörper cassirt und außerhalb desselben zum Anschluß an die Promenade mit den Straßenunterführungen durch neu anzulegende Fußwege verbunden werden sollte. Dieses Project hat nun insofern eine Aenderung erfahren, als der Zufuhrweg zur Zuckerfabrik von Zender u. Comp. keine Unterführung erhält. Gelegentlich der am 1. December erfolgten landespolizeilichen Prüfung des Entwurfs der Bahnhofserweiterung hatten die Besitzer der Zuckerfabrik Bedenken wegen der Herstellung einer Unterführung in unmittelbarer Nähe der Fabrik. Diese Bedenken wurden auch verwaltungsseitig anerkannt. Die Verhandlungen haben nun dahin geführt, daß die Besitzer in die Anlage eines Weges willigen. Dieser Weg schließt unmittelbar an die Unterführung der Sandstraße an, benutzt das der Bahn gehörige Gelände bis zum Doctordamm, den er in derselben Höhe überschreitet, weil der Damm zugleich Hochwasserdeich ist. Er durchschneidet hierauf in südlicher Richtung das Zender'sche Grundstück, wendet sich dann nach Westen, dem Oderlauf folgend, und schließt an einen bei Station 9,5 vorhandenen Weg an. Dieser Weg soll dann bis zum Eisenbahnübergang beibehalten und, wo nöthig, verbreitert werden. Von da ab wird der nach dem Zuchthaus führende Weg, welcher als ein öffentlicher zu erklären ist, benützt. Außerdem wird noch vom Schnittpunkt der Promenade auf dem Doctordamm bis zum Eisenbahnübergang ein Fußweg zur Verbindung der beiden durch die Bahn abgeschnittenen Promenaden angenommen. Die Erweiterung des Bahnhofes besteht ferner in der Vergrößerung der Perron-Anlagen vor dem Stations-Gebäude und hauptsächlich in der Vermehrung der Geleise, namentlich derjenigen für den Freiladeverkehr, der mit der Hebung der Industrie in unserer Stadt bedeutend zugenommen hat. Durch letztere Anlage ist auch die Verlegung eines Theiles der Promenade in die Verlängerung der Eisenbahnstraße erforderlich. Es sind ferner vier Stück centrale Weichen- und Signalstellwerke geplant, wodurch die Betriebssicherheit erhöht und Weichensteller gespart werden. Die Kosten der Bauausgabe betragen laut Kostenanschlag 474 000 M., diejenigen der Betriebsausgabe 20 451 M., welchen Summen eine Rückeinnahme von 18 850 M. gegenübersteht.

Δ **Kattowitz,** 19. März. [Erinnerungsfeier.] Der Landwehr-Verein hat in der General-Appell-Versammlung am 17. März cr. beschlossen, zur Erinnerung an die Erstürmung der Düppeler Schanzen am 18. April cr. und zum Andenken an die damals (vor 25 Jahren) gefallenen Soldaten, eine Feier in der katholischen und evangelischen Kirche, sowie in der Synagoge zu veranstalten.

Telegraphischer Specialdienst

der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin,** 20. März. Im Reichstage kam heute der Antrag des Centrums (Lieber-Hitze) wegen der Einführung eines elfstündigen Normal- oder vielmehr Maximalarbeitstages zur Verhandlung. Mit dem Centrum gingen nur die Socialdemokraten. Letztere natürlich sind etwas fortgeschrittener, denn sie verlangen eine zehnstündige Maximalarbeitszeit und ohne solche Ausnahmen, wie sie der Antrag zuläßt. Die Antragsteller und die Socialdemokraten beriefen sich auf die Erfahrungen, die man mit einem ähnlichen Gesetze in der Schweiz und in Oesterreich gemacht habe. Die Vertreter der anderen Parteien, Herr von Kleist-Retzow von den Deutschconservativen, Merbach von der Reichspartei, Baumbach von den Freisinnigen und Böttcher von den Nationalliberalen, beriefen sich auch auf die österreichischen und schweizerischen Erfahrungen, die gerade den Beweis lieferten, daß mit solchen allgemeinen gesetzlichen Vorschriften nichts erreicht werde, denn die Ausnahmen seien dort fast zur Regel geworden. Der elfstündige Maximalarbeitstag bilde jetzt schon vielfach die Regel, und es sei zu befürchten, daß eine allgemeine Vorschrift einen Rückschritt herbeiführe. Wenn irgend wo sich ein Uebermaß bemerkbar mache, so z. B. in der Textilindustrie, so habe der Bundesrath die Vollmacht, dagegen einzuschreiten; eine Schablone sei bei solchen Anordnungen verderblich. Der Antrag wurde schließlich einer 21er Commission überwiesen. Morgen Nachtragsetat und Vorlage wegen des Reinigungszwanges.

43. Sitzung vom 20. März.

1 Uhr.

Am Bundesrathstisch: von Marschall.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Lesung des von den Abg. Lieber und Hitze eingebrachten Gesetzentwurfs, betreffend den Normalarbeitstag und den Arbeiterschutz.

Abg. Lieber (Centr.) verweist darauf, daß schon 1887 eine Commission des Reichstages in einer Resolution das Betreten des Weges der Gesetzgebung bezüglich der Einsetzung eines Normalarbeitstages empfohlen habe, und daß der Reichstag diesen Vorschlag am 17. Juni 1887 gutgeheißen habe. Die Haltung der verbündeten Regierungen zwinge die Antragsteller, den Reichstag von Neuem mit der Sache zu befassen. Der Bundesrath habe dem Reichstage nur mitgetheilt, daß die von ihm eingeleiteten Erörterungen noch nicht abgeschlossen seien. Diese Erörterungen dürften nicht solche sein, wie sie der Reichstag wünsche. Ein Weiteres über das Schicksal des Beschlusses habe der Reichstag nicht erfahren, der Bundesrath scheine ihn der Vergessenheit überlassen zu wollen. Dies zu verhindern, sei der Zweck des neuerdings eingebrachten Entwurfes. Mit einer Resolution komme man nicht wieder, weil sich gerade hier die Wirkungslosigkeit solcher Resolutionen klar gezeigt habe. In den zwei Jahren sei man nicht um eines Schrittes Breite weiter gekommen. Der Antrag wolle nicht die Einführung eines Normal-, sondern eines Maximal-Arbeitstages. Das Haus möge den Entwurf einer Commission überweisen. Ueber die große Frage der Berechtigung des Schutzes auch der Erwachsenen gegen allzu starke Ausbeutung ihrer Arbeitskraft wolle er kein Wort mehr verlieren. In dem einen Aufsichtsbezirk Oberfranken sei noch bei 61 Procent aller Betriebe die Arbeitszeit länger als 11 Stunden, die Ruhepause abgerechnet, durchschnittlich werde in Deutschland in der Hälfte aller Betriebe der Forderung der Menschlichkeit nicht genügt, das Maximum der täglichen Arbeitszeit auf 11 Stunden zu bemessen. Daneben berichten aber die Fabrik-Inspectoren von Spinnereien, wo bei 13stündiger Arbeitszeit nur eine halbstündige Mittagspause eingehalten wird. Hier müsse endlich Ordnung geschaffen werden. Daß es Noth thue, zu einer gesetzlichen Regelung zu schreiten, wenn die Industriellen es nicht selbst vermögen, habe auch Herr Oechelhäuser anerkannt. Aus amtlichen baierischen Acten lasse sich nachweisen, daß der Rückgang des Heeresersatzgeschäftes ganz im Verhältniß steht zu dem Aufschwung der Industrie, daß also diese für die Entkräftung unserer Generation verantwortlich gemacht werden müsse. Das müsse auch die Gleichgiltigsten nachdenklich machen. Ausführbar sei die Sache, sie werde ausgeführt in der Schweiz und in Oesterreich. (Beifall im Centrum.)

Abg. Frohme (Socialdem.) nimmt für seine Partei das Verdienst in Anspruch, die Forderung des Maximalarbeitstages im deutschen Reichstage zuerst zur Debatte gestellt zu haben. Das Princip des Antrages fördere die Socialdemokratie mit der größten Entschiedenheit, den elfstündigen Arbeitstag aber könne sie nicht unterstützen. Selbst ein Mann wie Lujo Brentano spreche es aus, daß die Frage der Verkürzung der Arbeitszeit die Frage nach dem Stande der Civilisation sei; die Tendenz unserer modernen Productionsweise gehe ja doch dahin, aus der Arbeitskraft in kurzer Zeit möglichst viel herauszuschlagen. Zur zweiten Lesung werde seine Partei ein Amendement einbringen, welches die Bemessung der Maximalzeit auf zehn Stunden herabzusetzen vorschlage. In Hamburg, Berlin und anderen großen Städten bestehe längst der zehnstündige Arbeitstag. Der Saisonarbeit müsse natürlich Rechnung getragen werden. Hätten die Arbeiter übrigens das Coalitionsrecht voll und ganz, so würde schon in vielen Gewerben eine so lange Arbeitszeit, wie jetzt, nicht mehr bestehen. Die Arbeiter legen auf Verkürzung der Arbeitszeit nur dann Gewicht, wenn eine gleichzeitige Lohnerhöhung stattfindet.

Abg. v. Kleist-Retzow: Gewiß hat die Agitation der Socialdemokratie vielfach auf Schäden in unserer wirthschaftlichen Entwickelung aufmerksam gemacht; aber wehe uns, wenn es dahin kommen sollte, daß der Staat die zweite Vorsehung in allen Beziehungen des wirthschaftlichen Lebens spielen würde! Wenn die Freiheit aufgehoben wird, wie Sie es wollen, dann hört auch die Energie, die Freudigkeit des Schaffens der Arbeit auf, dann ist es mit jedem Aufschwung von Wirthschaft, Handel und Industrie vorbei. Mit dem Maximalarbeitstage, den Sie wollen, hängt der Normalarbeitstag zusammen, den wir nicht wollen; den auch Herr Lieber nicht will; damit hängt ferner zusammen der Normalarbeitslohn und das ganze System der socialdemokratischen Forderungen. Auf diese schiefe Bahn können und dürfen wir die Gesetzgebung nicht verlocken. Neuerlich hat die Schweiz eine internationale Conferenz über alle diese Fragen ausgeschrieben; auch von einer solchen kann ich mir nichts versprechen. Ganz abgesehen von dem landwirthschaftlichen Betriebe und der gewöhnlichen Landarbeit ist es schon gar nicht möglich, für alle die verschiedenen Gewerbe eine solche Schablone einzuführen. Der erwachsene Arbeiter kann sich selbst schützen. Ich beantrage, die Vorberathung einer Commission von 21 Mitgliedern zu überweisen.

Abg. Baumbach (dfr.): Obgleich ich dem Schutze der Kinder- und Frauenarbeit zustimme, kann ich mich dem vorliegenden Antrag nicht anschließen. Die etwas manchesterliche Aeußerung des Herrn Vorredners, daß der erwachsene Arbeiter sich selbst schützen könne, hat mich recht sympathisch berührt. Dieses Princip hat in England bei der Regelung der Arbeitszeit stets gegolten, und die dortigen Behörden haben sich gegenüber der Agitation auf eine achtstündige Arbeitszeit ablehnend verhalten. Aber auch für die Gegner des Systems, wie den deutschen Bundesrath, wären umfangreichere Erhebungen, in welchen Gewerben und in welchem Umfange eine lange Arbeitszeit besteht, sehr angebracht. Man könnte dann in einzelnen Gewerben Remedur schaffen. Durch eine gesetzliche Regelung aber, wie sie der Antrag will, würde wenig erreicht werden, da ja die Antragsteller selbst vom Bundesrath zu bestimmende Ausnahmen zulassen wollen. Sich für einen gesetzlichen elfstündigen Arbeitstag zu erwärmen, scheint mir ein Zeichen einer gewissen volkswirthschaftlichen Romantik. Die Berichte unserer Fabrikinspectoren zeigen überdies, daß in einzelnen Betrieben bereits eine zehnstündige Arbeitszeit die Regel ist. Der elfstündige Maximal-Arbeitstag ist also schon überholt. In Berlin selbst ist im Großen und Ganzen das zehnstündige System durchgeführt, wie Sie aus dem Bericht des Berliner Gewerberaths ersehen können. Ein elfstündiger Arbeitstag könnte geradezu einen Rückschritt bedeuten, indem dann vielfach in den Betrieben, die heute zehn Stunden arbeiten lassen, ein elfstündiger Arbeitstag eingeführt würde. Auch auf die socialistische Schablone kann ich mich nicht einlassen. Mit der Abkürzung der Arbeitszeit ist es nicht gemacht. Eine entsprechende Verbesserung der Lohnverhältnisse müßte Hand in Hand damit gehen. Nur theilweise kann der Arbeiter im Stande sein, ein Pensum in elf Stunden zu bewältigen, was er bisher in zwölf Stunden geleistet hat. Die Maschinenarbeit läßt überhaupt keine Steigerung zu. Da auf dem Arbeitsmarkte stets Ebbe und Fluth wechselt, würde der Normalarbeitstag nur hinderlich sein. Bei Krisen rechnet der Arbeiter schon immer mit einem größeren Verdienst in späterer Zeit. Die Berichte der österreichischen Gewerbe-Inspectoren zeigen, daß dort der gesetzliche Arbeitstag durch zahllose Ausnahmen durchbrochen worden ist, und daß viele Arbeiter sich geradezu gegen den Normalarbeitstag wehren. Aehnlich liegen die Verhältnisse in der Schweiz, wo ebenfalls die Ausnahmemöglichkeit in großem Umfange gegeben und der Normalarbeitstag so fast in völlige Vergessenheit gerathen ist. Auch bei uns ist eine große Arbeitszeit nur in gewissen Betrieben eingeführt, so namentlich im Brauereigewerbe. In den Vorschlägen des Schweizer Bundesraths und in der Einladung desselben zu der internationalen Conferenz ist auch der Normalarbeitstag nicht berücksichtigt. Vielleicht sagt einer der Vertreter des Reichsamts des Innern, wie die Regierungen sich zu den schweizerischen Vorschlägen stellen. Professor Roscher meint, daß jedenfalls die Normalarbeitszeit für die verschiedenen Gewerbe von ganz verschiedener Länge sein müßte. Man kann auch auf Grund des §20 der Gewerbeordnung viele Mißstände beseitigen. So ist hier in Berlin für die Spiegelbeleganstalten bereits eine kürzere Arbeitszeit dictirt worden. Reicht der Paragraph in dem in nuce bereits die ganze Arbeiterschutz-Gesetzgebung enthalten ist, nicht aus, so könnte man vielleicht mit ihm eine Aenderung vornehmen. Jedenfalls wäre es sehr zu bedauern, wenn in Deutschland der Weg der Selbsthilfe ganz verlassen würde. Das großartige Beispiel der englischen Gewerkvereine sollte auf unsere Arbeiter hinreichend wirken. Das parlamentarische Comité der englischen Gewerkschaft ist durchaus nicht geneigt, den Weg einer gesetzlichen Regelung zu beschreiten, weil, wie der Bericht sagt, die Arbeiterbewegung des Continents einen Ausgangspunkt hat, den man in England nicht anerkennt. Freilich sind bei uns die Strikeerlasse und das Socialistengesetz ein Hinderniß. Man scheint nun allerdings den Standpunkt der Ausnahmegesetze verlassen zu wollen, wenigstens haben Zeitungsnachrichten in dieser Beziehung einen gewissen Schatten vorausgeworfen. Wir haben erst in den letzten Tagen erleben müssen, daß man in praxi sich mehr und mehr auf den Boden des gemeinen Rechts stellt und das Gesetz nicht blos gegen Socialisten, sondern gegen „Jedermann aus dem Volke" anwendet (Heiterkeit). Ich verkenne nicht die edlen Bestrebungen der Antragsteller, trotzdem muß ich mich ebenso, wie gegen die socialistische Schablone, gegen die Romantik der Socialpolitiker vom Centrum wenden. Die Maßregeln Englands gegen die deutschen Fabriken zeigen, daß man jenseits des Canals die deutsche Industrie der Englands für durchaus ebenbürtig hält. Möchte auch der deutsche Arbeiter an Intelligenz und Energie dem englischen gleichen, er wird dann weiter kommen, als durch diesen etwas schwindsüchtigen Normalarbeitstag.

Abg. Merbach (Reichspartei) steht dem Princip der Anträge nicht unfreundlich gegenüber, warnt aber vor Ueberstürzung und verlangt die weitgehendsten Ausnahmen und Befreiungen. In der vorgelegten Form sei der Antrag für seine Partei nicht annehmbar.

Abg. Böttcher (natl.) unterschreibt alle rations dubitandi, welche von den sämmtlichen Rednern gegen die gesetzgeberische Durchführung des Princips geltend gemacht sind. Auch Herr Oechelhäuser könne von Herrn Lieber nicht in dem Maße in Anspruch genommen werden, wie es geschehen sei. Herr Oechelhäuser habe ausdrücklich erklärt, daß er zwar mit der Zeit noch viel weiter heruntergehen könnte mit dem Maximalarbeitstag, daß er sich aber gegenwärtig für den elfstündigen Maximalarbeitstag noch nicht engagiren könne. Erfreut ist Redner über den Schritt der schweizerischen Regierung zur internationalen Regelung dieser Arbeiterschutzfrage. Wenn immerfort von den Socialdemokraten auf den großen Entscheidungskampf hingewiesen wird, so müsse er fragen, ob denn die Socialdemokraten des Sieges schon so sicher seien? Dieser Kampf werde eine Menge von noch schlummernden Kräften im Bürgerthum wecken, so daß es doch mindestens noch sehr zweifelhaft sei, auf welche Seite der Sieg sich neigen würde.

Die Discussion wird geschlossen.

Abg. Singer bedauert, daß der Schluß der Discussion ihm nicht erlaubt, die Ausführungen des Abg. Böttcher auf ihr richtiges Maß zurückzuführen.

Im Schlußwort bemerkt Abg. Hitze als Mitantragsteller, daß dem Princip des Antrages von keiner Seite widersprochen worden sei. Selbst Herr Baumbach habe nur dem Grade nach sich von den Freunden des Antrages unterschieden; es sei zu hoffen, daß Baumbach im nächsten Jahre seinerseits mit einem entsprechenden Antrage vorgehe, und dem Centrum damit, wie bei der Frauen- und Kinderarbeit den Rang ablaufen werde. Ganz unhaltbar sei der Einwurf, daß der erwachsene Arbeiter sich selbst schützen könne, sowie der, daß mit der 11stündigen Arbeitszeit ein Rückschritt gemacht würde, weil in vielen Gewerben schon die zehnstündige existire.

Der Antrag wird einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Darauf vertagt sich das Haus.

Schluß $4^1/_2$ Uhr.

Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr. (Nachtragsetat. Kleinere Vorlagen.)

Landtag.

* **Berlin,** 20. März. Im Abgeordnetenhause kam heute der Bericht der Ansiedlungscommission zur Berathung. Die polnischen Abgeordneten von Jazdzewski und von Stablewski, unterstützt von Herrn von Schalscha vom Centrum, betrachteten die Ansiedlungscommission nur als ein Werkzeug zur Evangelisirung der ehemals polnischen Landestheile, eine Behauptung, die der Minister Lucius als unrichtig bezeichnete. Es seien von den katholischen Bewerbern verhältnißmäßig eben so viele berücksichtigt worden, wie von den evangelischen; daß sich von den Ersteren weniger gemeldet hätten, sei nicht Schuld der Commission. Die Abgg. Seer und Sattler von der nationalliberalen Partei waren von der Thätigkeit der Commission vollauf befriedigt, nicht so ihr Fractionsgenosse Sombart. Derselbe hat bekanntlich einen Versuch praktischer Colonisation durch Parcellirung des Rittergutes Steesow gemacht, sein Urtheil ist also ein gewichtiges. Er vermißte die Bildung neuer Gemeinden, ferner eine neue Bonitirung der Grundstücke für die Grundsteuer und tadelte ferner, daß die Commission zu große finanzielle Anforderungen an die Ansiedler stelle, weil die Stellen viel zu groß seien. Die beiden polnischen Redner hatten auch die Enthüllungen des Herrn von Puttkamer-Plauth über die Ausweisungs-Maßregel und die beabsichtigte Einführung chinesischer Arbeiter zur Sprache gebracht. Herr von Puttkamer-Plauth erklärte, daß der letztere Gedanke im Kopfe eines Landwirthes entsprungen sei, dessen Brief der Regierungspräsident als Curiosum dem westpreußischen landwirthschaftlichen Verein überwiesen habe. Ernsthaft sei die Sache nicht behandelt worden. Bezüglich der Ausweisungen habe der Minister von Puttkamer die Bedenken der Landwirthschaft gegen eine allzu schnelle Ausführung der Maßregel geltend gemacht, ohne sich in einen principiellen Gegensatz zum Reichskanzler bei dieser aus politischen Rücksichten nothwendigen Maßregel zu stellen. Herr von Puttkamer-Plauth ging dann auch auf die Thätigkeit der Ansiedelungscommission ein, mit welcher er, trotzdem er sich „für" zum Wort gemeldet hatte, nicht ganz einverstanden ist. Er meint nämlich, die Commission müsse nicht blos neue deutsche Ansiedler heranziehen, sondern auch die wirthschaftliche Lage der schon vorhandenen verbessern und stärken, denn sonst habe ihre ganze Thätigkeit keinen Werth. Was die Commission zu diesem Zwecke thun soll — gesetzlich darf sie gar nichts dazu thun — verrieth Herr von Puttkamer nicht. Der Bericht wurde durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt. Der Sprachenantrag der Polen kam dann zur Verhandlung und wurde, nachdem sich der Cultusminister dagegen erklärt hatte, gegen die Stimmen des Centrums und der Polen abgelehnt. Morgen, 10 Uhr, beginnt die dritte Lesung des Etats. Die Freisinnigen wollen beim Etat des Ministeriums des Innern die Unterdrückung der „Volkszeitung" zur Sprache bringen.

Abgeordnetenhaus. 39. Sitzung vom 20. März.

11 Uhr.

Am Ministertische: v. Lucius.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die weitere Berathung des Berichts der Ansiedlungscommission für 1888.

Der Referent Graf Kanitz hat bereits gestern Namens der Budget-Commission Bericht erstattet.

Abg. v. Jazdzewski (Pole) bezeichnet es als eine seltsame Ironie des Schicksals, daß Herr von Puttkamer-Plauth, der Bruder des vorigen Ministers, sich jetzt dagegen verwahre, daß sein Bruder die Ausweisung der aus Rußland ausgewanderten Polen befürwortet habe. Man habe früher danach gestrebt, die überseeische Auswanderung zurückzuhalten. Sie habe aber nicht abgenommen, sondern eher zugenommen. Durch den Ankauf der polnischen Güter, durch die Maßregeln auf dem Gebiete der Schule u. s. w. habe man die polnische Bevölkerung geradezu zur Auswanderung gereizt; denn die ganze Thätigkeit der Ansiedlungscommission ist ja nur eine Protestantisirungsmaßregel. Welchen Zweck die Maßregeln angesichts des stets sich mehr bemerkbar machenden Arbeitermangels haben, kann man nicht verstehen. Es ist bezeichnend, daß der Regierungspräsident von Heppe schon daran gedacht hat, zur Beseitigung des Arbeitermangels Chinesen zu verschreiben. (Große Heiterkeit.) Wir haben diese Maßregel nicht herbeigeführt, wir haben uns dagegen auf das heftigste gesträubt, weil wir sie für verfassungswidrig und ungerecht in ihrer Ausführung halten. (Beifall bei den Polen und dem Centrum.)

Abg. v. Meyer-Arnswalde: Von der politischen Seite der Frage will ich nicht sprechen, sondern nur von dem wirthschaftlichen Vorgehen der Commission; es ist erfreulich, daß das Rentengut eingeführt worden ist; hoffentlich wird es möglich sein, diese Form des Rentengutes überall im preußischen Staate einzuführen. Daß die neugebildeten Gemeinden Land zurückbehalten, ist nur zu billigen; denn in Folge der Separation ist es vielfach soweit gekommen, daß die Gemeinden nicht einmal Kartoffelland für die Armen hergeben können. Die Commission sollte namentlich die würtembergischen Bauern, welche sich angesiedelt haben, recht warm halten. Redner bespricht dann einzelne Maßregeln, welche die Commission getroffen hat, mit denen er sich im Allgemeinen einverstanden erklärt.

Minister v. Lucius: Die Auswanderung aus den östlichen Provinzen hat sich nicht gesteigert, sondern vermindert; jedenfalls hängt diese Frage nicht mit der Ansiedelungscommission zusammen. Die Nachricht von der Einführung chinesischer Arbeiter beruhe auf einer Mystification; in einem landwirthschaftlichen Verein soll davon, ob ernstlich oder scherzhaft, weiß ich nicht, die Rede gewesen sein. Daß es sich nicht um protestantische Propaganda handelt, beweist der Umstand, daß katholische und evangelische Ansiedler in gleichem Maße angesiedelt worden sind. Die Commission ist seitens des Staatsministeriums und durch das Gesetz nach Möglichkeit selbstständig gestellt worden.

Abg. Sombart (natl.) spricht seine Verwunderung darüber aus, daß trotz der eifrigen Thätigkeit der Commission noch nicht ein einziges colonisirtes Gut zu einem Gemeindebezirk erhoben worden ist. Die Grundbücher über die angekauften Rittergütter sollten geschlossen werden. Redner geht dann des Näheren auf den Bericht ein; er vermißt einen gerechten Maßstab für die Vertheilung der Drainagekosten und bedauert, daß die Beschreibungen der Güter sich nur mit den oberen Erdschichten befassen, ohne Mittheilung zu machen über den Untergrund, der durch Bohrung festgestellt werden müßte. Bei der Uebernahme der Güter werden die alten Karten benutzt und zum Theil durch die Neumessungen ergänzt, aber von neuen Bonitirungen, die viel nothwenigег sind, als neue Vermessungen, ist keine Rede. Kleinere Forstparcellen, die mit den Gütern übernommen werden, sollte man nicht davon lostrennen, sondern den Gemeinden als Communalvermögen überlassen. Bedauerlich ist es, daß die Commission nicht darauf eingegangen ist, die Häuser so zu bauen, wie die Ansiedler dies in ihrer Heimath gewohnt sind. Ein solches Verlangen würtembergischer Bauern ist von der Commission abgelehnt worden.

Abg. Seer (natl.) tritt den Behauptungen entgegen, welche Herr von Koscielski im Herrenhaus bezüglich des Ankaufes von Modliborzyce gemacht hat; wenn er ehrlich wäre, hätte er seine damaligen Behauptungen zurücknehmen müssen. Redner empfiehlt die Berücksichtigung der Wünsche der Ansiedler bezüglich der Bauten und bestreitet, daß die Auswanderung durch die Thätigkeit der Commission veranlaßt sei. Die Leute hätten mehrfach Verwandte in Amerika und würden von diesen nachgezogen.

Abg. v. Stablewski: Den Vorredner möchte ich doch bitten, in Bezug auf das, was Herr von Koscielski gesagt hat, sehr vorsichtig zu sein. (Heiterkeit. Zuruf des Abg. Szmula: „Er schießt!" Große Heiter=

keit.) Redner bleibt dabei, daß die Protestanten bei der Ansiedelung bevorzugt werden; die Absicht der Protestantisirung wird ja auch von officiösen Blättern direct zugegeben. Die Ausführung des Gesetzes entspricht garnicht dem, was man bei der Begründung des Gesetzes angedeutet hat. Damals sagte man, daß es nur auf die Güter der polnischen Adligen abgesehen sei. Dabei kauft man fortwährend Bauernwirthschaften an, was naturgemäß die Auswanderung befördern und ein Proletariat schaffen muß. Man treibt die Arbeiter aus einer Gegend hinaus, wo geradezu ein Arbeitermangel herrscht. Sehr bezeichnend ist, daß ein Regierungspräsident sogar an die Einfuhr von Chinesen denkt (Widerspruch des Herrn von Puttkamer); ein Dementi dieser Nachricht des „Geselligen" ist bisher noch nicht erfolgt. Die Auswanderung aus Posen und Westpreußen ist im Steigen begriffen, namentlich, wenn man dabei in Betracht zieht, daß besonders aus Westpreußen zahlreiche Ausweisungen statigefunden haben. Es wird ja vielleicht möglich sein, durch weitere Ankäufe das Polenthum zu verdrängen und hier zwei oder drei deutsche Abgeordnete mehr zu haben; aber jeder dieser Abgeordneten wird dem preußischen Volke 30 Millionen kosten. Die ganze Gründung ist eine der unglücklichsten der neueren Zeit. (Beifall bei den Polen.)

Abg. v. Puttkamer-Plauth (cons.): Die polnische Bevölkerung ist nicht frei von aller Schuld, daß die Maßregeln gegen das Polenthum haben ergriffen werden müssen. Das deutsche Element mußte vor der fortdauernden Zurückdrängung in den ehemals polnischen Landestheilen geschützt werden. Daß den Polen durch das Gesetz Gewalt angethan würde, davon ist gar keine Rede. Die Ankäufe der Commission sind nicht nur fast durchgängig freihändig erfolgt, sondern die polnischen Adligen boten vorwiegend die Güter freiwillig der Commission an. (Zuruf: Nothlage!) Bäuerliches Areal wird nur in verschwindendem Maße angekauft. Daß confessionelle Rücksichten keine Rolle spielen, hat der Minister bereits nachgewiesen. Die Auswanderung hängt mit der Thätigkeit der Ansiedlungscommission nicht zusammen. Die Commission hat sich ihrer schwierigen Aufgabe mit Sorgfalt und Geschick unterzogen; aber neue Ansiedlungen lassen sich nicht hervorzaubern. Der Mangel an Angebot von Ansiedlern ist auf die zu großen finanziellen Anforderungen zurückzuführen, weil die Parzellen zu groß sind. Besondere Aufmerksamkeit müßte auch der Entvölkerung der ehemals polnischen Provinzen geschenkt werden. Im Centralverein deutscher Landwirthe für Westpreußen wurde mit Recht als Ursache der Auswanderung und in Folge davon des Arbeitermangels die Schwierigkeit, die Selbstständigkeit zu erwerben, bezeichnet. Die Verschuldung der Güter und die Gesetzgebung ist ein Hinderniß für Privatbesitzer, Ansiedlungen zu etabliren. Ueber meine „Enthüllungen" in jener Sitzung sind die alarmirendsten Gerüchte in die Oeffentlichkeit gelangt. Man müßte wirklich erwägen, ob es nicht nothwendig ist, diese zügellose Presse in ihrer Thätigkeit einzuschränken. (Heiterkeit links.) Das Thatsächliche ist dieses: Der Herr Minister von Puttkamer theilte meine Bedenken gegen die Ausweisungen vom Standpunkte der Landwirthschaft, hielt sie aber aus höheren politischen Rücksichten für geboten; ein principieller Widerspruch zwischen ihm und dem Reichskanzler bestand nicht; der Minister wollte nur etwas langsamer vorgehen. Die Einführung von Kulis ist in der Vereinssitzung nur als Curiosum behandelt worden. Die ganze Gesetzgebung der letzten Jahre hat nicht entfernt den Nutzen gebracht für die östlichen Provinzen, wie für die anderen Provinzen des Staates. Wenn die Regierung für die schon vorhandenen Deutschen und den Schutz ihrer wirthschaftlichen Interessen nichts thut, wird die ganze Ansiedelung nichts nützen.

Abg. v. Schalscha (C.): Von einer Zunahme des Polonismus habe ich nichts bemerken können. Das Gesetz ist technisch gut durchgeführt. Warum aber nicht Restgüter etablirt werden, verstehe ich nicht. Für Kirchenplätze und Kirchenland sind große Flächen reservirt, aber sie kommen nur der evangelischen Kirche zu Gute; denn katholische Ansiedler werden nur zugelassen, wo katholische Kirchen bereits vorhanden sind. Aehnlich verhält es sich mit den Schulen. Katholische Ansiedler bewerben sich in geringerer Zahl, weil man allgemein annimmt, daß solche nicht oder nur ausnahmsweise berücksichtigt werden. In der katholischen Presse waren derartige Nachrichten verbreitet, ohne daß ein amtlicher Widerspruch erfolgt wäre.

Minister v. Lucius: Ueber die Belassung von Restgütern ist seitens des Ministeriums keine Bestimmung getroffen. Alle Lügen in irgend einem Wurstblättchen amtlich zu widerlegen, ist unmöglich. Unseren hier abgegebenen Erklärungen, daß es sich nur um nationale, nicht um confessionelle Interessen handelt, muß Glauben geschenkt werden.

Abg. Sattler (natl.): Die Gründungen der Ansiedlungscommission knüpfen an die besten Traditionen der preußischen Geschichte an. Die gute Ausführung der ihr zugewiesenen Aufgabe wird von allen Seiten anerkannt.

Abg. v. Jazdzewski (persönlich): Der Bericht des Graudenzer „Geselligen" über die Aeußerungen des Herrn v. Puttkamer-Plauth im landwirthschaftlichen Centralverein für Westpreußen sind seit acht Tagen durch die Presse gegangen, ohne von demselben berichtigt zu werden, und auch auf meine Bemerkung gegen Herrn v. Puttkamer, daß ich die Sache hier im Hause zur Sprache zu bringen beabsichtige; hat er die Richtigkeit der in dem „Geselligen" angeführten Thatsachen nicht bestritten, sondern vielmehr, wie ich verstanden habe, bestätigt.

Abg. von Puttkamer-Plauth: Ich habe mich nur damit einverstanden erklärt, daß Herr v. Jazdzewski die Sache zur Sprache bringe; den Bericht des „Geselligen" selbst habe ich ihm als „Blech" bezeichnet.

Abg. von Jazdzewski: Ich bestreite, daß Herr v. Puttkamer mir gegenüber das Wort „Blech" gebraucht hat; ich bleibe dabei, daß er die Richtigkeit des Berichtes nicht in Abrede gestellt hat.

Der Bericht der Ansiedelungs-Commission wird hierauf durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Es folgt die Berathung des Antrages von Czarlinski und Genossen, betreffend die Anwendung der Muttersprache bei dem Schul- und Religionsunterricht.

Der Antrag lautet: Die Königliche Staatsregierung aufzufordern, Anstalten zu treffen, daß die Regierungs- beziehentlich Oberpräsidial-Erlasse vom 20. September 1872, 24. Juli und 27. October 1873, sowie die Ministerial-Rescripte vom 7. September, 6. und 17. October 1887 aufgehoben werden und in deren bisherigem Geltungsbereiche die Muttersprache der Kinder als Unterrichtsmittel und Unterrichtsgegenstand wieder die gebührende Berücksichtigung und Pflege finde und der Religionsunterricht denselben ausschließlich in der Muttersprache ertheilt werde.

Abg. v. Czarlinski begründet den Antrag mit dem Hinweis, daß es überall als selbstverständlich gelte, daß den Kindern nur in der Muttersprache etwas beigebracht werden kann. Bei den polnischen Kindern soll es anders gehalten werden, und die Folge davon sei, daß die Kinder dümmer aus der Schule herauskämen, als sie früher gewesen. In einer Landschule sei auf die Frage nach dem Namen des Kaisers von einem polnischen Kinde geantwortet worden: Bismarck. (Heiterkeit.) Aus solchen Antworten gehe hervor, daß den Kindern jedes Verständniß des Unterrichts fehle. Der Minister selbst habe zugegeben, daß der Religionsunterricht in der Muttersprache ertheilt werden solle; aber es gebe zahlreiche Lehrer, die kein Wort polnisch verstünden; wie sollten diese im Stande sein, den Religionsunterricht polnischen Kindern in der Muttersprache zu ertheilen? Alle erdenklichen Maßregeln würden angewandt, um den Kindern das Polnische auszutreiben. Kinder, die sich der polnischen Sprache geläufig bedienten, seien von dem betreffenden Lehrer auf die Polizei geführt worden, um dort darüber gefragt zu werden, von wem sie denn in der polnischen Sprache unterrichtet würden, ob etwa von den Geistlichen, und in welchen Gegenständen, ob auch in der Religion. Solche Maßregeln trieben zur Auswanderung. In der Provinz Posen hätten 14 polnische Lehrer im vergangenen Jahre ihre Entlassung eingereicht. Redner spricht zum Schluß die Bitte aus, das Haus möge helfen, diese naturwidrige sprachliche Unificirungswuth zu beseitigen.

Abg. Szmula (C.) meint, daß man mit dieser forcirten Germanisirung nicht weiter komme. Das Deutsche zu lernen, seien die Polen selbst bestrebt; aber auf dem eingeschlagenen Wege werde dieser Zweck nicht erreicht. In Schule, Haus und Kirche ergäben sich aus den Anordnungen der Regierung unerträgliche Mißstände. Die Erbitterung der Bevölkerung sei nur zu erklärlich und eine Abänderung der erlassenen Bestimmungen sei dringend nothwendig.

Abg. v. Stablewski bedauert, daß die Beschwerden des Abg. von Jazdzewski unwiderlegt und unerwidert geblieben seien. Man wolle die Polen todtschweigen, obgleich die Angelegenheit drei Millionen polnischer Unterthanen tief bewege. Der Antrag werde aber gleichwohl seine Wirkung nicht verfehlen. Daß der Religionsunterricht in der Muttersprache ertheilt werden müsse, sei früher von den Conservativen allgemein anerkannt worden. Man erinnere sich der warmen Worte Stroßer's und von Hammerstein's. Aber es änderten sich nicht blos die Zeiten, sondern auch die Personen und die Parteien. Zahlreichen katholischen Schulen, wo die evangelischen Kinder in verschwindend kleiner Zahl vorhanden seien, wären neben den katholischen evangelische Lehrer aufgenöthigt worden. In jeder Weise trete die Bevorzugung der evangelischen Kirche hervor. Thatsache sei, daß seit dem vorigen Jahre trotz der Zusicherung des Ministers der Religionsunterricht immer mehr der polnischen Sprache entzogen worden sei. Der Staat habe kein Recht, die Kinder in ihrer religiösen Erziehung zu schädigen; thue er das, so übe er die schwerste Tyrannei aus.

Minister v. Goßler: Den polnischen Staatsbürgern wie den deutschen, welche in Folge der Schwankung der früheren Unterrichtsminister unsicher sind, wird die Erklärung angenehm sein, daß eine Aenderung in diesen Verhältnissen nicht eintreten wird. Die Leistungen unserer Volksschulen in den ehemals polnischen Landestheilen werden am besten gekennzeichnet durch den stetigen Rückgang der Zahl der Analphabeten in denselben. Die Verdeutschung des Religionsunterrichts ist seit dem Erlaß vom 7. Septbr. 1887 nicht fortgeschritten. Wo dagegen gefehlt ist, war es der Fall auf Grund von Anordnungen aus früherer Zeit; in einzelnen Fällen habe ich Remedur eintreten lassen. In Posen bestand bis 1887 die Vorschrift, daß der Religionsunterricht zunächst in der Muttersprache ertheilt werden solle; wenn das Verständniß des Deutschen gewachsen, könne er aber auf Anordnung der Regierung in der deutschen Sprache ertheilt werden. Um aber diese einfache schultechnische Frage nicht mit religiösen Fragen zu verschweißen, habe ich auch den facultativen Gebrauch des Deutschen verboten. Ich setze den größten Widerstand der Verbindung dieser Dinge entgegen. Den Bestrebungen, durch Privatunterricht ergänzend einzutreten, sind die Behörden angewiesen, so wenig als möglich entgegenzutreten. Aber nur eine einzige adelige Dame hat mit Energie diesen Religionsunterricht ertheilt. Die Eltern und die Vereine behufs privater Ertheilung des polnischen Unterrichts kommen nicht auf die Beine, obgleich ihnen von der Regierung kein Haar gekrümmt wird. Es erscheint hier bei den Polen viel Feuer nach außen, aber es fehlt die ernste, solide Arbeit. Die Auffassung, daß Schulmaßregeln zur Auswanderung trieben, ist in dem polnischen landwirthschaftlichen Vereine zu Thorn selbst als irrig bekämpft worden. Daß Polonismus und Katholicismus auf allen Gebieten sich decken, davon ist keine Rede. Feststellen will ich, daß die Herren aus Oppeln früher maßvoller waren, als heute, wo der Abg. Szmula sich mit den Ausführungen des Herrn v. Czarlinski vollkommen einverstanden erklärt hat. Daß die Maßregeln sich nur gegen katholische Polen richteten und man die Protestanten nicht belästige, bestreite er; es hätten in Masuren aber sämmtliche evangelische Pastoren sich geeinigt, nur deutschen Confirmanden-Unterricht zu ertheilen, und das sei geschehen in Folge der im Landtage von den Polen gehaltenen Reden, welche bei der evangelischen Geistlichkeit Befürchtungen in Bezug auf die Erhaltung ihrer Religion erweckten. Bis 1841 war der Gebrauch des Deutschen in den polnischen Landestheilen viel ausgedehnter, als heute; erst durch die Verfügung von 1842 ist eine Aenderung zu Gunsten des Polnischen eingetreten. Die Erlasse von 1872 und 73 sind keine Culturkampf-Maßregeln, sondern vor demselben beschlossen auf Grund der Auskunft der Special-Commissarien im Interesse der deutschen Katholiken, die laut über ihre Polonisirung Klage führten. (Lebhafter Beifall.)

Der Antrag wird hierauf abgelehnt.

Schluß der Sitzung 4¾ Uhr.

Nächste Sitzung Donnerstag 10 Uhr. (Dritte Lesung des Etats.)

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 20. März. Ueber den Sommeraufenthalt des Kaisers steht nach der „Post" bisher nur soviel fest, daß das Kaiserpaar Aufenthalt in Friedrichskron nimmt und die Besuche der 3 Souveräne in derselben Reihenfolge geschehen werden, in welcher der Kaiser diese besucht hat.

Nach der „Köln. Ztg." hat in letzter Zeit ein sehr herzlicher Depeschenwechsel zwischen der Königin von England und dem Kaiser stattgefunden, in dessen Verlauf der Kaiser die Einladung der Königin mit Dank annahm. Er wird im Hochsommer dieselbe besuchen. Man nimmt an, daß der Kaiser mit einem deutschen Geschwader nach London kommen wird und daß ihm zu Ehren dort ein großes englisches Flottenmanöver in Scene gehen wird.

Zu der gestern Nachmittag stattgehabten Mittagstafel hatte das Kaiserpaar auch den Staatsminister a. D. Puttkamer und Gemahlin eingeladen.

In Würtemberg gehen seit einiger Zeit eigenthümliche Gerüchte um, worüber das „Frankfurter Journal" berichtet: Es heißt, der König Karl sei fest entschlossen, unmittelbar nach seinem im Juni d. J. stattfindenden 25jährigen Regierungsjubiläum dem Thron zu entsagen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." constatirt, daß zu dem gemeldeten Festmahl zu Ehren des Grafen Moltke, bei welchem sich übrigens dieser selbst als Gast befand, und welches mit dem Jubiläum desselben nicht in Zusammenhang stand, Fürst Bismarck nicht geladen war.

Der Pariser „Figaro" veröffentlicht den Text der Urkunde über die in Castellaro bei Mentone am 6. Februar vollzogene Civiltrauung des Fürsten Alexander von Battenberg mit der Tochter des Joh. Loisinger und der Maria Mayer, Frl. Johanna Maria Loisinger, 24 Jahre alt, ohne Profession. Da der Maire nur berechtigt ist, die Heirath solcher Fremden zu vollziehen, die 6 Monate hintereinander vor der Eheschließung in Frankreich gelebt haben, was in diesem Falle nicht zutrifft, hat der General-Procurator von Nizza die Klage auf Nichtigkeitserklärung der Ehe eingereicht. Der „Figaro" erzählt, Fürst Alexander von Battenberg habe den Maire nur dadurch zur Eheschließung überredet, daß er auf sein fürstliches Wort versicherte, nach persönlicher Rücksprache mit dem Nizza'er General-Procurator autorisire dieser den Maire in dem besonderen Falle des Fürsten, vom Gesetz abzusehen, was sich nunmehr als unwahr (?) herausgestellt habe.

* **Berlin,** 20. März. Die Reichstags-Commission für die Alters- und Invalidenversicherungs-Vorlage wird morgen Donnerstag, Vormittag 10 Uhr, zusammentreten, um den von Manteuffel ausgearbeiteten Bericht festzustellen. Die Plenarberathung wird voraussichtlich Anfang nächster Woche stattfinden.

Der Bericht der Reichstags-Commission über die Vorberathung des Gesetzentwufs, betreffend die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, wird heut Abend erscheinen.

Die dritte Lesung des Etats soll eventuell mit Zuhilfenahme von Abendsitzungen diese Woche erledigt werden, damit das Herrenhaus Zeit behält, ihn durchzuberathen.

Die socialdemokratische Partei ist eifrig dabei, die Frage der für Berlin aufzustellenden Reichstagscandidaten zum Abschluß zu bringen. Die eifrigste Agitation wird jedenfalls im zweiten und dritten Wahlkreise entfaltet werden, da die Partei diese zu gewinnen hofft. Im zweiten Wahlkreise dürfte die Aufstellung des Herrn Max Schippel, des Redacteurs der „Volkstribüne", so gut wie sicher sein; Herr Tutzauer würde also weichen müssen. Im dritten Wahlkreise steht noch Niemand in Aussicht; einige wünschen die Aufstellung des Herrn Kunert.

Dem Stadtverordneten Kunert, welcher trotz des Verbots in der freireligiösen Gemeinde weiter „Unterricht in der Moral" ertheilt, ist für jeden weiteren Fall eine Geldstrafe, eventuell zwangsweise Verhinderung angedroht.

Wie bereits mitgetheilt, hat der preußische Handelsminister in seiner Verfügung erklärt, daß die von den Handelskammern ausgestellten Ursprungszeugnisse allgemein stempelfrei seien. Die von den Ortsbehörden ausgestellten Ursprungszeugnisse dagegen unterliegen derselben Verfügung zufolge einem Stempel von 1,50 Mark, sofern der Werth der Sendung mehr als 150 Mark beträgt, bezw. sofern der Unterschied im Zoll, welcher auf der Waare im Bestimmungslande ruht, je nachdem dieselbe von einem Ursprungszeugniß begleitet ist oder nicht, sich auf mehr als 150 Mark beläuft. Wenn die beiden letzteren Voraussetzungen nicht zutreffen, sind auch die von den Ortsbehörden ausgestellten Ursprungszeugnisse stempelfrei.

* **Berlin,** 20. März. In hiesigen zuständigen Kreisen ist von dem nach englischen Quellen gemeldeten Kampfe des Kanonenboots „Hyäne" auf kamerunischem Gebiet mit den Eingeborenen, welche wegen ihrer Gewaltthätigkeiten gezüchtigt werden sollten, nichts bekannt; die Bestätigung der Nachrichten bleibt also abzuwarten.

* **Berlin,** 20. März. Die „Post" behauptet, bei der Reichscommission sei bis heut Nachmittag 1½ Uhr noch keine Beschwerde in Sachen der „Volkszeitung" eingegangen. — Dem Director der Actien-Gesellschaft „Volkszeitung", Herrn May, ist folgendes Schreiben des Polizei-Präsidenten, Freiherrn von Richthofen, zugegangen:

„Ew. Wohlgeboren werden hiermit in Bestätigung meines Schreibens vom 17. März d. J. ergebenst in Kenntniß gesetzt, daß auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 die Nummer der „Volkszeitung" vom 17. März d. J. durch den Unterzeichneten verboten und daß dies Verbot auch auf das fernere Erscheinen erstreckt worden ist. Veranlassung zu diesem Verbote hat der Artikel mit der Ueberschrift „Ein Gedenktag" gegeben. In diesem Artikel wird in agitatorischer Weise die Revolution des Jahres 1848 als glorreiche That verherrlicht und namentlich den arbeitenden Schichten der Nation hiervon der Hauptantheil zugeschrieben. „Dem Arbeiter," heißt es in dem Artikel, „dem ehrlichen und treuen Volke gehöre der 18. März 1848, ihm allein." Indem weiter gesagt wird, daß das reiche Erbe, das der 18. März der Nation hinterlassen, durch Lug und Trug und nicht zuletzt auch durch die großmüthige Vertrauensseligkeit des Volkes verlooddert und verloren sei, und nachdem es im letzten Absatz des Artikels heißt, daß das Gefühl tiefster Beschämung die Lebenden ergreifen müsse, wird in nicht mißzuverstehender Weise darauf hingewiesen, daß die Kämpfer einer neuen Revolution sich den Dank des Volkes erwerben würden. Die Tendenz des Artikels geht daher schließlich darauf aus, durch Verherrlichung des revolutionären Kampfjahrs 1848 namentlich in den arbeitenden Schichten der Nation zum Umsturz der bestehenden Staatsordnung aufzureizen, indem ihnen die Kämpfer des Revolutionsjahres als der Nacheiferung würdige Beispiele vorgeführt werden. Wie bereits eine Reihe früherer Artikel der „Volkszeitung" deutlich die Tendenz verräth, die bestehende monarchische Staatsordnung systematisch zu untergraben, so sind auch diese Ausführungen unverkennbar bestimmt, die socialistischen auf den Umsturz der bestehenden Staatsordnung gerichteten Bestrebungen zu fördern. Die angeführten Gründe rechtfertigen das Verbot des ferneren Erscheinens der „Volkszeitung" gleichzeitig mit dem Verbot der Nr. 65 des betreffenden Blattes. Der Polizei-Präsident von Richthofen."

Die „Freis. Zeitung" meldet, die neue Zeitung „Die Zukunft", welche in der Druckerei der „Volkszeitung", Actiengesellschaft, gedruckt wird, ist durch mündliche Benachrichtigung des Criminalcommissarius v. Tausch an den Redacteur E. Bernstein in dessen Wohnung verboten worden.

* **Berlin,** 20. März. Dem evang. Lehrer Landeck in Poln.-Landeck im Kreise Schönau ist der Adler der Inhaber des Hohenzollern'schen Hausordens verliehen worden.

* **Posen,** 20. März. Aus dem Gouvernement Radom wurden 53 Preußen und Oesterreicher, meist Privatbeamte, ausgewiesen.

† **Frankfurt a. M.,** 20. März. Die „Frkft. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Der serbische Gesandte fragte im Auftrage des Exkönigs Milan im Palais des Sultans an, ob Milan in Konstantinopel Aufenthalt nehmen dürfe, erhielt aber abschlägigen Bescheid.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 20. März. Anläßlich der Geburt eines Sohnes des Prinzen Heinrich wurden Nachmittags 72 Salutschüsse im Lustgarten abgefeuert.

Kiel, 20. März. Anläßlich der Geburt eines Prinzen feuerte das Wachtschiff „Baiern" 72 Salutschüsse ab. Die Stadt hat reich geflaggt.

Kiel, 20. März. Nach einem soeben ausgegebenen Bulletin ist das Befinden der Prinzessin Heinrich und des neugeborenen Prinzen durchaus befriedigend.

Berlin, 20. März. Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet die Klage der Blätter darüber, daß in der Eisenbahnvorlage das Project der Nebenbahn Tondern-Hoyer fehle, obwohl die Bedingung unentgeltlicher Hergabe des Grund und Bodens erfüllt sei, als unbegründet. Verhandlungen über die Terrainbewilligung schweben noch.

Berlin, 20. März. Die Nachricht, daß die Socialistengesetz-Vorlage dem Bundesrathe bereits zugegangen, ist gutem Vernehmen nach unbegründet, dieselbe unterliegt vielmehr noch den Berathungen des Staatsministeriums.

Celle, 20. März. Amtliches Resultat der Reichstags-Stichwahl im 14. hannoverschen Wahlkreise: Abgegeben wurden 23 347 Stimmen, davon erhielten Landschaftsrath Decken-Rutenstein (Welfe) 12695, Hofbesitzer Otte (nationalliberal) 10 652 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Göttingen, 20. März. Consistorialrath Professor Ritschl ist heute Vormittag gestorben.

Hamburg, 20. März. Der Capitän, der Arzt und drei Matrosen sind auf dem auf der Fahrt Santos-Rio-Bahia begriffenen Schraubendampfer „Argentina" von der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiff-Gesellschaft am gelben Fieber gestorben.

Wien, 20. März. Abgeordnetenhaus. Bei der Debatte über das Unterrichtsbudget erörterte der Unterrichtsminister zunächst einige Fragen des Mittelschulunterrichts, sodann die Verhältnisse der Volksschule. Dieselbe habe zwei große Aufgaben zu leisten, Erziehung und Unterricht. In ersterer Hinsicht sei die Schule verbesserungsbedürftig und verbesserungsfähig. Diese Frage werde vor das Haus gelangen, dann werde er seine Stellung im Einzelnen präcisiren. Er werde die Rechte des Staates an die Schule wahren, die Schule aber als deren wahrer Freund vertreten; er werde die Geschäfte seines Ressorts unter Festhaltung des Staatsgedankens sachlich führen, den Unterricht zu heben suchen und den Ansprüchen aller Völker des Vaterlandes auf die staatlichen Bildungsmittel im Sinne ausgleichender Gerechtigkeit entgegenkommen.

Budapest, 20. März. In Folge des gestrigen Zwischenfalles beschloß das Haus, die Angelegenheit dem Immunitätsausschuß zuzuweisen. Rohonczy verlangte die Zuschrift in einer Suspendirung seines Immunitätsrechtes, damit das Gerichtsverfahren freien Lauf nehme. Auf Anregung eines anderen Abgeordneten ersucht der Präsident, die Mitnahme waffenartiger Gegenstände zu unterlassen und erklärt, obwohl constatirt werden müsse, daß die Zustände im ungarischen Parlament keineswegs derartig seien, daß diese Verordnung nothwendig sei, komme dieser Fall doch sporadisch vor.

Budapest, 20. März. Im Laufe der Debatte über den gestrigen Zwischenfall beantragte Iranyi auszusprechen, das Haus erwarte von den Gerichten, daß sie ihre Schuldigkeit thun. Iranyi zog seinen Antrag zurück, als mehrere Redner und Tisza opponirten. Ein Antrag Apponyi's, daß der Immunitätsausschuß durch Zeugenvernehmung den Thatbestand feststelle, wurde angenommen. Im Couloir fand ein heftiger Wortwechsel zwischen den Abgeordneten Polonyi und Krajtsik statt, welcher zu einem Duell führen soll. In dieser Angelegenheit hielten die Abgeordneten nach Schluß der Sitzung noch eine geheime Sitzung. Vor dem Parlamentsgebäude fanden heute starke Ansammlungen statt. Die meisten Abgeordneten kamen zu Wagen, um jeden Anlaß zu Ovationen und Provocationen zu vermeiden. Als Tisza erschien, begann die Menge mit Johlen und Pfeifen. Es wurden Rufe vernehmbar: „Fort mit Tisza!"

Nach Schluß der Sitzung des Unterhauses fanden Ansammlungen von den untersten Volksschichten angehörigen Burschen statt, welche die Minister mit Schmährufen empfingen und dem Wagen Tisza's nachliefen. Pulszky wurde von der Volksmenge angegriffen und durch den Abgeordneten der Opposition, Toers, geschützt. Letzterer wurde durch einen schweren Stockhieb am Kopfe verletzt und blutüberströmt weggetragen. Ein Individuum wurde mit einem Stilet ernstlich verwundet. Militär besetzte verschiedene Punkte. Die Differenz Polonyi-Krajtsik wurde in geheimer Sitzung im Unterhaus nach gegenseitigen Erklärungen friedlich beigelegt.

Paris, 20. März. Ein Communiqué der brasilianischen Gesandschaft erklärt die Zeitungsangaben über die Ausdehnung des gelben Fiebers in Rio de Janeiro für übertrieben. Die Zahl der Todesfälle daselbst habe in den letzten Tagen durchschnittlich fünfzehn nicht überschritten.

Es verlautet, der Deputirte Chevilotte beabsichtige, den Finanzminister betreffs des Comptoir d'Escompte zu interpelliren, namentlich betreffs der Intervention der Banque de France. — Das Journal „Paris" erfährt, eine Anzahl Actionäre der Société des Métaux beantragte bei dem Civiltribunal die Auflösung, um, wenn möglich, die Falliterklärung zu vermeiden. Man glaubt, daß ein gerichtlicher Liquidator unverzüglich bestellt wird.

Brüssel, 20. März. Auf Antrag zahlreicher Vertreter ländlicher Bezirke beschloß die Vereinigung ländlicher Vereine einstimmig, einen Eingangszoll auf alle ländlichen, vom Auslande kommenden Producte zu beantragen.

Konstantinopel, 20. März. Das Gerücht, der englische Botschafter White würde aus Gesundheitsrücksichten abberufen werden, findet in unterrichteten Kreisen nirgends Bestätigung und gilt als Ausdruck der Wünsche der politischen Gegner Whites.

Belgrad, 20. März. Heute fand ein Ministerrath statt, welcher die Modalitäten berieth, um die Ausgaben des Budgets den wirklichen Einnahmen anzupassen und somit ein Deficit zu verhindern. Die betreffenden Maßregeln sollen auch auf das bereits geltende Budget angewendet werden.

Wasserstands-Telegramme.

Neisse, 20. März, 3 Uhr Nachm. U.-P. 0,70 m. Steigt.
Glatz, 20. März, $4^1/_4$ Uhr Nachm. U.-P. 1,88 m. Steigt.

Locale Nachrichten.

Breslau, 20. März.

* **Freie Religionsgemeinde.** Donnerstag, 21. März cr., hält Prediger Bursche in der Erbauungshalle einen Vortrag über das Thema: Aus der Leidensgeschichte des Protestantismus in Schlesien.

—d. **Genossenschafts-Brennerei Breslauer Gast- und Schankwirthe, eingetragene Genossenschaft.** Als vor $1^1/_2$ Jahren den Gastwirthen eine vorzeitige Erhöhung der Kornpreise angekündigt wurde und die Bildung eines Spiritusringes drohte, hatten sich nach vielfachen Verhandlungen 53 Gastwirthe hierselbst zusammengefunden, um die Gründung einer Genossenschaftsbrennerei in die Hand zu nehmen. Am 30. Januar v. J. wurde zu diesem Zweck die von der Familie Koch beinahe 50 Jahre betriebene Brennerei mit Inventar und Beständen (Mehlgasse 25/27) für 111 000 M. käuflich erworben und am 1. Februar v. J. für Rechnung der Genossenschafts-Brennerei übernommen. In dem am 31. Januar cr. verflossenen ersten Betriebsjahre war die Brennerei vom 1. Februar bis 1. März mit 5 Bottichen, vom 1. März bis Juni und vom 1. November bis jetzt mit 6 Bottichen im Betriebe. Es wurden im Ganzen 402 Bottiche mit 287 076 Liter Inhalt Maische abgebrannt. Im Ganzen wurden bei 865 Bestellungen $2461^1/_2$ Eimer Korn für 76 529,43 Mark verkauft und für Schlempe 1239 M. vereinnahmt. Aus dem Geschäftserträgniß des ersten Jahres konnte, nachdem alle Verwaltungskosten und Zinsen gedeckt und 10 pCt. auf die verschiedenen Conten abgeschrieben worden, das Mitglieder-Guthaben der 53 Genossenschafter in Höhe von 37 400 M. mit 4 pCt. verzinst werden. Außerdem kann der am 21. d. M. stattfindenden Generalversammlung eine Superdividende von 3 pCt. und eine Provision von 3 pCt. für die Abnehmer von Korn vorgeschlagen werden, so daß im Ganzen eine Dividende von 10 pCt. zur Vertheilung gelangen kann. Seit dem 1. November v. J. ist eine eigene Hefenbereitung mit gutem Erfolge eingerichtet und an den Brennereigeräthschaften sind verschiedene nutzbringende Veränderungen getroffen worden. Das Unternehmen hat nach alledem bereits im ersten Jahre günstige Erfolge aufzuweisen.

=ββ= **An- und Abmeldungen steuerpflichtiger Gewerbebetriebe.** Im Februar 1889 wurden an steuerpflichtigen Gewerben angemeldet in Klasse AII 32, in Klasse BI 300, in Klasse BII 5, in Klasse C 16, in Klasse H 71, in Klasse Ka 20, in Klasse Kb 7; dagegen wurden abgemeldet in Klasse AII 23, in Klasse BI 12, in Klasse BII 4, in Klasse C 26, in Klasse H 29, in Klasse Ka 16, in Klasse Kb 2 (Klasse AII Handel mit kaufmännischen Rechten, Klasse BI Handel ohne kaufmännische Rechte, Klasse BII Kleinhandel mit Branntwein und Spiritus, Klasse C Gast-, Schank- und Speisewirthe, Klasse H Handwerker aller Art, Klasse Ka Schiffer (Schiffsgefäße), Klasse Kb Lohnfuhrwerksbesitzer).

B. **Alarmirung der Feuerwehr.** Heute Nachmittag $5^1/_4$ Uhr brach in einem zum Geschäftslocal des Kaufmann Nickel gehörenden Nebenraume, welcher zur Aufbewahrung von Waarenvorräthen, Packpapier, Düten und Kisten dient, Feuer aus. Neben dem vom Feuer ergriffenen Raume des Eckhauses Malergasse 25/26 und Oderstraße Nr. 30 befindet sich das Verkaufsgeschäft der Seilerwaarenfabrik von Kaschube u. Döring. Einer der anwesenden Geschäftsinhaber gab sofort durch den in seinem Local befindlichen Stadt-Telephon-Apparat die Meldung nach der Hauptfeuerwache. Bei Ankunft der Fahrzeuge des ersten Abmarsches wurde helles Feuer nicht mehr vorgefunden, zur Ablöschung der glimmenden Papiere ꝛc. genügten der Löschpinsel und einige Eimer Wasser. Die Entstehungsursache des Feuers konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden, ein starker Geruch nach verbranntem Petroleum machte es wahrscheinlich, daß entweder eine Lampe explodirt sei oder eine kleine Quantität Petroleum auf andere Weise Feuer gefangen hat. Nach genauer Durchsicht des Raumes und Beendigung der Ablöschungsarbeiten rückte die Feuerwehr um $5^3/_4$ Uhr nach den Wachen zurück.

+ **Verhaftet** wurde gestern ein 37 Jahr altes Dienstmädchen, welches am 11. d. M. in einem Hause der Höfchenstraße ein ca. 4 Wochen altes Kind ausgesetzt hat und jetzt nachträglich ermittelt worden ist.

+ **Vermißt** wird seit dem 10. März c. der 49 Jahr alte Instrumentenmacher August Geth, Catharinenstraße Nr. 12 wohnhaft. Derselbe ist von kleiner untersetzter Statur und hat dunkelblonde Haare. Bekleidet war derselbe mit dunklem Ueberzieher, grauen Hosen, Filzhut und Gamaschen. Seit dem 15. März c. wird der Kaufmann Wilhelm Kainer, Reuschestraße Nr. 51, vermißt. Der Genannte ist von mittelgroßer Statur, 20 Jahr alt und hat einen kleinen blonden Schnurrbart. Bekleidet war derselbe mit braunem Winterüberzieher, schwarz carrirtem Rock, grau und weiß gestreiften Hosen, Halbstiefeln und Filzhut.

+ **Selbstmord.** In einem hiesigen Gasthause hat sich am 19. März c. ein ca. 22 Jahr alter Mann mittelst eines Revolvers erschossen. In dem dortigen Fremdenbuch hat sich derselbe mit dem Namen Ludwig Constadt aus Freudenthal in Oesterr.-Schlesien eingeschrieben.

—ϱ **Unglücksfälle.** Als ein Fleischergeselle von der Kleinen Scheitnigerstraße heute Vormittags gegen 11 Uhr auf der Altbüßerstraße ein frisch geschärftes Wiegemesser auf den Handwagen legen wollte, schnellte dasselbe plötzlich zurück und traf mit der Schneide den Mann gegen das rechte Handgelenk. Der Fleischer erlitt eine sehr schwere, mit starkem Blutverlust verbundene Schnittwunde und mußte alsbald in einer Droschke in das Allerheiligen-Hospital gefahren werden. — Ein auf der Heinrichstraße wohnendes, 17 Jahre altes Dienstmädchen verletzte sich gestern an den Scherben einer Glasscheibe, die sie beim Reinigen zerbrach, den rechten Arm in schlimmer Weise. Dem Mädchen wurde in der kgl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

+ **Unglücksfall.** Der Hilfsbremser und Rangirer Kalabiß von der Sadowastraße wurde am 18. März cr. im Rayon des Oberschlesischen Bahnhofes von einer Locomotive überfahren, wobei ihm Ober- und Unterschenkel sehr bedeutend gequetscht wurden. Der Schwerverletzte mußte alsbald in die Krankenanstalt des barmherzigen Brüderklosters geschafft werden.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einem Wirthschafts-Inspector aus Langenau eine getigerte Reisedecke, einem Buchdrucker von der Fürstenstraße eine große Anzahl von Clichés im Werthe von 150 Mark, einem Kaufmann von der Carlsstraße 5 leere Petroleumfässer, einem Kaufmann von der Neudorfstraße ein Stück blauer Stoff, ein Stück rother Drillichstoff und ein Stück rothcarrirte Züchenleinwand, einem Maurer vom Burgfelde ein Portemonnaie mit 11 Mark Inhalt, einem Photographen von der Brunnenstraße ein Portemonnaie mit 20 Mark Inhalt, einer Arbeiterfrau von der Bergstraße ein Bisammuff, einem Arbeiter von der Ludwigstraße eine silberne Remontoiruhr. — Gefunden wurde ein Sack mit Runkelrübenzuckersamen, welcher im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt wird.

Handels-Zeitung.

Schlesischer Bankverein. Der Aufsichtsrath nahm in der gestrigen Sitzung von dem recht günstigen Geschäftsresultate, welches dasjenige der letzten 15 Jahre übertrifft, Kenntniss. Der gegen das Vorjahr um circa 20 Procent höhere Reingewinn beträgt nach Abschreibung von 74 567 Mark (55 423 Mark pro 1887) und Bildung einer allgemeinen Reserve von 200 000 Mark noch 1 615 452,56 Mark. Davon erhält der Reservefonds I 80 772,63 (65 783,16 pro 1887), Reservefonds II 120 000 M. (50 000 Mark pro 1887) und 1 260 000 Mark werden als 7 % Dividende vertheilt, 52 474 Mark 78 Pf. auf neue Rechnung vorgetragen. Die Erträge auf Wechsel- und Zinsenconto bleiben in Folge niedrigen Bankdiscontsatzes gegen das Vorjahr etwas zurück, dagegen ist der Gewinn auf Effectenconto mehr als doppelt so gross als im Vorjahre, und auch die Filialen haben fast doppelt so grossen Nutzen ergeben. Die Gewinne aus nicht völlig abgeschlossen gewesenen Einführungsgeschäften, wie Fraustädter Zuckerfabrik-Actien-Emission, sind nicht im verflossenen Jahre verrechnet, sondern werden dem laufenden Geschäftsjahre, dessen Ergebnisse bisher ebenfalls zufriedenstellend sind, zu Gute kommen.

Δ **Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actiengesellschaft.** Im Anschluss an unsere diesbezügliche Notiz im gestrigen Abendblatte geht uns noch folgende ausführliche Mittheilung zu: In einer gestern Vormittag abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsraths der Gesellschaft gelangte der Rechnungsabschluss pro 1888 zur Vorlage und Feststellung. Der Nettogewinn nach Abzug aller Unkosten, Reparaturen, Zinsen u. s. w. beträgt 1 106 800 M. gegen 524 600 M. im Vorjahr und 332 447 M. pro 1886. Der Aufsichtsrath bestimmte hiervon 523 000 M. zu Abschreibungen, so dass ein vertheilbarer Gewinn von 583 800 M. übrig bleibt. Hiervon entfallen 5 pCt. zum ordentlichen Reservefonds mit 29 190 M. und zur Zahlung der statutenmässigen Tantièmen an Vorstand und Aufsichtsrath 58 380 M.; der Ueberrest gestattet die Vertheilung einer Dividende von $5^1/_2$ Procent für das abgelaufene Jahr und der Aufsichtsrath beschloss, die Auszahlung in dieser Höhe der Generalversammlung zur Genehmigung vorzuschlagen.

z. **Staatsbahn-Verkehr Altona-Breslau.** Die Frachtbriefvorschrift „Hamburg-Freihafen" ist bei Wagenladungsgütern nur dann zu ertheilen, wenn die Sendungen ungetheilt dem Freihafen zugeführt werden können, nicht aber dann, wenn dieselben zum Zwecke der Vertheilung an verschiedene Unterempfänger auf den im Zollinlande belegenen Hauptbahnhöfen entladen werden müssen. In ersterem Falle ist dem Frachtbriefe ein statistischer Anmeldeschein beizufügen. Unter der nämlichen Voraussetzung bedarf es bei Wagenladungen auch dann der Beifügung des statistischen Anmeldescheins, wenn dieselben mit der Vorschrift „zur Ausfuhr über See" aufgegeben werden. Stückgütern, welche mit der Vorschrift „Hamburg Freihafen" oder „Zur Ausfuhr über See" aufgegeben werden, sind von den Versendern statistische Anmeldescheine stets beizufügen. Bei der Frachtbriefvorschrift Hamburg bezw. Hamburg Zollstadt ohne weiteren Zusatz bedarf es niemals der Beifügung von statistischen Anmeldescheinen.

* **Handel mit China.** Man berichtet, dass die Deutschen Glas- und Porzellanwaaren sich in China einer wachsenden Beliebtheit erfreuen. Die deutschen Tischservice gefallen, weil sie geschmackvoll sind und sich preiswürdiger stellen, als die englischen Fabrikate. Dazu kommt noch, dass in der letzten Zeit die deutschen Versender, augenscheinlich durch frühere üble Erfahrungen belehrt, der Verpackung jetzt mehr die nothwendige Aufmerksamkeit zuwenden. Trotz der weiten Reise und trotz mehrfacher Umladung hört man nichts mehr über Bruch und sonstige Beschädigung klagen und die Waaren finden schon aus diesem Grunde willigere Abnehmer. Wenn die deutschen Fabrikanten sich dazu entschliessen wollten, bei Herstellung von feinen Wein- und Wassergläsern die englische Form, Verzierung und Dünne des Glases sich zum Muster zu nehmen, so würde nach sachverständigem Urtheil die deutsche Ausfuhr in dieser Branche noch einer grösseren Ausdehnung fähig sein.

Verloosungen.

* **Preussische $3^1/_2$proc. Staatsschuldscheine.** Verloosung vom ersten März 1889. Auszahlung am 1. Juli 1889. (Schluss.) Lit. F. zu 100 Rthlr. Nr. 182767—769 771 774 775 778 780—782 784—787 792 794 797—800 803 807—809 813 816—818 821—825 827 829 830 836 837 841 842 844 846 850—854 856 857 866 867 869 871 873—881 883 888 889 882 893 895 897—899 901 902 904 907 908 911 916—918 920—924 928 933 936 938—940 943 945—951 953 956—961 968 969 971 976 978 979 981 982 984 987—990 992. 188818 819 822 827 833 835 842—844 846 847 849 852 853 862—864 866—868 873 875 878 879 882 883 888 896 901 903 905 907 910 911 913 917 918 920 921 927—933 935 937—939 944 949 952 953 960 963—967 970 972 974 975 977 979 981 982 984 986—990 994 189000. 189004 6 10 11 14—16 22 23 27 30 32 34 38 41—44 47 52 53 56—61 63—65 67—71 73 78 79 82 84 87—90 195540 541 544 545 549—551 553 554 556 559 562—564 566 570 572 574 580 583 587 588 592—595 597 598 600 603—606 612 614 615 618 620 621 623 629 631 632 634—636 639 640 643 645 648—653 655 656 658—660 662 663 665 670 674 675 677—679 681 683—687 689 694—696 701 703 704 707 709—713 715 718 720 723 724 726 731—734 743 744 748 750 753 758 760—768 770—772 774—776. 203271 272 275 277 279—281 283 284 287 289 291—294 304 310 313 316—318 321—324 329 333 334 338 339 341 342 344 345 347 348 350 354 356 360 363—365 367 372 375 376 379 380 382 384 386 392—396 398 415 416 418 423—425 466 473—476 478 482 486—488 490—494 498 502 504—506 509—512 515 517 521 523 525 529 530 532 536 538 542 543 545 547 557—559 562 565—569 573 574 576 579 581—583 586 589. 211594—596 598—600 604 605 607 610—612 615 617 623 626 627 629 632 634 636 637 640 642—646 648 649 652 653 655—657 659 662 664 668 670 672 673 676 678—680 682—687 689—691 693 699 700 702 703 705 706 711 713 715 719 720 722—727 734 735 737—739 746—748 750 753 757 758 760 761 765—767 772 776—780 783 786 788 791 793 794 799—802 804—808 810 811 815 816 818 820 821 826 827. 214874 875 882 884 886 888 891 893 897 899 902 908—912 917 919 926 927 930 932 935 937 942 943 946 947 952 955 959—962 966—969 971 972 975 977—979 983 985 986 991—995 997 999 215000. 215001 6—10 12 15 17 19 25 27 31—33 37 40 42 43 45 46 50 52 54—56 59—61 64 67 68 71 72 76 79 83 85 96 97 99—102 105 110 111 114 116 118 120—122 128 132 133 136 139 141 144—146 148 150 151. 221968 969 971 972 974 979 980 982 983 985 986 988 990—994 996. 222001 3 8 10 13 15 18—20 24 27 30—34 36 38—43 45 46 49 50 52—55 57 60 62 64 65 72 74 76 80 81 84 85. 223711.

Lit. G. zu 50 Rthlr. Nr. 146—162 164—168 170 172 175—181 183 184 187 188 190—201 203 204 206—209 211—215 217 218 864—872 874 877 879—886 889—900 902—908 910 911 913—928 930—933 3178 180 183—208 210—213 215—222 224 225 227 229—239 241—246 5475—480 482 483 485—487 490 491 493 494 496 498 500—504 506 509—513 517 bis 529 532—535 537—544 546 549 551—555 7497—502 504 507—511 513—519 521 522 524—528 530—533 535—542 544—546 548 551 553 555 557—569 571 572 714—742 744 745 747—754 756—774 776 777 10119—127 131 134—139 141 143 145—150 152—161 163—172 174—176 178 179 181 182 184 185 187—193 20773—783 785 786 788—799 801 bis 821 823—836 23969—974 976—980 983 984 986—989 992—24000 24001—27 29 33 34 36—39 613—615 618 619 622—629 632—634 636 637 640 642—647 649—651 653 655 657 658 660—662 668—686 688 689 691—694 26104—108 110 111 113—124 126—132 134 137 138 142 143 145 146 148—150 152 155 156 158 160 162—171 173—179 181 182 186 187 190 191 193—199 201 203—206 208—222 224—228 231—242 244—246 248—254 256 257 28210—214 216 218—228 230 231 233—235 237—248 250—265 267 268 270 272—274 277—279 282 29887—893 895 898—907 909—917 919—921 923—925 927—929 931—940 942—947 949 951—955 957 958 30097—102 104—107 109—111 114—119 121—129 131—140 142—151 153 154 156—161 163—166 462—471 475—479 481 484—486 488 490—493 495—508 510 511 514—522 524 526—535 751 753 754 756 758—761 763—771 774—780 782—786 788—794 796—801 803—813 816—818 820—823 35462 464—474 477 478 480 481 483—490 492 494 498—503 505—509 511—516 519—527 529—536 694 698—704 706—710 712—717 719—734 736—741 743 745 748—751 753—755 757 bis 759 761—766 768 38448—462 465—467 469 472—473 476—479 481 bis 493 497—512 514 516—520 654—661 663—674 676—689 691 693—700 703—719 39724—740 742—744 747 748 750—753 755—762 764—767 769 771 773 777—784 786—789 791 794 796—799 45916 bis 918 922—930 932—939 941—944 946—950 952—959 962 963 965 967 bis 974 976—987 47818—824 826—835 837 839—843 845 847 849—855 858 860—869 872—874 877—881 884—892 49563—566 568—582 584 bis 597 599 601—605 607 610—622 624—630 53848—853 855—863 865 bis 867 870—873 875—880 882 883 885—896 898—903 905 907—914 916—918 54678 680—719 721—739 56761 763—771 774 775 777—782 784 786—797 799—816 818—823 827 831 832 834 839.

Lit. H. zu 25 Rthlr. Nr. 5392 394—415 417 419—437 439 440 442 bis 444 446—448 450—452 454 456—463 466—473 475—482 484—503 505—514 516—526 10102—106 108 110—116 119—122 124 126—133 135—139 143—147 150—152 154—163 165 167—171 173—180 182 183 187—204 206 208 211—221 223—229 231 232 234—247 249 12196 bis 201 203—208 210—213 215 217—233 235 237—245 247 248 250—252 254—266 268—272 274—276 278—282 284 286—292 294 295 297—305 307—332 14682—692 694—697 699—709 712—720 722 725 727 728 738 740 742—744 746 747 749 750 752—765 767—771 774—780 782 bis 787 789 791—798 800—815 817—831 16747—751 753—756 758 bis 761 764—779 781—788 790—792 794 796—799 801—807 809 811 812 816—824 826—831 833—838 841—846 848—851 978 979 981—991 993 bis 998 17001—6 8 10—17 18404—407 409—413 415—419 421—425 427—433 435—438 440 442—444 447—456 458 460 462—471 473—482 484—486 490—496 498—502 505—507 509—516 518 520—522 524—545 548 549 24229—249 251—255 257—261 263—270 272 286 288 290 bis 393 295—305 307 308 311 313—320 323—330 332—347 349—352 354 bis 356 358—361 363—370 372—374 376—379 381 382 27069—71 73 bis 75 77—87 89—98 100—102 105—108 111—118 121—128 130—136 138—153 155 156 158 159 161—171 173—202 204 206 616 617 619 bis 630 632 634—668 670—680 682—687 689 690 692—694 696—706 708—713 715 718—728 731—749 36379—384 389 390 392—398 400 401 405—419 421—424 426—443 445—450 452—457 460—464 466—485 487—504 506—516 41687—697 699—703 705—710 712 713 715—724 726—730 732—744 746—749 751—758 761—776 779—782 784—794 796 bis 820 45156—195 197—203 209—211 223—225 227 229—233 235 bis 242 244—253 255—259 261—269 271—278 280—290 292—301 47651 bis 653 655—669 671 673—676 678—687 689—696 698—701 703—709 711 713—722 724—731 733 735—746 748 750—752 754—761 763—782 786—789 50798 800—810 812—836 838 840 841 843 846—849 851 852 854—856 858 859 861—874 876—882 884—888 890 892—895 897—906 908—929 931—935 53446—455 457—460 462—464 466—473 475—478 480—485 487—492 494 496 497 500—516 518 520—538 540—544 547 548 551—554 556—565 567—584 59641 642 644 646—669 671—688 692—703 705 707—709 711—719 721 723—725 728—733 736—757 759 bis 771 773—775 777 778 64468—490 493—512 514—519 521—527 529—533 535—537 540 541 543 546—562 564—575 577—586 589—594 596—603.

* **Rumänische 5% (fundirte) Staatsanleihe von 1881.** Bei der am 1. März 1889 (n. St.) stattgehabten Verloosung sind folgende Nummern im Gesammtbestrage von 1 203 000 Frcs. gezogen worden: 456 Obligationen à 500 Frcs. oder 400 Mark. 47231 47232 47233 47234 47235 47236 47237 47238 47239 47240 47811 47812 47813 47814 47815 47816 47817 47818 47819 47820 48531 48532 48533 48534 48535 48536 48537 48538 48539 48540 48551 48552 48553 48554 48555 48556 48557 48558 48559 48560 80107 80124 80140 80310 80370 80371 80392 80400 80432 80516 80531 80532 80552 80600 80684 80693 80702 80708 80726 80728 80746 80753 80785 80800 80836 80946 80955 80965 81009 81066 81142 81183 81215 81308 81310 81335 81342 81345 81354 81439 81449 81501 81507 81512 81547 81570 81580 81584 81619 81639 81652 81714 81729 81753 81770 81803 81872 81912 81916 81919 81950 81991 82034 82062 82105 82111 82133 82137 82202 82282 82340 82342 82344 82385 82392 82405 82661 82698 82752 82755 82815 82863 82876 82916 82941 82977 82980 83231 83269 83324 83328 83403 83440 83476 83492 83506 83522 83538 83544 83633 83637 83647 83674 83676 83753 83756 83821 83886 83894 83931 83936 83954 84036 84104 84188 84217 84274 84275 84278 84283 84311 84333 84334 83345 84353 84377 84388 84394 84423 84465 84473 84476 84483 84486 84590 84617 84657 84683 84692 84756 84760 84785 84804 84870 84957 84987 85051 85068 85101 85128 85219 85261 85322 85330 85333 85341 85368 85372 85375 85379 85380 85424 85506 85565 85566 85567 85568 85585 85662 85758 86787 85833 85845 85875 86091 86156 86174 86181 86190 86223 86270 86436 86438 86453 86488 86640 86647 86665 86679 86691 86751 86781 86865 86932 86988 87038 87062 87069 87080 87090 87118 87146 87188 87216 87224 87243 87281 87291 87317 87342 87346 87347 87384 87486 87507 87515 87517 87544 87578 87579 87661 87763 87771 87795 87857 87881 87917 87993 88031 88034 88083 88174 88179 88194 88222 88249 88289 89336 88347 88349 88362 88434 88475 88485 88562 88580 88855 88863 88869 88887 88897 88990 89008 89012 89053 89181 89210 89374 89458 89498 89507 89527 89538 89558 89619 89659 89662 89669 89673 89727 89785 89800 89836 89932 89944 90056 90057 90061 90064 90117 90119 90168 90256 90290 90294 90359 90361 90367 90450 90493 90534 90560 90589 90630 90646 90779 90941 91065 91082 91084 91124 91144 91181 91189 91202 91281 91408 91409 91420 91556 91582 91637 91663 91677 91692 91698 91705 91772 91800 91804 91833 91876 91949 92097 92115 92190 92198 92226 92262 92273 92283 92297 92404 92412 92557 92568 92610 92686 92792 93001 93032 93043 93071 93077 93106 93126 93128 93147 93156 93170 93237 93240 93255 93263 93332 93368 93510 93529 93581 93631 93750 93758 93781 93858 93884 93899 93938 94018 94168 94179 94205 94216 94236 94256 94301 94320 94322 94439 94490 94538 94542 94548 94626 94636 94640 94706 94712 94720 94754 94791 94821 94860 94890 94966 94989 95068 95077 95106 95162 95182 95184 95271 95329 95349 95564 95594 95665 95769 95788 95806 95815 95830 95844 95855 95864 95892.

150 Obligationen à 2500 Frcs. oder 2000 Mark. 50151—5 50266—70 50491—5 50876—80 50881—85 50911—5 51296—300 51576—80 51656 bis 60 51741—5 51826—30 51921—5 51956—60 52021—5 52056—60 52571—5 53081—5 53306—10 53486—90 53726—30 54341—5 54381—5 54451—5 54626—30 54751—5 54936—40 55426—30 55781—5 55826—30 55876—80 56336—40 56356—60 56381—5 56621—5 56741—5 56831—5 56861—5 56946—50 57031—5 57191—5 57486—90 58021—5 58746—50 59011—5 59071—5 59131—5 59376—80 59621—5 59671—5 60001—5 60306—10 60841—5 60941—5 61036—40 61061—5 61176—80 61301—5 61576—80 61721—5 62031—5 62226—30 62301—5 62751—5 62776—80 62841—5 63146—50 64006—10 65091—5 65196—200 65216—20 65296 bis 300 65416—20 65491—5 65656—60 65701—5 65836—40 65926—30 66076—80 66511—5 66861—5 67011—5 67126—30 67136—40 67456—60 67466—70 67481—5 67976—80 67986—90 68051—5 68301—5 68531—5 68816—20 68861—5 69066—70 69081—5 69611—5 69746—50 70351—5 70534—5 70586—90 70606—10 70641—5 70661—5 70966—70 71161—5 71411—5 71601—5 71611—5 72166—70 72311—5 72451—5 72611—5 72676—80 72786—90 73021—5 73031—5 73086—90 73371—5 73451—5 73646—50 73691—5 73871—5 74121—5 74271—5 74561—5 74986—90 74996—75000 75131—5 75466—70 75556—60 75621—5 75711—5 75901 bis 5 76206—10 76231—5 76341—5 76346—50 76431—5 76516—20 76926—30 76941—5 77471—5 77596—600 77636—40 78466—70 78496 bis 500 78861—5 79666—70 79751—5 79966—70.

120 Obligationen à 5000 Frcs. oder 4000 Mark. 1061—70 1561—70 1721—30 2971—80 3081—90 3831—40 3901—10 3981—90 4221—30 5181—90 5391—400 5681—90 6181—90 6901—10 7061—70 7531—40 7901—10 7961—70 8601—10 8961—70 9801—10 10081—90 10381—90 10921—30 10951—60 11321—30 11381—90 11801—10 12091—100 12431 bis 40 12721—30 12791—800 13011—20 13361—70 13371—80 13871 bis 80 13941—50 14121—30 14251—60 14441—50 14731—40 15011—20 15371—80 16631—40 17581—90 18051—60 18151—60 18291—300 19421 bis 30 19431—40 19741—50 19841—50 21071—80 21681—90 21761—70 21961—70 22351—60 22411—20 22881—90 23311—20 23451—60 23501 bis 10 24241—50 24281—90 25031—40 25181—90 25351—60 25501—10 25621—30 25781—90 26261—70 26391—400 27121—30 27631—40 28161 bis 70 28951—60 29231—40 29331—40 29451—60 30021—30 30191 bis 200 30511—20 31501—10 32111—20 32331—40 32371—80 32471—80 32761—70 32801—10 32891—900 33351—60 33441—50 34011—20 34061 bis 70 34411—20 34941—50 35811—20 36521—30 37191—200 37981 bis

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

90 38201—10 38381—90 39181—90 39391—400 39571—80 39751—60 39861—70 41421—30 43231—40 43421—30 43831—40 44021—30 44141 bis 50 45081—90 45121—30 46481—90 46921—30 49271—80 49371—80 49491—500.

Die Zahlung des Capitals erfolgt gegen Rückgabe der verloosten Obligationen, welche mit den noch nicht fälligen Zinscoupons versehen sein müssen, vom 1. Juni 1889 (n. St.) ab.

Nach Art. 71 und 79 des rumänischen Gesetzes über das öffentliche Rechnungswesen werden die in dieser Ziehung ausgeloosten Obligationen, welche bis zum 31. Mai 1894 nicht zur Zahlung vorgelegt sind, als zu Gunsten des Staates verjährt, nicht mehr eingelöst. Ein Gleiches gilt auch von den am 1. Juni 1889 fällig werdenden Zinscoupons.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 20. März. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Geldverhältnisse haben an der heutigen Börse gegen gestern keine wesentliche Veränderung erfahren. — Aus Frankfurt a. M. lagen Telegramme vor, wonach das dortige erste Bankhaus als Käufer für Disconten mit 1⅝ pCt. auftrat. — Die Subscription auf Spring Valley Water Worksbonds wurde heute Vormittag sofort nach der Eröffnung geschlossen; heutiger Cours 96½ pCt. — Handel und Notirung der 3½ pCt. Züricher Stadtanleihe unter dem üblichen Vorbehalt genehmigt. — Die Actien der Zellstofffabrik Waldhof sollen demnächst in Berlin eingeführt werden. — Muthmaassliche Dividenden: Würtembergische Bankanstalt 6⅔, Berliner Werkzeug-Maschinen-Fabrik vorm. Senter 6, Actiengesellschaft für Federstahl in Kassel 8, Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn 3¼, Deutsche Vereinsbank 6, Berliner Cichorienfabrik 8, Actiengesellschaft für Anilin-Fabrikation 15, Schriftgiesserei Huck 11 pCt. — Der „Actionär" meldet, dass die Umwandlung einer hiesigen renommirten Eisenmöbelfabrik in eine Actiengesellschaft durch ein Consortium bevorstehe, an dessen Spitze ein hiesiges grosses Bankhaus steht.

W. T. B. **Berlin,** 20. März. Der Verwaltungsrath der Deutschen Bank beschloss 9 pCt. Dividende. Die Gesammtumsätze betrugen 23 381 792 gegen 18 062 879 Mark des Vorjahres, der Gesammt-Bruttogewinn 10 392 336 M., der Reingewinn 8 348 161 M. Nach Dotirung der ordentlichen Reserve mit 534 816 und Rückstellung von 400 000 M. für auszuführende Bauten und die statutenmässigen Tantièmen sowie der neunprocentigen Dividende verbleiben 529 566 Mark zum Vortrag auf neue Rechnung.

† **Frankfurt a. M.,** 20. März. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Paris: Die Banque de France wurde durch die Warrantsdarleiher ausschliesslich mit dem Kupferverkauf beauftragt, um dessen Preis möglichst zu behaupten, bis ein Arrangement mit den Minen erzielt worden ist. — Die Banque de Paris vertheilt 40 Francs Dividende.

W. T. B. **London,** 20. März. Die Bank von England giebt bekannt, sie sei bereit, die noch ausstehenden dreiprocentigen Consols bei Auszahlung der halbjährlichen Zinsen am 5. April zum Course von 100⅛, d. h. bereits vor dem gesetzlich festgesetzten Amortisationstage, dem 6. Juli, einzulösen.

Berlin, 20. März. **Fondsbörse.** Die Börse zeigte heute beim Beginn des Geschäftes im Einklang mit den sehr festen Notirungen des Wiener Platzes eine recht freundliche Physiognomie. Es fanden namentlich in österreichischen Credit-Actien und Franzosen ansehnliche Käufe statt, die offenbar einem sehr umfangreichen Deckungsbedürfnisse entsprangen. Im weiteren Verlaufe des Geschäftes trat eine Tendenzabschwächung ein, da in Pariser Depeschen eine neue Serie ungünstiger Gerüchte signalisirt wurde. Es hiess, dass ein hervorragender Pariser Financier in Schwierigkeiten gerathen und deshalb von seinem Posten als Vorsitzender des Verwaltungsrathes verschiedener Institute zurückgetreten sei. Mit Eintreffen der Parquetcourse, die für Actien der Banque de Paris eine vollständige Haussetendenz meldeten, wurde die Tendenz von neuem wesentlich befestigt, so dass am Schluss der Börse das Coursniveau sich gegen gestern nur wenig verändert zeigt. Credit-Actien bleiben um ⅜, Disconto-Commandit-Antheile und Berliner Handels-Gesellschafts-Antheile um ebensoviel hinter den gestrigen Schlussnotizen zurück. Credit ultimo 164,10 bis 163,60, Nachbörse 163,75, Commandit 241,70—241,50—241,90—241,25 bis 241,6—241,25, Nachbörse 241,60. Bahnen still, Duxer, Elbethal schwach, Ostpreussen, Marienburger fehlten; Prioritäten unverändert, 3proc. Italienische gefragt. Fremde Renten durchgehends schwach, namentlich Ungarn und Egypter; 1880er Russen 90,80—90,70, Nachbörse 90,80 (+ 0,10), Ungarn 85,30—85,20, Nachbörse 85,40, Russische Noten 217,25—216,75—217,25, Nachbörse 217 (— 0,50). Inländische Anlagewerthe unbelebt, 4proc. Reichsanleihe — 0,10, 3½procentige Consols — 0,10 pCt. Prämienverkehr mässig belebt. Industriemarkt ziemlich fest, Umsätze weniger belangreich; Bochumer 200,75 bis 201,40—200,75, Nachbörse 200,50 (+ 0,25), Dortmunder 101,75—101 bis 102,50—101,40, Nachbörse 101,20, Laurahütte 137,30—137,75—137,25 bis 137,40—136,90—137,10, Nachbörse 137 (— 0,25). Höher stellten sich Grusonwerk, Eckert (+ 2,00), Oberschlesische Chamotte (+ 2,00), Neuroder (+ 2,00), Sentker (+ 2,00), Stettiner Didier (+ 6,00). Offerirt blieben Schwartzkopff (— 7,00), Archimedes 148,50 bz. Gd.

Berlin, 20. März. **Productenbörse.** Zu flauen auswärtigen Nachrichten gesellte sich heute ein frühlingsmässig mildes Wetter als verflauendes Motiv, welches sich auf fast allen Verkehrsgebieten geltend machte. — Loco Weizen vernachlässigt. Im Terminhandel bestand starkes Realisationsangebot, durch welches die Course namentlich für nahe Sichten zeitweilig stark gedrückt wurden. Naturgemäss zogen sich die Käufer dadurch zurück, so dass vorübergehend die Tendenz am besten mit „sauve qui peut" verglichen werden konnte. Trotzdem aber trat durch starke Platzdeckungen ein plötzlicher Umschwung ein, so dass schliesslich nur noch ½ M. Abschlag zu notiren war. — Loco Roggen ging zu kaum veränderten Preisen nur wenig um. Der Terminhandel verlief unter dem Eindrucke fortgesetzter Realisationen flau. Course haben ca. 1 M. eingebüsst, schlossen kaum fester. Auf dem Markte lastet offenbar ein gewisses Gefühl der Besorgniss hinsichtlich der Frühjahrs-Engagements. Man scheint anzunehmen, dass noch umfangreiche Posten zum Verkauf gebracht werden müssen; so lange darüber keine Gewissheit herrscht, dürfte eine ernstliche Besserung kaum in Betracht zu ziehen sein. — Loco Hafer matter. Termine ca. ¾ M. billiger. — Roggenmehl niedriger mit befestigtem Schluss. — Mais matt. — Kartoffelfabrikate billiger. — Rüböl bei mässigem Geschäft fest, indess nicht viel besser bezahlt. — Petroleum still. — Spiritus wurde stark für Hamburger Rechnung gekauft. Man scheint also dort ebenfalls Zollerleichterungen im Verkehr mit Spanien zu erhoffen. Diesen Käufen standen indess entsprechende Angebote für schlesische Rechnung gegenüber, und letztere blieben soweit im Uebergewicht, dass der Markt mit 20 Pf. niedrigeren Coursen matt schloss.

Posen, 20. März. Spiritus loco ohne Fass (50er) 51,70 Mark, (70er) 32,10 Mark. Tendenz: Matt.

Havre, 20. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per März 106, 50, per Mai 107, 50, per September 109,25. Behauptet.

Magdeburg, 20. März. **Zuckerbörse.** Termine per März 15,17 bis 15,20—15,15 Mark bez. u. Gd., 15,17 M. Br., per April 15,25 M. bez., 15,22 M. Br., 15,20 M. Gd., per Mai 15,35—15,32 M. bez., per Juni-Juli 15,52—15,50 M. bez., per August 15,70—15,65 M. bez., per Septbr. 15,25 Mark bez., per October 13,65 M. bez., 13,65 M. Br., 13,60 M. Gd., per Octbr.-Decbr. 13,35 M. bez. u. Br., 13,30 M. Gd., per Nov.-Decbr. 13,20 Mark Br. u. Gd. Tendenz: Ruhig, stetig,

Paris, 20. März. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° behauptet, loco 40,50, weisser Zucker fest, per März 43,75, per April 44,10, per Mai-Juni 44,60, per October-Januar 38.

London, 20. März, 12 Uhr 9 Minuten. **Zuckerbörse.** Stetig. Bas. 88%, per März 15, 1½, per April 15, 1½, per Mai 15, 3 + ¼, per Juni 15, 4½ + ½.

London, 20. März. Zuckerbörse. 96proc. Javazucker 17¼. Fest. Rübenrohzucker 15⅛. Fest.

Newyork, 19. März. **Zuckerbörse.** Muskovaden 89 pCt. 5¼. Centrifugals 96 pCt. 5 15/16.

Glasgow, 20. März. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants: 19. März 43 Sh. 10½ D. | 20. März 44 Sh. 1½ D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 20. März. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	19.	20.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	85 70	86 30
Gotthardt-Bahn .ult.	146 25	145 80
Lübeck-Büchen	177 10	177 10
Mainz-Ludwigshaf..	114 60	114 70
Mitteimeerbahn ult.	120 20	119 80
Warschau-Wien....	214 20	214 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	61 75	60 60
Ostpreuss. Südbahn.	118 60	118 70
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank.	113 10	113 10
do. Wechslerbank.	107 40	107 40
Deutsche Bank.....	175 20	175 90
Disc.-Command. ult.	241 60	241 60
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 90	163 60
Schles. Bankverein.	131 —	130 90
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	148 25	148 50
Bismarckhütte	198 70	199 70
Bochum.Gussstahl.ult	201 10	200 70
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 50	51 50
do. Eisenb.Wagenb.	184 70	184 —
do. Pferdebahn...	147 —	147 —
do. verein. Oelfabr.	94 —	94 —
Cement Giesel.....	166 50	166 90
Donnersmarckh. ...	75 50	76 —
Dortm. Union St.-Pr.	101 30	101 90
Erdmannsdrf. Spinn.	105 10	105 —
Fraust. Zuckerfabrik	149 —	149 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	191 90	190 90
Hofm.Waggonfabrik	172 50	175 40
Kramsta Leinen-Ind.	142 —	141 70
Laurahütte	138 10	137 50
Obschl. Chamotte-F.	165 —	167 —
do. Eisb.-Bed.	111 60	112 —
do. Eisen-Ind.	201 50	201 —
do. Portl.-Cem.	152 60	152 60
Oppeln. Portl.-Cemt.	128 20	129 —
Redenhütte St.-Pr. .	144 75	145 20
do. Oblig...	115 60	115 60
Schlesischer Cement	229 10	231 —
do. Dampf.-Comp.	130 50	130 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	168 50	169 20
do. St.-Pr.-A.	169 —	169 20
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	98 50	98 20

Cours vom	19.	20.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	109 10	109 —
do. do. 3½%	103 80	103 80
Posener Pfandbr. 4%	102 40	102 50
do. do. 3½%	101 60	101 60
Preuss. 4% cons. Anl.	108 80	108 80
do. 3½% dto.	104 60	104 50
do. Pr.-Anl. de55	172 70	172 50
do 3½% St.-Schldsch	101 60	101 80
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 60	101 50
do. Rentenbriefe..	106 —	105 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit.E.	101 90	— —
do. 4½% 1879	102 90	102 90
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 30	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	87 60	87 10
Italienische Rente..	95 90	95 70
Mexikaner	93 60	93 40
Oest. 4% Goldrente	93 50	93 40
do. 4⅕% Papierr.	69 80	69 90
do. 4⅕% Silberr.	70 40	70 50
do. 1860er Loose.	124 25	124 10
Poln. 5% Pfandbr..	64 90	64 80
do. Liqu.-Pfandbr.	58 10	58 10
Rum. 5% Staats-Obl.	96 20	96 30
do. 6% do. do.	107 —	107 —
Russ. 1880er Anleihe	91 —	90 90
do. 1884er do. ult.	— —	102 60
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	96 —	96 10
do. 1883er Goldr.	114 80	114 80
do. Orient-Anl. II.	67 60	67 20
Serb. amort. Rente	81 50	81 70
Türkische Anleihe.	15 20	15 40
do. Loose........	43 60	43 90
do. Tabaks-Actien	99 90	99 90
Ung. 4% Goldrente	85 30	85 30
do. Papierrente ..	78 90	79 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 10	167 90
Russ. Bankn. 100 SR.	217 70	217 40
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	169 05	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 45	— —
do. 1 „ 3 M.	20 32	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 75	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	167 75	167 85
do. 100 Fl. 2 M.	166 90	167 10
Warschau 100 SR 8 T.	217 35	216 90

Privat-Discont 2%.

Berlin, 20. März, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig, auf Deckungen befestigt.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Berl.Handelsges. ult.	178 87	178 37	Ostpr.Südb.-Act. ult.	103 —	103 —
Disc.-Command..ult.	242 —	241 75	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	101 75	101 12
Oesterr. Credit..ult.	164 37	163 75	Laurahütte .....ult.	137 75	137 —
Franzosen ......ult.	102 75	101 50	Egypter ....ult.	87 62	87 25
Galizier ....ult.	86 12	86 —	Italiener ....ult.	96 —	95 62
Lombarden .....ult.	43 12	42 75	Russ. 1880er Anl. ult.	90 87	90 75
Lübeck-Büchen .ult.	177 12	176 75	Russ. 1884er Anl. ult.	102 50	102 37
Mainz-Ludwigsh. ult.	114 62	114 50	Russ. II.Orient-A. ult.	67 50	67 25
Marienb.-Mlawka ult.	83 —	83 50	Russ.Banknoten. ult.	217 75	217 —
Mecklenburger ..ult.	154 37	154 37	Ungar. Goldrente ult.	85 37	85 25

Berlin, 20. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Weizen pr. 1000 Kgr. Niedriger.			Rüböl pr. 100 Kgr. Fester.		
April-Mai	187 50	186 75	April-Mai	57 50	57 70
Septbr.-Octbr. ...	186 —	185 50	Septbr.-Octbr. ...	51 40	51 50
Roggen pr. 1000 Kgr. Flauer.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Flauer.		
April-Mai	149 75	149 25	Loco mit 70 M. verst.	33 30	33 20
Juni-Juli	150 25	149 75	Loco mit 50 M. verst.	53 —	53 —
Septbr.-Octbr. ...	151 50	150 50	April-Mai 50er ...	52 —	51 80
Hafer pr. 1000 Kgr.			August-Septbr. 50er	54 20	54 —
April-Mai	140 25	139 50			
Mai-Juni	139 25	138 50			

Stettin, 20. März. — Uhr — Min.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Weizen pr. 1000 Kgr. Matter.			Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
April-Mai	184 —	182 50	April-Mai	57 —	57 50
Septbr.-Octbr. ...	— —	— —	Septbr.-Octbr. ...	51 70	51 50
Herbst neue Usance	— —	187 —	Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Roggen pr. 1000 Kgr. Matt.			Loco mit 50 M. verst.	52 70	52 70
April-Mai	147 —	146 50	Loco mit 70 M. verst.	33 20	33 10
Septbr.-Octbr. ...	150 —	149 50	April-Mai	32 30	32 40
Petroleum loco..	12 —	12 —	August-Septbr....	34 40	34 40

Wien, 20. März. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Credit-Actien..	303 25	304 25	Marknoten	59 52	59 45
St.-Eis.-A.-Cert.	240 75	241 —	4% ung. Goldrente.	101 75	101 70
Lomb. Eisenb..	100 —	101 —	Silberrente	84 —	84 —
Galizier	203 50	204 —	London	122 —	121 80
Napoleonsd'or.	9 62½	9 62	Ungar. Papierrente.	94 47	94 27

Paris, 20. März. 3% Rente 84, 87½. Neueste Anleihe 1878 104, 55. Italiener 95, 65. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 439, 37. Escompte 150. — Bankactien träge, allgemeine Tendenz behauptet.

Paris, 20. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
3proc. Rente.......	85 10	85 —	Türken neue cons..	15 10	15 15
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose..	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	104 67	104 70	Goldrente, österr. .	93⅞	94⅛
Italien. 5proc. Rente	95 75	95 75	do. ungar. 4pCt.	85 43	85 31
Oesterr. St.-E.-A....	511 25	507 50	1877er Russen....	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	228 75	227 50	Egypter	443 12	441 20

Comptoir d'Escompte 147,—, Société des Metaux —.

London. 20. März. Consols 97, 09. 1873er Russen 101, 37. Egypter 86, 87. Veränderlich.

London, 20. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2⅞ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Fest.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Consolsp. 2¾% März	97 09	97 09	Silberrente	69 —	69¾
Preussische Consols	107 —	107 —	Ungar. Goldr. 4proc.	84⅛	84⅛
Ital. 5proc. Rente...	94⅝	94⅝	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lombarden	8⅞	9 —	Berlin	20 62	— —
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat.	20 62	— —
5proc. Russen de 1873	101⅝	101⅝	Frankfurt a. M.....	20 62	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 35	— —
Türk. Anl., convert.	15 —	14⅞	Paris	25 52	— —
Unificirte Egypter..	87¼	87 —	Petersburg	25 1/16	— —

Frankfurt a. M., 20. März. Mittag. Credit-Actien 253, 87. Staatsbahn 204, —. Lombarden —, —. Galizier 171, 87. Ungarische Goldrente —, —. Egypter 87, 50. Laura —, —. Schwächer.

Köln, 20. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 19, 90, per Mai 20, 20, per Juli 20, 30. Roggen loco —, per März 14, 90, per Mai 15, 15, per Juli 15, 15. — Rüböl loco —, per Mai 58, 70, per October 52, 20. — Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 20. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer 155—175, Roggen loco flau, mecklenburgischer loco 155—170, russischer flau, loco 97—100. Rüböl fest, loco 58½. Spiritus ruhig, per März 20¼, per April-Mai 20¾, per Mai-Juni 21, —, per Juli-August 21¾. — Wetter: Regnerisch.

Amsterdam, 20. März. [Schlussbericht.] Weizen loco niedriger, per März —, per Mai 204, per Nov. 208. Roggen loco niedriger, per März 117, per Mai 118, per October 120. Rüböl loco 34⅛, per Mai 31⅞, per Herbst 26½.

Paris, 20. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen matt, per März 25, —, per April 25, 10, per Mai-Juni 25, 30, per Mai-August 25, 25. — Mehl matt, per März 54, 90, per April 55, 10, per Mai-Juni 55, 50, per Mai-August 55, 30. — Rüböl fest, per März 80, 75, per April 77, 75, per Mai-August 71, —, per Septbr.-Oct. 60, —. — Spiritus behauptet, per März 41, —, per April 41, 25, per Mai-August 42, 25, per September-October 41, 25. — Wetter: Regen.

London, 20. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ohne Nachfrage williger, Mehl, Mais sehr ruhig, Gerste ruhig, Hafer stetig, ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 27 540, Gerste 10 080, Hafer 11 720.

Liverpool, 20. März. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Unverändert.

Abendbörsen.

Wien, 20. März, Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 304, —. Marknoten 59, 47. 4proc. Ung. Goldrente 101, 70. Galizier 204, 25. Behauptet.

Frankfurt a. M., 20. März, Abends 7 Uhr 8 Min. Credit-Actien 253, 87, Staatsbahn 203, 25, Lombarden 83⅝, Galizier —, —, Ung. Goldrente 85, 20. Egypter 87, 45. Fest.

Hamburg, 20. März, 8 Uhr 50 Min. Abds. Credit-Actien 253½, Staatsbahn 508, Deutsche Bank 169⅞, Disconto-Gesellschaft 237¾, Russische Noten 217. — Tendenz: Ruhig.

Marktberichte.

= **Grünberg,** 19. März. [Getreide- und Productenmarkt.] Auf dem gestrigen Wochenmarkte wurden bei mässiger Zufuhr fast durchweg vorwöchentliche Preise gezahlt und zwar pro 100 Kilogramm Weizen 18—17,40 Mark, Roggen 15—14,60 M., Gerste 12,50 M., Hafer 14,20—14 M., Kartoffeln 4,30—3,30 M., Stroh 5,50—5 M., Heu 6,50—6 Mark, Butter (Kilogramm) 1,90—1,80 Mark, Eier (Schock) 2,80—2,60 Mark. — Das Wetter ist seit Sonntag wieder rauh und unbeständig.

Freiburg i. Schl., 19. März. [Marktbericht von Max Basch.] Bei sehr ruhiger Stimmung und schwacher Kauflust konnten sich vorwöchentliche Getreidepreise nur schwach behaupten. Man zahlte für: Weissweizen 16,00—18,20 Mark, Gelbweizen 15,50—17,80 Mark, Roggen 13,00—15,00 M., Gerste 13,00—16,00 M., Hafer 13,00—14,00 M. Alles pro 100 Kilogr.

Neustadt OS., 19. März. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der heutige Wochenmarkt war nur schwach befahren, Preise gegen die Vorwoche anziehend und wurden solche wie folgt bezahlt: Weizen per 100 Kilogr. 16,50—17,40 M., Roggen per 100 Klgr. 14,20 bis 14,60 M., Gerste per 100 Klgr. 14,00—15,30 M., Hafer per 100 Klgr. 12,60—14,20 M.

Gleiwitz, 19. März. [Marktbericht der Oberschlesischen Getreidebörse.] Bei kleinerem Angebot in Roggen Preise unverändert. Feinste Sorten über Notiz. Weizen, weiss 17,70—17,30—17,00 Mark, do. gelb 17,50—17,30—17,00 M., Roggen 14,50—14,20—13,60 M., Gerste 15—14—13 Mark, Hafer 13,70—13,40—13,00 M., Erbsen 15,00 bis 14,00—13,00 Mark. Alles pro 100 Kilogramm.

Vom Standesamte. 20. März.

Aufgebote.

Standesamt I. **Bernert,** David, Haushälter, ev., Neue Weltgasse 39, **Hoffmann,** Anna, k., Neumarkt 7. — **Dümeke,** Heinrich, Arbeiter, ev., Matthiasstraße 44e, **Wittig,** Anna, ev., ebenda. — **Gladisch,** Wilhelm, Maurer, k., Kl. Scheitnigerstr. 13, **Schmidt,** Pauline, geb. Schubert, k. Hirschstr. 34. — **Armer,** Isidor, Kaufmann, jüd., Taschenstr. 1, **Beyer,** Rosalie, jüd., Ring 14. — **Völkel,** Reinhold, Cigarrenmacher, k., Weißgerbergasse 55, **Eigner,** Anna, k., Frdr.-Wilhelmstr. 30b. — **Land,** Wilhelm, Haush., ev., Hirschstr. 5, **Nitsch,** Ottilie, k., Kupferschmiedestr. 12. — **Springer,** Herm., Hutmacher, k., Matthiasstr. 29a, **Binder,** Regina, ev., ebenda. — **Niclas,** Siegfr., Kaufm., jüd., Kupferschmiedestr. 4, **Bergler,** Martha, jüd., ebenda. — **Spiegel,** Georg, Drechsler, k., Ottostraße 19, **Köster,** Bertha, ev., Brigittenthal 19. — **Treske,** Carl, Fleischer, ev., Wäldchen 11, **Riedel,** Christiane, ev., Wäldchen 10. — **Kirsch,** Gottfried, Haush., ev., Bartschstr. 5, **Steinert,** Johanna, geb. Kamienski, ev., ebenda.

Standesamt II. **Hoffmann,** Georg, Dr. med., k., Alt-Heide, **Winter,** Elsbeth, ev., Friedrich-Wilhelmstr. 24. — **Kluge,** Carl, Stellmacher, ev., Ludwigstr. 5, **Schlebitz,** Rosal., k., Wallstr. 11. — **Paul,** Gustav, Hilfsweichensteller, k., Paradiesstraße 29, **Sarich,** Mar., ev., Gartenstraße 46.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Conrad,** Agnes, 38 J. — **Seidel,** Heinrich, Zögling, 24 J. — **Koch,** Christiane, geb. Hennig, Rentierfrau, 77 J. — **Gebauer,** Otto, Buchbinderlehrling, 16 J. — **Ulbricht,** Agnes, T. d. Maurers Carl, 3 M. — **Nerlich,** Paul, Bereiter, 42 J. — **Pusch,** Paul, Buchdruckereiarbeiter, 39 J. — **Siegel,** Selma, Nähterin, 18 J. — **Walter,** Emil, Böttchergeselle, 39 J. — **Heinze,** Gertrud, T. d. Kanzleidiätars August, 10 M. — **Scheithauer,** Julie, T. d. Schuhmachermeisters Franz, 11 M. — **Günther,** Bertha, Schneiderin, 26 J. — **Friedrich,** Josef, S. d. Arbeiters Albert, 6 M.

Standesamt II. **Kula,** Franz, S. d. Arbeiters Albert, 1 J. — **Hartmann,** Auguste, geb. Vogt, Bäckermeisterfrau, 53 J. — **Weiß,** Josef, S. d. Fuhrwerksbesitzers Josef, 7 M. — **Schütz,** Bruno, S. d. Schlossers Georg, 5 M. — **Schott,** Georg, Friseur, 70 J. — **Klinke,** Bertha, geb. Waschek, Postschaffnerfrau, 54 J. — **Rother,** Rosalie, geb. Hering, Kaufmannswittwe, 52 J. — **Geister,** Fritz, S. d. Schleifermstrs. August, 1 J. — **Hirschfelder,** Ida, geb. Pohl, Lehrerfrau, 30 J. — **Kollee,** Josef, S. d. Arbeiters Ernst, 1 J.

• **Paul Scholtz's Theater!** „Unsere Marine" hat auch bei der zweiten Aufführung eine magnetische Kraft auf die Freunde der heiteren Muse ausgeübt und die Regie des beliebten Volkstheaters einen sehr glücklichen Griff mit der Wahl der amüsanten Operette gethan, und ist es wohl mit Bestimmtheit anzunehmen, daß dieselbe noch öfters ihre flotten Weisen erklingen lassen wird. Sichtlich angeregt von den dankbaren Aufgaben sind aber auch alle Mitwirkenden mit so frischem Humor bei der Sache, daß die Darstellung elektrisirend auf die Zuhörer wirkt. Die meisten Nummern werden stürmisch da capo verlangt, und dürften einzelne hübsche Melodien der Operette bald sehr populär sein. Erfreulich ist es gewiß, daß die Direction rüstig auf der Bahn des Strebens fortschreitet, stets Gutes zu bieten, und gewiß ist, daß die Anerkennung nicht fehlt; das beweist der stets gute Besuch in Paul Scholtz's Theater.

S. P.

Die Verlobung unserer Tochter **Sara** mit dem Herrn **Isidor Wachsner** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [3580]
Brzezinka OS., im März 1889.
L. Simenauer und Frau, geb. **Hausdorff.**

Sara Simenauer,
Isidor Wachsner,
Verlobte.

Die Verlobung ihrer Tochter **Margarete** mit dem Königlichen Amtsrichter Herrn **Ewald Friedberg** in Winzig beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen [1498]
Marie Jagodzinski, geb. **Cracow.**
Berlin, im März 1889.

Margarete Jagodzinski,
Ewald Friedberg,
Berlin. Verlobte. **Winzig.**

Carl Heck,
Helene Heck,
geb. **Hartert,**
ehelich verbunden.
Breslau, 20. März 1889.

Hartwig Krone,
Anna Krone,
geb. **Knischewsky,**
Vermählte. [4670]
Berlin, den 20. März 1889.

Carl Levy,
Cilly Levy,
geborene **Cohn,** [4664]
Neuvermählte.
Frankfurt a/M., im März 1889.

Aufs Neue haben wir einen herben Verlust durch das Dahinscheiden der

Frau Landeshauptmann
Laura von Klitzing

anzuzeigen. Dieselbe widmete sich in unserer Mitte, ebenso wie früher als Vorsitzende des Zweigvereins für den Kreis Lublinitz, mit dem wärmsten Interesse allen Werken des Vaterländischen Frauen-Vereins.

In aufrichtiger Trauer werden wir ihr Andenken ehrend in treuem Herzen bewahren.

Breslau, den 20. März 1889. [3615]

Der Vorstand
des Vaterländischen Frauen-Vereins.
Marie Eichborn.

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Abend 11 Uhr verschied nach längeren Leiden unser innig geliebter Gatte, Vater, Grossvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der [1505]

Friseur Georg Schott

im Alter von 70 Jahren.
Dies zeigen in tiefem Schmerz an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 20. März 1889.
Die Beerdigung findet Freitag, den 22. März, Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Schillerstrasse Nr. 15 aus, nach dem reformirten Kirchhofe (an der Lohestrasse) statt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Am 19. März, Nachmittags $4^1/_4$ Uhr, entschlief sanft unsere unvergessliche, inniggeliebte, herzensgute Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

Frau Lehrer
Ida Hirschfelder, geb. Pohl,

im Alter von 30 Jahren. [4652]
Dies zeigen tiefgebeugt in namenlosem Schmerze an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Breslau, Beuthen a. O., Tarnau, den 21. März 1889.
Beerdigung: Sonnabend, Nachmittags 3 Uhr, nach dem alten Friedhofe in Gräbschen.
Trauerhaus: Schillerstrasse 8.

Heute Nachts 3 Uhr entschlief plötzlich unser vielgeliebter Vater, Grossvater, Onkel und Schwiegervater [3598]

Efraim Schindler

im 66. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Gr.-Strehlitz.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Hinscheiden meines geliebten Mannes sage ich hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank. [4640]

Breslau, den 19. März 1889.

Agnes Peikert, geb. Schindler.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Hinscheidens des [3622]

Stadtältesten Wilhelm Wechmann

sagen wir hiermit unsern aufrichtigsten Dank.
Brieg, im März 1889.

Die Hinterbliebenen.

N. N.
Zur bevorstehenden Frühjahrssaison empfiehlt
Reinhold Schmidts Nachf.,
Inhaber: Max Bauer,
Schweidnitzerstraße 43 I.,
sein **Atelier zur Anfertigung feiner Herren-Garderobe.** Meinem Geschäfte steht ein Zuschneider vor, welcher längere Jahre in den feinsten **Hof-Schneider-Salons Wiens** mit bestem Erfolge gearbeitet hat, so daß ich in der Lage bin, auf diesem Gebiete das Beste zu liefern. [4662]

Stadt-Theater.

Donnerstag. **„Der Liebestrank."** Komische Oper in 2 Acten von G. Donizetti. Hierauf zum letzten Male: **„Wiener Walzer."** Ballet-Divertissement in 3 Acten von L. Frappart und F. Gaul.
Freitag. Außer Bons-Abonnement. Benefiz für Herrn Leon Resemann: **„Krieg im Frieden."** Lustspiel in vier Acten von G. v. Moser und F. von Schönthan.

Lobe-Theater. 3610

Donnerstag. Gastspiel des Fräulein Martha Buckrhardt vom Stadttheater in Hamburg. **„Der Viceadmiral."** Operette in 3 Acten von Millöcker. (Gilda, Fräulein Burckhardt.)
Freitag. Zum 7. Male: **„Die wilde Jagd."**

Helm-Theater. 3617

Donnerstag. Zum 1. Male:
„Johannes Bückler."
Freitag beginnt das Gastspiel des **Magiers**
Ben-Ali-Bey.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute, [4630]
Donnerstag, den 21. März 1889.
„Unsere Marine."
Komische Operette in 1 Act von Linderer. Musik von Thiele.
Vorher:
„Die Hochzeitsreise."
Lustspiel in 2 Acten von R. Benedix.

Montag, den 25. März,
$7^1/_2$ Uhr Abends,
im grossen Saale der neuen Börse:
Concert 3346
von
Amalie Joachim
unter Mitwirkung von
Frl. **Hedwig Sicca** (Sopran) und der Herren **Raimund von Zur Mühlen** (Tenor), **Rudolf Schmalfeld** (Bass) und **Theodor Bohlmann** (Clavier).
Das Programm enthält u. A.: Zigeunerlieder von Brahms, Spanisches Liederspiel von Schumann, Duette von Brahms u. Schubert.
Billets à 4, 3, 2 und 1 M. in der **Schletter'schen Buchhandlung (Franck & Weigert),** Schweidnitzerstrasse 16/18.

Sonntag, den 24. März,
$7^1/_2$ Uhr Abends,
im grossen Saale der Neuen Börse:
Einziges Concert
des
Quartett Udel
vom [3525]
Wiener Männer-Gesangverein.

Programm:
1) **Kremser** „Das Herzklopfen".
2) a. **Koch** „Am Grenzwall".
b. **Udel** „O das ist guat".
3) Solovortrag des Herrn Professor **Udel.**
4) a. **Bayer** „Männerlob",
b. **Schäffer** „Die da".
5) a. **Mayer** „Historie vom Kuss".
b. **Gernerth** „Moderne Wanderlust".
6) Solovortrag des Herrn Professor **Udel.**
7) **Kässmeyer** „Der Freischütz".

Billets à 3, 2 und 1 Mark in der **Schletter'schen Buchhandlg. (Franck & Weigert),** Schweidnitzerstr. 16/18.
Text à 20 Pf. ebenda.

Breslauer Concerthaus.

Heute: **XI. Symphonie-Concert.**
Anfang 3 Uhr. Entrée 60 Pf.
$^1/_2$ Dutzend Billets 3 M. sind in der Musikalienhandlung von **Th. Lichtenberg** u. a. d. Kasse zu haben.

Liebich's Etablissement.
Heute und folgende Tage:
Große humoristische Soirée
der allbeliebten
Leipziger Quartett- u. Concertsänger
(Direction **Gebr. Lipart**) und **Gastspiel** des anerkannt **besten Damen-Imitators Deutschlands**
Man de Wirth.
Allabendlich stürmischer Beifall.
Hochkomisches Programm.
Billets à 40 Pf. in den bekannten Commanditen.
Entrée 50 Pf.,
Kinder 25 Pf. 3517
Kassenerôffnung $6^1/_2$ Uhr,
Anfang 8 Uhr.



Panorama, 4511
Bischoffstr. 3, I.
Entr. 20 Pf., Kind. 10 Pf.
England u. Schottland.

Verein der Litteraturfreunde.
Sitzung heut „3 Berge", Büttnerstr.
Lectüre: Petöfy ausgew. Gedichte.
Vortrag: Ueber Scherer's Poetik.

Zeltgarten. 3608

Auftreten von **Mr. Alessandro Scuri,** Erfinder des Monocicle, **Miss Marion Graham,** engl. Sängerin, **Flora-Truppe** (acht Damen), Darstellung lebender Bilder; Herr **Kliesch** mit seinem Musée tintamaresque, Frl. **Anna König,** Fräul. **Valerie** Sängerinnen, **Mrs. Ara** und **Zebra,** Pyramiden-Künstler, und Herr **Mariott** und Fräul. **Mariette,** Duettisten.
Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entrée 60 Pf.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Direction: **C. Pleininger.**
Große Künstler-Vorstellung.
Neu: Hans Sachs II.
Opernparodie v. **J. Tauer** und **H. Meingold.**
Mikado-Duettisten
Mr. & Mlle. Chretienné,
Alexandra Belinskaja,
russische Chansonette,
Frères Detrolt, Akrobaten,
Alberty, Schattensilhouettist,
Rosa Donnhoffer, Piston-Virtuosin, **Vero,** Jongleur.
Wiener Volksleben,
große Ausstattungs-Posse mit Gesang und Tanz.

Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entrée 60 Pf.
Reserv. Platz 1 Mark. Logensitz 2 Mark. [3616]

Breslauer Grundbesitzer-Verein.
Allgemeine Versammlung
Donnerstag, den 21. März,
Abends 8 Uhr,
im Saale zum **blauen Hirsch, Ohlauerstraße.** [3591]
Vortrag des Vereins-Syndicus Herrn Rechtsanwalt **Mentzel** über den Entwurf des deutschen bürgerlichen Gesetzbuches. — Fragekasten.

Herzliche Bitte!

Unverschuldet ist ein in des Wortes wahrster Bedeutung verschämter armer, fleißiger und rechtschaffener Vater einer zahlreichen Familie zufolge längerer Krankheit und den Tod seiner Frau in eine hilfsbedürftige Lage und Schulden gerathen, namentlich leidet die Familie an Kleidung, Wäsche u. auch Lebensmitteln Mangel, und werden edeldenkende Menschen um gütige Unterstützung gebeten. — Nähere Auskunft wird freundlichst ertheilen und gütige Gaben in Empfang nehmen Herr Bezirks-Vorsteher und Bäckermeister **Taraba** in **Breslau, Schweitzerstr. 8.**

Gediegensten Unterricht
in Buchführung 2c. ertheilt die Privathandelslehranstalt von
Hch. Barber,
Carlsstraße 36,
gerichtl. vereid. Bücher-Revisor.

Zähne und Plomben,
Schmerzlose Zahnextraction
Robert Peter,
Blücherplatz 13, am Riembergshof.

Bandwurm entfernt leicht, schnell und sicher
Oschatz, Vorwerksstr. 16, part.

Tricot-Taillen Corsets
billiger als überall.
Albert Fuchs,
Hoflieferant, [3604]
49 Schweidnitzerstraße 49.

Breslauer Mosaik-Platten-Fabrik
Max Breier
Lehmdamm 48

Ziehung
schon am 26. März.
Grosse Lotterie in Worms. 3590
Hauptgewinne baar ohne Abzug
30,000 M., 10,000 M., 5000 M.
Ferner Gew. i. W. 1000 M., 500 M., 100 M., 50 M. etc.
Loose à 2 M. 10 Pf., Porto und Liste 30 Pf.
Stan. Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43.

Turnverein „Vorwärts".
Carnevalsball
Sonntag, den 24. März c., Abds. 8 Uhr, im Liebich'schen Saale.
Die bis heut bei den Herren
Scholz & Schott, Neue Schweidnitzerstraße **19,**
E. Schweitzer, Schweidnitzerstraße 50,
Max Schäfer, Ohlauerstraße 1,
bestellten Eintrittskarten beliebe man bei genannten Herren abzuholen. Fernere Bestellungen können nur nach Maßgabe des vorhandenen Raumes Berücksichtigung finden. [4636]
Der Vorstand.



Soirée Prof. St. Roman. Heute **Donnerstag, Anfang $7^1/_2$ Uhr, im Saale des Hôtel de Silésie. Unnachahmbares Wunder** des weltbekannten Magikers und Virtuosen in Verbindung mit dem Weltwunder **Asra Pascha,** dem verwunschenen **Prinzen 2c., die Hexenenten, das Teufelsnetz** (Unicum) 2c. Billets Tagesüber in der Cigarrenhandlung des Herrn **Arnold,** Kornecke, und Abends an der Kasse zu haben. **Morgen, Freitag,** Große Vorstellung.
Das Programm ist täglich anders und non plus ultra. Sonnabend und Sonntag Pause, Montag Vorstellung. [4634]

Kaufmännischer Verein „Union".
Donnerstag, den 4. April 1889:
General-Versammlung.
Vereinslocal. [1489]

Avis für Damen.
Den geehrten Damen zur Kenntniß, daß ich aus **Wien** zurück bin, mein Atelier vergrößert und einen **Salon** für feine [4649]
Wiener Damentoiletten
errichtet habe. Es wird mein Bestreben sein, durch geschmackvolle Arrangements wie **vorzüglichen Sitz der Taillen** hervorragendes zu leisten. Indem ich um gütigen Zuspruch bitte, zeichne
Hochachtungsvoll
Ida Friedländer,
Oderstraße 17, 3. Etage, im goldenen Baum.
Bei Bestellungen von Auswärts genügt eine Probetaille.

Am **1. April** beginnen wieder **neue Curse** in allen Arten von **Handarbeiten.**
Hulda Perlinski,
[3618] **Freiburgerstraße 7, III.**

Special-Lehr-Institut für Damenschneiderei.
Den 1. April beg. ein **Haupt-Lehr-Cursus** im Maßn., Schnittz. u. Zuschneiden aller Damen- u. Kindergarderobe n. d. System der **Dresdener Akademie.** Jede Schülerin wird nur vollständig ausgebildet entlassen.
Marie Sonnet, **Für auswärtige Damen Pension. Katharinenstraße 2, II. Et.**

Militär-Pädagogium zu Breslau.
Kaiser Wilhelmstraße Nr. 2;
vom 1. April ab Tauentzienplatz Nr. 11.
(Staatlich genehmigt und beaufsichtigt.)
Lehrziel: Reife für das **Freiwilligen-, Primaner- und Fähnrichs-Examen,** sowie für **sämtliche Klassen höherer Lehranstalten.** Besondere Abteilungen für zurückgebliebene Zöglinge. Streng geregeltes Anstaltspensionat **(auch für Schüler anderer hiesiger Lehranstalten).** Beginn des Sommersemesters am 1. April. Programme gratis. Jede weitere Auskunft wird durch den Unterzeichneten sowie durch sämtliche Herren Mitglieder des Lehrerkollegiums bereitwilligst erteilt. [3869]
Breslau, im März 1889. Dir. Weidemann.

Musik-Institut, Gartenstr. 32b, pt.
Das **Sommersemester** beg. am **1. April.** Anmeld. für **Clavierspiel u. Gesang** (Anfänger u. Vorgeschrittene) nehme ich tägl. entgegen. Gesanglehrerin Frl. **Catharina Lange.** [1424]
Lucie Menzel.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.
Passendes Geschenk
für Kochschülerinnen, junge Hausfrauen, Köchinnen und die es werden wollen.



Karoline Baumann
Die Köchin
aus eigener Erfahrung.
In geschmackvollem Ganzleinwandband gebunden
Preis 1 Mk. 50 Pf.
9. verbesserte und vermehrte Auflage.

Diese neue Auflage des beliebten Kochbuchs ist durch eine ganze Anzahl von Rezepten der Koch-, Brat-, Back-, Einmache- 2c. Kunst vermehrt worden. Die Ausstattung ist sehr schön in einem praktischen Ganzleinwandband und der Preis ein überaus wohlfeiler.

Julius Hainauer's
Musikalien-Leih-Institut
in diesem Jahre ganz besonders durch Anschaffungen in bedeutendem Maassstabe vergrössert.
Abonnements für Hiesige und Auswärtige gleich können von jedem Tage ab beginnen. Prospecte gratis.
Julius Hainauer,
Kgl. Hof-Musikalien- u. Buchhandlung
in Breslau, Schweidnitzerstr. 52.

Elegante Costumes
werden in 2 Tagen gutsitz., preisw. gearbeitet **Kirchstr. 12,** 3. Et. **Tietz.**

! Neuheiten fürs Frühjahr !
in Wiener Straßen-
Wiener Promenaden-,
und Wiener Morgenschuhen
für **Herren u. Damen, Mädchen** und **Kinder** empfiehlt
W. Epstein, [4654]
Ring Nr. 52, Naschmarktseite.
Eigene Reparaturwerkstatt.

Telephon Nr. 432.
Zu ermäßigten Preisen
empfehle
Prima helle Segelleinen zu Marquisen,
gestreifte Roleauxleinen
in allen Breiten,
wasserdichte Wagenplanen,
braunes Segeltuch,
Strohsäcke,
Mehl- und Getreidesäcke,
Scheuerzeug, Hemden,
sowie sämmtliche Artikel für Tapezierer, Sattler und Wagenbauer.
D. Guttentag,
Säcke-Fabrik und Leinwand-Handlung, [3612]
Kupferschmiedestr. 25.

Junge Kaufl. a. Schül. find. sehr gute Pens. b. Fr. J. Unger, **Gartenstr. 43.**

Bekanntmachung.

Geschäfts-Abschluß des Consum- und Spar-Vereins Borsigwerk,

eingetragene Genossenschaft,
für die Zeit vom 1. Januar bis Ende December 1888.

Waaren-Umsatz: 126 000 Mark.

Pro 1 Mark Waaren-Entnahme kamen 5 Pf. Dividende an die Käufer zur Vertheilung.

Activa.

An Waaren-Conto	24 654 M.	75 Pf.
" Effecten-Conto	5 885 "	12 "
" Utensilien-Conto	577 "	96 "
" Cassa-Conto	148 "	20 "
" Debitoren-Conto	3 974 "	16 "
	35 240 M.	19 Pf.

Passiva.

Per 2 Waaren-Gläubiger	1 350 M.	80 Pf.
" Conto des Lagerhalters	1 820 "	62 "
" Cautions-Conto	3 000 "	— "
" Asservaten-Conto	120 "	38 "
" Spareinlagen-Conto	2 018 "	40 "
" Capital-Conto	4 249 "	60 "
" Reservefond-Conto	13 001 "	35 "
" Gewinn- und Verlust-Conto	9 679 "	04 "
	35 240 M.	19 Pf.

Anzahl der Mitglieder ultimo December 1887		182
Im Jahre 1888 hinzugetreten	12	
" " " ausgeschieden	10	2
Anzahl der Mitglieder ultimo December 1888		184

Borsigwerk, den 19. März 1889. [3596]

Der Vorstand des Consum- und Spar-Vereins Borsigwerk,
eingetragene Genossenschaft.
Jacob. Bormann. Lowack. Janusch.

Oderstrombau-Verwaltung.

Wasserbauamt Breslau,
Klosterstraße Nr. 25|26, II.
Die Lieferung der nachstehend bezeichneten Strombaustoffe:

1. Laufende Nr.	2. Bezeichnung des Baues, zu welchem die Materialien verwendet werden sollen.	3. Faschinen. cbm	4. Pfähle 1,25 m lang. Tausend	4. Pfähle 1,00 m lang. Tausnd.	5. Steine Pflastersteine. cbm	5. Steine Schüttsteine. cbm	6. Bemerkungen.
1.	Außerordentliche Instandsetzung der Werke von Grüneiche bis Breslau	4000	20	8	150	400	An Stelle der Pflaster- und Schüttsteine zu Nr. 1 und 3 können auch Granitbruchsteine angeboten werden.
2.	Unterhaltungsbauten oberhalb Breslau	—	20	13	390	1060	
3.	Unterhaltungsbauten unterhalb Breslau	5000	8	5	—	650	

wird hiermit unter den, im Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Breslau vom 12. October 1888 — Nr. 41 — veröffentlichten „Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen im Bereiche der allgemeinen Bauverwaltung" öffentlich ausgeschrieben. [3624]

Die außer diesen Bedingungen für die Angebote maßgebenden Lieferungsbedingungen und Formulare sind auf obengenanntem Bauamte, sowie auf den, demselben unterstellten Buhnenmeistereien während der Dienststunden einzusehen, auch für 25 Pf. in Briefmarken zu beziehen.

Die Angebote können die gesammte Lieferung, oder einen beliebigen Theil derselben umfassen, und müssen die Aufschrift: **Lieferung von Strombaustoffen** erhalten. Ihre Eröffnung wird auf dem Bauamte am **Dinstag, den 9. April d. J., Vormittags 11 Uhr,** der Zuschlag spätestens 4 Wochen danach erfolgen.

Breslau, den 19. März 1889.

Der Königliche Wasserbau-Inspector
Hamel.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 27. d. M., Vorm. 10 Uhr, werde ich das zur **Ludwig Grandke**'schen **Concursmasse** von hier gehörige **Waarenlager,** bestehend aus **Zinn-Sarg-Ornamenten** der verschiedensten Art, nebst den zur Herstellung derselben erforderlichen Formen und Geräthen, ferner die **Maschinen zur Geigenwirbelfabrikation (Prenzels Patent),** fertigen und halbfertigen **Geigenwirbeln,** auch **Kupferseilen** und **Stangen zu Blitzableitern** 2c. 2c., gerichtlich abgeschätzt auf 7209 M. 80 Pf., an Ort und Stelle im **Ganzen** verkaufen. Die Besichtigung kann **Dinstag, d. 26. d. M., Nachmittag 4 Uhr,** erfolgen und liegt Taxe bei mir zur Einsicht aus. Bietungscaution 500 M. [4667]

Hirschberg, den 19. März 1889.

Emil Cassel, gerichtl. Concursverwalter.

„Silesia",

Verein chemischer Fabriken.

Die diesjährige ordentliche **Generalversammlung** unserer Gesellschaft ist auf [1492]
Montag, den 15. April, Nachmittag 3 Uhr, im kleinen Saale der neuen Börse zu Breslau
anberaumt. Diejenigen Actionäre, welche sich an derselben betheiligen wollen, werden eingeladen, ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichnisse und außerdem, falls sie nicht persönlich erscheinen, die mit dem gesetzlichen Stempel von 1,50 M. versehenen Vollmachten oder sonstigen Legitimationspapiere ihrer Vertreter spätestens **vier** Tage vor dem Versammlungstage
bei dem Bureau der Gesellschaft zu **Ida- u. Marienhütte,** oder bei einem der beiden Bankhäuser
Gebr. Guttentag und **G. von Pachaly's Enkel** } zu **Breslau**
zu deponiren.

An den bezeichneten Stellen kann auch der gedruckte Geschäftsbericht pro 1888 in Empfang genommen werden.

Tagesordnung:

1) Die in § 33 des Statuts vorgesehenen Gegenstände: Vorlage des Geschäftsberichts und der Gewinn-Vertheilung pro 1888 — dabei insbesondere Genehmigung, einem zu bildenden **Erneuerungsfonds** den Betrag von 100 000 M. zu überweisen, sowie Ertheilung der Decharge für den Vorstand und Wahl von Aufsichtsrathsmitgliedern.
2) Antrag des Vorstandes, dem § 16 des Statuts vor dem letzten Absatz den Satz beizufügen: „Außerdem wird die Gesellschaft durch die Zeichnung zweier Procuristen verbindlich gemacht."
3) Antrag des Aufsichtsrathes: Die von dem Beschlusse der am 23. April 1888 stattgehabten Generalversammlung, betreffend die Beiträge der Gesellschaft zu der inzwischen gebildeten **Beamten-Pensions- und Unterstützungs-Kasse,** abweichende Ausführung zu genehmigen.

Ida- und Marienhütte bei Saarau, den 20. März 1889.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes.
Dr. Paul von Kulmiz.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute das Erlöschen der unter Nr. 217 eingetragenen Firma [3594]
A. Ellguther
in Frankenstein eingetragen worden.
Frankenstein, den 15. März 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [3602]
Wilhelm Lück
zu Tarnowitz ist der Concurs eröffnet.
Verwalter: Kaufmann **Anselm Plusqua** zu Tarnowitz.
Anmeldungsfrist für die Concursforderungen
bis 27. April 1889.
Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 9. April 1889.
Erste Gläubigerversammlung
am 13. April 1889, Vormittags 10 Uhr.
Allgemeiner Prüfungstermin
den 4. Mai 1889, Vormittags 10 Uhr.
Tarnowitz, den 18. März 1889.
Kroll,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Laut Testaments der verwittweten Kürschnermeister **Pauline Mieser,** geb. **Müller,** zu Neurode ist deren Sohne, dem Fleischer [3593]
Franz Mieser,
unbekannten Aufenthalts, für den Fall, daß er sich innerhalb 5 Jahren in Neurode einfindet und daselbst seinen Wohnsitz aufschlägt, eine Hypothekenforderung von 1200 M. und ein Sparkassenguthaben von 100 M. mit Zinsen legirt.
Neurode, 12. März 1889.
Das Königliche Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist heut bei der unter Nr. 125 eingetragenen Handelsgesellschaft
H. Krain & Sohn
zu Tannhausen die durch den Austritt des Kaufmanns **Carl August Krain** erfolgte Auflösung der Gesellschaft und die Löschung der Firma vermerkt; ferner im Anschluß hieran unter Nr. 708 des hiesigen Firmen-Registers die Firma:
H. Krain & Sohn
zu Tannhausen und als deren Inhaber der Kaufmann und Fabrikant **Carl Hermann August Krain** zu Tannhausen heut eingetragen worden. [1494]
Waldenburg, den 15. März 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute sub Nr. 60 in Colonne 6 bei der Firma:
E. Fritsche
folgende Eintragung bewirkt worden.
„Die Firma ist erloschen."
Eingetragen zufolge Verfügung vom 26. Februar 1889 am 9. März 1889. [3621]
Falkenberg OS., den 9. März 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten zur **Neudeckung** der Lüben-Breslauer und Liegnitz-Lüben-Crossener Provinzial-Chaussee zwischen Station 6,4 + 22 bis 7,1 + 22 und Station 14,8 bis 15,9, desgleichen zum **Umbau** der Lüben-Raudtener Kreis-Chaussee zwischen Station 5,7 bis 8,4 + 77 im Kreise Lüben, einschließlich Steinschlag und Walzarbeiten, sollen im Wege des schriftlichen Angebots öffentlich verdungen werden. Hierzu ist auf
Mittwoch, den 3. April cr., Vormittags 10 Uhr,
im Bureau des unterzeichneten Kreisbaumeisters, Chausseestraße hierselbst, Termin anberaumt.

Die Bedingungen zur Uebernahme der Bauausführung liegen vor dem Termin bei den Chaussee-Aufsehern **Klein** in Ossig und **Gottstein** in Lüben, sowie im genannten Bureau zur Einsicht aus, auch können Abschriften derselben und Auszüge aus den betreffenden Kosten-Anschlägen gegen Einsendung von 0,80 M. in Postmarken durch letzteres bezogen werden. [3592]
Lüben, den 17. März 1889.
Der Kreisbaumeister.
H. Zsohau.

Das Amt eines [1172]

Pastors

der hiesigen evangelischen Gemeinde, mit welchem incl. freier Wohnung ein jährliches Einkommen von ungefähr 4000 Mark verbunden ist, ist erledigt und soll vom 1. October d. J. besetzt werden.

Bewerber wollen ihre Gesuche bis zum 20. April c. an den stellvertretenden Vorsitzenden des Gemeinde-Kirchenraths, Herrn Buchdruckereibesitzer **C. F. Neumann**, einreichen.

Gleiwitz, den 1. März 1889.

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.

Verdingung.

Die zum Neubau einer Offiziers-Speiseanstalt hierselbst erforderlichen Arbeiten und Lieferungen, mit Ausschluß der Mauermaterialien, des Bauholzes, der Tapeten u. s. w., veranschlagt auf rund 20000 Mark, sollen in einem Loose öffentlich verdungen werden. Kostenanschlag, Bedingungen und Zeichnungen liegen in unserer Schreibstube zur Einsicht aus. Nur der Verdingungsanschlag kann gegen Einsendung von 1 Mark von uns bezogen werden. Portofreie, versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind uns bis zum Termine, welcher im Conferenzzimmer des Rathhauses am **Donnerstag, den 4. April d. J., Nachmittags 3 Uhr,** abgehalten wird, einzureichen.

Leobschütz, den 20. März 1889.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Königliche Oberförsterei Krascheow.

Donnerstag, den 28. März c., Vormittags von 10 Uhr ab, werden in dem **Kriegar'schen** Gasthause zu Hüttendorf nachstehende Hölzer aus dem Einschlage de 1889 öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar: [3595]

1) **Schutzbezirk Krascheow I, Jag. 20/21**
3 Kiefern IV. Cl.,
ca. 176 Fichten II. bis IV. Cl.,
2) **Schutzbezirk Krascheow I, Totalit.**
ca. 130 Kiefern I. bis III. Cl.,
" 50 Fichten III. bis V. Cl.,
3) **Schutzbezirk Krascheow II, Totalit.**
ca. 460 Kiefern II. bis V. Cl.,
4) **Schutzbezirk Friedrichsgrätz, Totalit.**
ca. 470 Kiefern II. bis V. Cl.,
" 120 Fichten III. bis V. Cl.,
sodann aus dem ganzen Revier
ca. 1300 rm Kiefern Kullen, 1,5 und 0,75 m lang,
" 750 rm Kiefern Kullen, 3 m lang,
" 100 rm Fichten Kullen, 1 m lang.

Ferner kommen aus den Schutzbezirken Krascheow I, Krascheow II und Friedrichsgrätz die Bauhölzer für Consumenten unter beschränkter Concurrenz zum Ausgebot.

Krascheow, den 19. März 1889.

Der Oberförster.
Dehnike.

---

150 bis 200 Tausend Mark sind in Posten von 30 bis 60 Tausend Mark à 4 u. 4¼% zur **ersten** Hypothek auf hiesige Grundstücke **in guter** Lage, oder auf Landgüter zum 1. April oder später zu vergeben.

Offerten werden unter P. F. S. 49 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

---

1. Hypothek, 30000 M., 4½%, ausw. Hausgrundstück, Taxe 50000 M. **zu cediren.** Agenten ausgeschlossen. Off. J. B. 52 Exped. d. Bresl. Ztg.

Lohnender Verdienst.

Für meine neuesten Universal-Thürschließer suche für Breslau einen tüchtigen **Vertreter.** [1493]

Emil Katzenberger,
Metallwaarenfabrik,
München.

Eine leistungsfähige **Nordhäuser Kornbranntwein-Brennerei** sucht

einen tücht. Vertreter.

Offerten werden erbeten unter **A. B.** postlagernd **Nordhausen.**

Für den Platz Posen wird eine leistungsfähige schlesische Zündwaarenfabrik, für den Verkehr mit der ersten Kundschaft, von einem alten, eingeführten Agenten mit Prima-Referenzen gesucht. [3493]

Offerten Chiffre J. B. 179 Exped. der Bresl. Ztg.

Agenten-Gesuch.

Für eine der ersten süddeutschen Tricotagefabriken wird ein Agent gesucht, welcher ganz **Schlesien,** ausgenommen Breslau, zu bereisen und die größeren Consumenten und bess. Detailgeschäfte mit den **feinsten** und gewöhnlichen Tricotagen in Wolle, Halbwolle und Baumwolle zu besuchen hätte. Nur ganz tüchtige, mit der Branche und der Kundschaft bekannte und bei derselben gut eingeführte Agenten wollen ihre Offerten unter der Chiffre **Z. 182** bei der Exped. der Bresl. Ztg. zur Weiterbeförderung einreichen. [3544]

Eine der ältesten u. bedeutendsten Rheinischen Wein-Großhandlungen mit ausgedehntem Weingutsbesitz im Rheingau **sucht** für Breslau **und** Provinz Schlesien einen

tüchtigen Agenten

(christl. Confession). [1504]

Nur Offerten mit Prima-Referenzen können berücksichtigt werden.

Offerten unter **D. 9868 an Rudolf Mosse, Cöln.**

Von einem ersten **Berliner Grosso-Haus** der Tüll- und Spitzenbranche **wird** zum baldigen Antritt [1495]

ein tüchtiger Platzagent

für Breslau **gesucht,** der mit der Branche u. der Kundschaft vollständig vertraut ist. Adressen unt. **J. W. 1371** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

In einer Kreisstadt Mittelschlesiens **von ca. 12000** Einwohnern ist ein **Grundstück** mit **Destillations-Geschäft** (volle Schank-Concession), welches einen jährlichen

Detail-Umsatz von ca. 18000 Mk.

aufzuweisen hat, sofort zu **verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt **Rosenberg** in **Nieschwitz** bei **Bunzlau.** [4663]

Ein fein. gut geb. **Haus** mit nur guten Miethern, in gut. Lage, nur 1 Hypothek à 4⅛% und 2700 M. Uebersch., ist m. ein. Anz. v. 20000 M. zu **verk.** Nur Selbstrefl. Näh. Briefk. der Bresl. Ztg. sub H. H. 46.

Die Freistelle Groß-Masselwitz Nr. 21 (28 Jahr im eig. Besitz) ist zu **verkaufen.** Dies. eignet sich zur Kräuter-, auch Kunstgärtnerei.

Wegen Todesfall ist ein gut gelegenes [1404]

Colonial-Waaren-Geschäft

in einer großen Kreis- u. Garnison-Stadt Schlesiens bald **zu verkaufen.** Bewerbungen unter Chiffre **F. 233** nimmt **Rudolf Mosse, Breslau,** entgegen.

Ich empfing eine neue Sendung
Astrachaner
Winter-Caviar,
hochfeintse Eis-Waare,
und empfehle solchen zeitgemäss billigst. [3619]

Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8.

Empfing neue Zufuhren der besten [4658]

Tyroler Aepfel

und empfehle das Pfund

von 15 Pfg. ab.

E. Hielscher,
Reuschestraße 60,
Neue Taschenstraße 5.

Von eingetroffener neuer Sendung empfehlen [3623]
hochfeinen mildgesalzenen
Astrachaner
Winter-Eis-Caviar

Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 13—15,
Erich Schneider
in Liegnitz,
Hoflieferanten.

Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden **zur Gesundheit und Kraft.** Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Billige Kieferbretter,

zöllig, anbrüchig oder in kurzen Stücken von 1 Meter an, Breite 10—32 Centimeter, kauft regelmäßig [3606] **N. Schäffer, Breslau.**

Ein größerer Posten **Erlenstangen, Birken- u. Eichen-Schirrholz** ist zu **verkaufen.** [4656]

Näheres **Gartenstraße Nr. 19,** im Cigarrengeschäft.

Per 1. April **suche** ich einen **tüchtigen** [3599]

Speceristen,

welcher auch in der **Correspondenz** und **Buchführung** gut bewandert sein muß. **Poln.** Sprache ist Bedingung und Gehaltsansprüche ev. Bild beizufügen. **J. Grunwald, Myslowitz OS.**

Umzugshalber sind **2 Bettstellen, Schränke** u. andere Möbel billig zu verk. **Matthiasplatz 2,** II. Et. r.

Für Aerzte!

Ein gutes **Mikroskop** und ein **Operationsstuhl** billig zu **verkaufen Matthiasplatz 2, 2. Et.**

---

2 Fenster Cretongardinen, crêmefarb. Fond, b. **zu verkaufen Albrechtsstraße 3, I.** [4669]

Wegzugshalber **Möbel** billig z. v. Z. b. v. 8—11 **Sonnenstr. 7,** 2. Et. r.

Ein **Eichen-Buffet** mit **Marmorplatte** steht bill. zum **Verkauf.** Näh. b. **R. Hahn,** Spedition, Graupenstr. 7/8.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ges. e. ungepr. Erz., w. g. mus. ist; Geh. 500 M., d. Fr. **Friedländer,** Sonnenst. 25.

Wirthschafterin gesucht. Gehalt 240 Mark. Zum 1. April. Zeugniß-Abschriften einsenden an **Dominium Steineck** bei **Schönfließ** in der **Neumark.** [3546]

Per 1. April cr. **suche** ich ein tüchtiges, jüdisches Fräulein, aus guter Familie, welches sich schon in Stellung als **Stütze der Hausfrau** bewährt hat und in Küche und Wäsche firm ist. [3502]

B. Wienskowitz,
Zabrze OS.

Für 2 Mädchen a. g. Familie, kath., 18 u. 19 J. alt, Waisen, kräftig und ges., wird Stellung als **Stütze der Hausfr.** gesucht. Antr. k. bald erf. Gefl. Off. u. E. J. 183 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3547]

Ein **geb. Mädch.,** 20 Jahr, a. anständiger Fam., musik., kinderlieb, sehr wirthschaftl., in fein. Handarbeit bewand., s. bald eine **Nachmittagsstelle** zu Kind. od. als **Stütze der Hausfr.** Gefl. Off. erb. man unter G. S. 13 Briefk. der Bresl. Ztg.

Zum sofortigen Antritt od. 1. April c. **wird eine Dame** für ein großes Leinen- u. Wäsche-Geschäft in Oberschlesien **gesucht,** die das Zuschneiden perfect versteht und auch tüchtige **Verkäuferin** ist. [4668]

Bewerberinnen wollen sich Vormittag persönlich melden bei

Joseph Breslauer,
Carlsstraße 7, I.

Eine junge Dame,

die in der **Costume-Branche** schon thätig war und gewandte **Verkäuferin** ist, **findet** per 1. April **Stellung** bei [4623]

Alexander & Markt,
Ring 46.

Für den **Ausschank** meines **Destillations-Geschäfts suche** ich zum Antritt per 1. April cr. event. bald ein **tüchtiges, freundliches jüdisches junges Mädchen.**

Bevorzugt werden Solche, die schon in einem derartigen Geschäft fungirt haben. [3581]

Offerten mit Zeugniß-Abschriften unt. H. 189 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Zolki's Verm.-Compt. Freiburgerst. 25, sucht u. empf. t. Köch., Schleuß. 2c.

---

2 perf. **Köchinn.** mit gut. Zeugn. empf. **Zolki,** Freiburgerstr. 25.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstr. 25.

Ein Stenograph

mit akademischer Bildung kann Beschäftigung finden. Näheres durch Briefe, welchen ein curriculum vitae beizufügen ist, unter Chiffre X. Y. 192 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Stenograph

für täglich einige Stunden (Morgens vor 9 Uhr, Abends nach 7 Uhr) melde sich unter Chiffre A. B. 191 bei der Exped. der Breslauer Ztg. [1490]

Für ein **größeres** Waarengeschäft wird ein **Buchhalter,** der die doppelte Buchführung kennt, **gesucht.**

Offerten unter Chiffre F. G. 53 Exped. der Bresl. Ztg. [4673]

Vertrauensstellung.

Ich suche einen erfahrenen, mit der doppelten Buchführung genau vertrauten

Buchhalter.

Derselbe muß schon eine Vertrauensstellung in einem größeren Hause innegehabt haben.

Solche, die juristische Kenntnisse haben, werden bevorzugt.

B. Werner,
[4672] **Roßmarkt 14.**

Ein tüchtiger Reisender

findet unter **günstigen** Bedingungen **per 1. April Engagement** bei [4577] **Wolff & Hepner.**

Für ein Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft wird zum sofortigen Antritt ev. 1. April ein tüchtiger Reisender gesucht.

Offerten sub E. B. 20 hauptpostlagernd. [4642]

Ein tüchtiger Stadtreisender

findet per 1. April **Engagement** bei **B. Brandt, Carlsstraße 13.**

Für mein **Colonial- u. Eisenwaarengeschäft** suche p. 1. April c. einen zuverlässigen [3494]

Commis.

Alois Wycisk, Kosel OS.

Per 1. April c. finden Engagement bei hohem Salair ein Commis für Colonialwaaren und ein Commis für Eisenkurzwaaren.

Polnische Sprache u. christliche Confession Bedingung. [3549]

Offerten unter K. P. 184 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein **Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft suche** ich per 1. April cr. einen **tüchtigen**

Verkäufer.

[3531] **Adolph Lomnitz, Ratibor.**

Suche per bald oder 1. April für mein **Destillations-Detail-Geschäft** einen gewandten [3583]

Verkäufer,

Destillateur oder Specerist.

Max Laufer,
Breslau, Gräbschenerstraße 1.

Für ein größeres **Herren- und Damen-Confections-Geschäft** in der Provinz **wird** ein

tüchtiger Verkäufer

zum sofortigen Antritt **gesucht.**

Offerten sub H. D. 47 Expedition der Bresl. Ztg. [4660]

Tüchtiger Spediteur

(nur Fachmann) melde sich per sof. sub „Spediteur Nr. 51" Briefk. d. Bresl. Z.

Ein Eisenhändler,

gewandter Expedient, polnisch sprechend, findet angenehme dauernde Stelle. [3600]

Pincus Cohn's Sohn,
Samter.

Für mein **Colonialwaaren-, Destillations- und Getreide-Geschäft** suche ich einen tüchtigen umsichtigen [3501]

jungen Mann.

Derselbe muß durchaus selbstständig und ein **flotter** Expedient sein. — Polnische Sprache Bedingung. — Antritt bald, eventuell 1. April. — Gehaltsansprüche und Photographie erwünscht. — Retourmarken verbeten.

Eugen Dohn,
Groß-Wartenberg.

Suche für mein **Producten- u. Hadern-Sortir-Geschäft** einen der Branche und der einfachen Buchführung kundigen [3016]

jungen Mann,

verheirathete Bewerber bevorzugt.

Offerten mit Gehaltsansprüchen an **L. Ritter, Königshütte OS.**

Ein **junger Mann,** der im Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft mehrere Jahre thätig war, gegenw. im Detail-Geschäft conditionirt und auch mit Comptoirarb. vertraut ist, **sucht,** gestützt auf Prima-Referenzen, anderw. **Engagement** im Engros- oder Detail-Geschäft. Gefl. Offerten sind an Herren **Danziger und Schreuer** in Breslau zu richten.

Ein junger Mann,

welcher gut polnisch spricht, wird zum 1. April für eine **Stabeisen-, Eisenwaaren- u. Haus- u. Küchengeräthe-Handlung** als **Commis** gesucht. Reflectanten wollen Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station im Hause, sowie Zeugnißabschriften einsenden unter B. 190 an die Expedition der Bresl. Ztg. [3584]

---

1 Schuhmachergeselle,

guter Mittelarbeiter auf Woche, der zu gleicher Zeit putzt und Arbeit wegträgt, kann sich melden bei **Scholtz, A. Taschenstr. 10/11.**

Für meinen Neffen, Obersecundaner, **suche** ich in einer **Apotheke** eine **Stelle als Eleve.** [3601]

Emil Kuznitzky,
Myslowitz.

Apothekerlehrling

mit polnischen Sprachkenntnissen wird zum 1. April cr. **gesucht.**

Lehrgeld beansprucht. [1455]

Ernst Muhr, Oppeln.

Für mein **Modewaaren-, Tuch- und Confections-Geschäft** suche ich zum mögl. sofortigen Antritt

einen Lehrling oder Volontair,

Sohn achtbarer Eltern.

Max Lewkowicz,
[3530] **Patschkau.**

Einen Lehrling

[3560] **sucht**

Marcus Pinczower,
Specerei- u. Manufactur-Waaren-Handlung,
Sandowitz OS.

In meinem Weiß-, Wollwaaren- u. Wäsche-Geschäft findet per ersten April cr. ein **Lehrling** bei freier Station **Stellung.** [3543]

Offerten unter A. Z. 181 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein **Herren- und Knaben-Conf.-Geschäft** suche per ersten April cr. **einen Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern. [3503]

Sonnabend geschlossen.

S. Schiller, Liegnitz.

Lehrling.

Für mein **Band- und Spitzen-Geschäft suche** ich einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. [4627]

A. J. Mugdan, Breslau,
Ring und Blücherplatzecke.

Für mein Tuch-, Modewaaren- und Garderoben-Geschäft **suche** ich per 1. April einen **Lehrling.**

Benjamin Todtmann,
Rawitsch. [4644]

Für meine **Destillation und Liqueurfabrik** en gros & en detail **suche** ich per sofort oder per 1. April c.

einen Lehrling

mos. Confession bei freier Station.

Moritz Graetz,
Sommerfeld N/L. [3620]

Ein Lehrling

mit Secundaner-Zeugniß **findet** Aufnahme bei [4635]

Metzenberg & Jarecki,
Breslau.

Für mein Ledergeschäft **suche** zum Antritt per Mai einen kräftigen, polnisch sprechenden **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern. [4288]

L. Gerstel, Ober-Glogau.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Trinitasstraße 1, nahe am König Wilhelm-Gymn., hocheleg. 1. Et. mit Badecab. f. 950 Mk. p. 1. April.

Friedrich-Wilhelmstraße 70b, nahe Königspl., kleinere **hochelegante** Wohn. in 1. Et. f. einz. L. sof. zu verm.

Rosenthalerstraße 2a,

an der **Pferdebahn,** 1. Etage zwei prachtv. Wohn. zu 4 u. 5 gr. Zim. (bes. Eingänge), Cab., heller Küche, Mädchengel. 2c., sof. z. v. Näh. 2. Et. r.

Tauentzienstraße 39b,

2. Et., eine schöne Wohnung, 3 große Zim., Cab., heller Küche, Mädchengelaß 2c., sofort zu vermiethen.

Per 1. April zu vermiethen **Sadowastraße 52** herrschaftliche 1. Etage, ganz oder getheilt, mit Gartenbenutz.

Schuhbrücke 76,

auch Ring 31,

ist die 1. Etage, 5 Zimmer, Küche und großes Beigelaß, **neu renovirt,** sofort zu vermiethen. [4659]

C. Schampel.

Zimmerstr. 14, 3. Et.,

eine herrsch. Wohn. v. 3 od. 4 Zim. mit Küche, Entree, Boden u. Keller zu verm.

Friedr.-Wilhelmstr. 69,

nahe am Königsplatz,

5 Zimmer, 2 Cab., Küche, Entree, Badeeinricht.; 3 Zim., Cab., Küche, Entree p. bald od. später. Näh. 1. Et.

Für Fleischer!

Ein Laden,

Matthiasstr. 98,

vis-à-vis der Wache,

worin seit langen Jahren eine schwungvoll betriebene **Fleischerei** sich großer Kundschaft erfreute, ist Umstände halber anderweitig zu vermiethen. [3589]

Näh. **Blücherplatz 5** im Gewölbe.

4606 **Remise,**

groß, hell u. trocken, ist per sof., ev. auch getheilt, zu vermiethen.

Näh. **Kleine Holzgasse 8, I.**

Alte Taschenstraße 19

ist die Hälfte der 2. Etage bald oder später zu vermiethen.

Das Nähere durch den Haushälter. [4450]

Albrechtsstr. 40 **2. Etage, 4 Zim. u. Beigelaß per Ostern zu verm. Näh. Albrechtsstr. 42, part.**

Feldstraße 16 (an der Klosterstr.)

sind [1406]

2 elegante Quartiere

à 7 und 3 Zimmer mit Erker und Balcon, sowie ein

Lagerkeller und 1 Remise

gleich oder später zu vermiethen. Näheres 1. Etage.

Telegraphische Witterungsberichte vom 20. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	738	6	NNO 7	bedeckt.	
Aberdeen.....	740	4	NO 7	bedeckt.	
Christiansund .	746	—2	WSW 3	Schnee.	
Kopenhagen ..	745	—1	OSO 3	Schnee.	
Stockholm	750	—6	still	h. bedeckt.	
Haparanda	745	—19	S 2	bedeckt.	
Petersburg....	754	—11	SSW 1	wolkenlos.	
Moskau.......	761	—17	W 2	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	736	3	NNO 3	heiter.	
Cherbourg	740	5	SSW 6	bedeckt.	
Helder	739	5	SW 3	wolkenlos.	
Sylt..........	741	3	S 2	Dunst.	
Hamburg	743	4	OSO 3	bedeckt.	
Swinemünde ..	746	1	SO 3	Dunst.	
Neufahrwasser	750	—1	SSO 2	bedeckt.	
Memel........	753	—7	OSO 4	Schnee.	
Paris.........	—	—	—	—	
Münster	742	7	S 2	Regen.	
Karlsruhe.....	747	7	SW 2	bedeckt.	
Wiesbaden....	745	7	SSO 1	Regen.	
München	748	3	SO 3	bedeckt.	
Chemnitz	748	6	SO 2	wolkig.	
Berlin........	747	4	S 2	bedeckt.	
Wien.........	752	1	still	bedeckt.	
Breslau.......	750	3	SO 3	bedeckt.	
Isle d'Aix....	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	756	8	still	Regen.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes barometrisches Minimum von nahezu 730 mm, umgeben von starker Luftbewegung, liegt über England und scheint ostwärts fortzuschreiten. Bei schwacher südlicher und südöstlicher Luftströmung ist das Wetter über Deutschland trübe und, ausser dem Ostseegebiete, mild. Memel meldet minus 7 Grad. Ueber den britischen Inseln haben ausgedehnte und vielfach ergiebige Regenfälle stattgefunden.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.